

NEWSLETTER

2017/2018



SEITE 04

**DAVID SHELDRIK
WILDLIFE TRUST**



SEITE 28

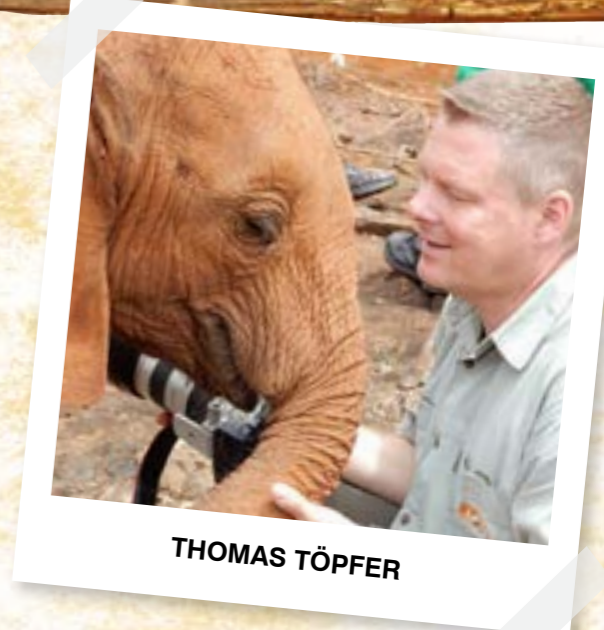
**WILDLIFE ACTION
GROUP MALAWI**



SEITE 36

**ZIMBABWE ELEPHANT
NURSERY**





THOMAS TÖPFER

Wo es um Geld, Macht und Politik geht ist oft kein Platz für die eigentlichen Leidtragenden, die uns so ans Herz gewachsenen Grauen Riesen. Vier südafrikanische Länder drängen immer wieder voran, um Elfenbein aus Ihren Lägern verkaufen zu dürfen. Eine Erlaubnis würde unserer Meinung nach das falsche Zeichen setzen und die Wilderei weiter vorantreiben. Es bleibt weiterhin zu beobachten, wie strikt Hong Kong das nationale Verbot des Elfenbeinhandels umsetzt und verfolgt. Und ob sich auch hoffentlich das Großabnehmerland Japan in eine Zeit ohne Elfenbeinhandel bewegt.

Da die Mühlen der Politik langsam mahlen werden wir selbstverständlich an der Basis weiter gegen die Wilderei kämpfen, denn mit jeder Stunde die verstreicht sterben Elefanten grausam durch die Hände von Wilderern. Der Ausbau der Anti-Wilderer-Aktivitäten in Malawi um ein weiteres Camp für die Scouts und unser neues Partner-Projekt MAPP in Simbabwe sind aktive Vorhaben im täglichen Kampf gegen die Wilderei.

Aber auch der immer bedeutender werdende Mensch-Elefanten Konflikt, ausgelöst durch immer weniger Lebensraum für die Elefanten, ist eine bedeutende Aufgabe. Durch gezielte Maßnahmen und effektive Arbeit mit den betroffenen Anwohnern der Wildreservate, versuchen wir in unseren Projekten Lösungen zu erarbeiten und setzen diese erfolgreich mit den Betroffenen um.

In diesem Newsletter möchten wir Ihnen aber auch die Personen hinter den Projekten etwas näher vorstellen, denn ohne diese Menschen wären alle Hilfsmaßnahmen gar nicht möglich.

Wir hoffen, Sie bleiben uns und den Elefanten treu und unterstützen uns weiterhin tatkräftig bei allen unseren Bemühungen!

Mit einem elefantösen Gruß

Thomas Töpfer

1. Vorsitzender REA e.V.

IMPRESSUM

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.
 Bodenschwingstraße 30, 50170 Kerpen
 Tel+Fax: +49 700 526 263 54
 info@reaev.de, www.reaev.de

1. Vorsitzender: Thomas Töpfer

Bilder: REA e.V.
 Redaktion: REA e.V.
 Grafik: Julie Ribeiro
 Druck: Wir machen Druck

INHALT

DAVID SHELDRIK WILDLIFE TRUST

- 04 In der Nairobi Nursery
- 06 Ithumba: Drei Elis ziehen um
- 10 Voi: Im Land der roten Elefanten
- 12 Keeper-Parties
- 15 Zäune als Lebensretter
- 18 Die Rettung von Maisha
- 20 Rendezvous mit starken Bullen
- 22 Sunyei stellt ihr 1. Baby vor
- 25 Anti-Wilderer-Teams

- 26 Amboseli Trust for Elephants (ATE)

WILDLIFE ACTION GROUP

- 28 Zu Besuch in Malawi
- 31 Sponsor-a-Scout
- 32 Das Projekt Eco-Camp

MATUSADONA ANTI-POACHING PROJECT

- 34 Matusadona Anti-Poaching Project
- 36 Zimbabwe Elephant Nursery

- 42 Aktionen von Elefantenfreunden
- 44 Regionalgruppe Oldenburg
- 46 Wir sagen Danke
- 48 REA e.V.-SHOP
- 52 In eigener Sache
- 54 Monatsberichte



NAIROBI NURSERY

DER UNGEWÖHNLICHSTE KINDERGARTEN DER WELT

Am Rande des Nairobi Nationalparks, kurz vor elf Uhr vormittags: rund um einen großen, rotsandigen Platz mit einer kleinen Schlammsohle in der Mitte drängeln sich aufgeregte Besucher aus aller Welt. Kenianische Schulkinder stehen neben blonden Kids aus Amerika, kamerabehängte Männer aus Japan neben eleganten Ladies und kichernden Teenies aus London oder Hamburg. Und dann kommen sie: Elefanten-Babies mit flappenden Ohren und schaukelnden Rüsseln, begleitet von jungen Männern in grünen Kitteln, den Keepern der Elefanten-Waisen, die hier nach dem Tod ihrer Mütter wieder liebevoll aufgefäpelt werden.

Mittendrin steht Headkeeper Edwin Lusichi und stellt alle kleinen Elis vor: hier Enkesha, am Rüssel durch eine Drahtfalle verletzt, dort Murit, mit dreieinhalb Jahren der Älteste der Waisen, links Tamiyoi aus Samburu, rechts Ambo aus Amboseli ... Edwin erzählt Schicksale und die traumatischen Erlebnisse, die die kleinen Grauen hinter sich haben.

1990, als ich das erste Mal hierher in die sogenannte „Nursery“ kam, waren es gerade mal vier verwaiste Elefanten-Babys, die Daphne Sheldrick in ein paar Ställen neben ihrem Privathaus großzog. Aber schon damals begann unser Verein „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ die Zusammenarbeit mit dem David Sheldrick Wildlife Trust (DSWT), den Daphne 1977 zu Ehren ihres so früh verstorbenen Mannes David gegründet hatte. Heute wuseln hier 31 Rüsselpöckse durch den Busch, der nur zehn Kilometer entfernt liegt vom hektischen Betrieb in Kenias Metropole.

Edwin arbeitet seit 18 Jahren für den Trust und ist seit 2004 Chef von inzwischen 26 Nursery-Keepern. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen, erfordert viel Verantwortung für Menschen und Tiere. Gerade eben kam wieder ein Anruf: hilfloses Elefantenkind in der Masai Mara. Edwin schickt vier der Pfleger zum kleinen Airport, ein Flugzeug des Trusts wartet schon. Nein, ein Nine-to-five-job geht anders.

*

Als wir uns abends verabschieden, ist einer der mit Stroh ausgelegten Ställe neu besetzt: das kleine Baby aus der Masai Mara, gerade mal drei Monate alt, ist jetzt erst mal in Sicherheit.



HEADKEEPER EDWIN LUSICHI „ICH MÖCHTE MIT ELEFANTEN ARBEITEN, SOLANGE ICH LEBE“

Warum machst du das alles hier schon so lange?

Edwin: Ich fing an, weil ich einen Job brauchte. Aber nach sechs Monaten war es einfach nur noch die Leidenschaft für diese Tiere, die mich hier fesselte. Bis heute. Ich liebe Elefanten. Sie sind klug und freundlich, haben ein absolut vorbildliches soziales Verhalten. Ich möchte mit ihnen arbeiten, solange ich lebe.

Was unterscheidet diesen Elefanten-Kindergarten von den anderen Stationen, in denen ihr Waisen-Elefanten betreut?

Unsere Nursery ist ganz wichtig für das gesamte Projekt. Hier bereiten wir die Jüngsten überhaupt erst vor auf das Leben in unseren drei Auswilderungsstationen. Die Babys kommen oft völlig geschwächt und traumatisiert zu uns, weil sie gerade den Tod ihrer Mutter miterleben mussten. Sie brauchen eine besonders intensive Betreuung rund um die Uhr. Ein Keeper schläft jede Nacht ganz nah bei einem Baby im Stall – damit der kleine Rüssel immer Körperkontakt finden kann. Wie bei der Mutter eben.

Hier kommen die Babys erstmals in Berührung mit anderen kleinen Waisen-Elefanten, was nicht immer einfach ist. Wenn

bei dieser Pflege etwas falsch läuft, funktioniert das ganze Projekt nicht richtig.

Wie im richtigen Kindergarten – wie alt sind denn die Kleinen?

Zur Zeit zwischen sechs Monaten, wie Maktao, und dreieinhalb Jahren, wie Murit. Wenn sie unter zwei sind, können sie eigentlich ohne ihre Muttermilch nicht überleben. Die ersetzen wir hier durch bestimmte Milchpulver, die auch die wichtigen Nährstoffe enthalten, die sie sonst mit der Muttermilch zu sich nehmen.

Sind die Waisen immer noch Opfer der Elfenbein-Wilderer, weil die ihre Mütter erschossen haben?

Inzwischen kommen immer mehr Babys zu uns, die durch Menschen von ihrer Mutter getrennt wurden oder deren Mutter sogar getötet wurde. Der sogenannte „human-wildlife-conflict“, die Konkurrenz um den Lebensraum, ist enorm gewachsen. Aber zugleich ist auch das Bewusstsein in der Bevölkerung gestiegen. Zum Glück ist immer mehr Leuten klar, dass es auf Dauer alle Elefanten umbringt, wenn weiterhin Elfenbein gekauft wird.



DER UMZUG**VON UKAME, GALLA UND WANJALA NACH ITHUMBA**

Um 3 Uhr morgens am 4. Juni begann die Reise von Ukame, Wanjala und Galla zur Auswilderungsstation in Ithumba.

Die drei Waisen bekamen ein leichtes Beruhigungsmittel, bevor sie in den Umzugs-LKW verladen wurden, damit die Reise nicht allzu stressig für sie werden würde. Ukame sollte als erste einsteigen; mit Milch wurde sie zum LKW gelockt, aber kaum hatte sie den Plan durchschaut, stellte sie sich stur! Mit einem Band manövrierten die Keeper sie zur Laderampe, und obwohl sie sich in den Wochen zuvor beim Training immer wieder geweigert hatte, dauerte es gar nicht lange. Sie ging in das hinterste Abteil, das am besten geeignet ist für sie als größte und schwerste der drei Elefanten. Als nächste kamen die beiden Jungs Galla und Wanjala an die Reihe. Sie hatten das Training sehr gut absolviert, aber an diesem Morgen stellten sie sich an. Sie trauten der Sache nicht so recht, und für beide war ein Band um den Bauch nötig, damit sie hineingingen. Wanjala war zuerst drin, und bald ging auch Galla in das mittlere Abteil, nachdem er von einer Milchflasche hineingelockt worden war. Als sie einmal eingestiegen waren, hatten sie sich schnell daran gewöhnt, tranken ihre Milch aus und begannen, das leckere Grün zu füttern, das für sie bereitlag. Obwohl sich alle drei zuerst standhaft geweigert hatten, konnte der Umzug schon um 3:30 Uhr das Waisenhaus in Richtung Ithumba verlassen.

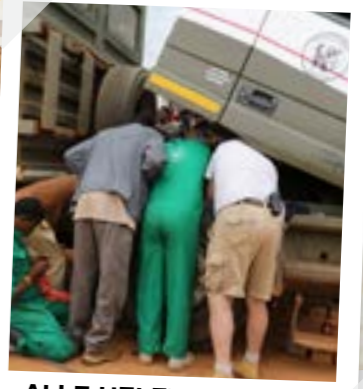
Gegen 6:30 Uhr bog der Konvoi, der aus dem Umzugs-LKW, einem Begleitfahrzeug und einem Auto mit einem Filmteam bestand, bei dem Ort Kibwezi auf die Landstraße in den nördlichen Teil des Tsavo East Nationalparks ab – sie lagen noch gut in der Zeit. Bald sollte es aber anders kommen: Gegen 7:30 Uhr brach eine Feder unterhalb der Fahrerkabine, die Teil der Sonderausstattung unseres Elefanten-LKW ist! Sehr ungünstig war dabei, dass es gerade inmitten des Dorfes Kyadula passierte, und unsere wertvolle Ladung erregte natürlich schnell die Aufmerksamkeit der sonntäglichen Kirchengänger! Viel Zeit blieb aber nicht, denn es durfte nicht zu heiß für die Waisen werden.

Da es ein Sonntag war, gestaltete sich die Reparatur nicht einfach; glücklicherweise gab es aber ein Ersatzteil im Lager in

**GALLA STEIGT IN DEN LKW EIN****BEREIT FÜR DIE ABFAHRT****DER LKW AUF DER SCHNELLSTRASSE RICHTUNG MOMBASA****DIE ELEFANTEN FUTTERN UNTERWEGS ZUFRIEDEN IHR GRÜN****DER LKW HAT EINE PANNE****DIE MECHANIKER MACHEN SICH AN DIE ARBEIT**

Nairobi, und die drei Mechaniker, die mit von der Partie waren, begannen, zur Tat zu schreiten. Sie riefen Robert und Angela in Nairobi an, und ein Plan wurde geschmiedet: Das Ersatzteil wurde nach Ithumba geflogen, wo Robert Carr-Hartley und DSWT-Pilot Andy Payne es anschließend mit dem Helikopter des DSWT zu der Stelle lieferten, an der der LKW war. Sie brachten auch gleich noch einen weiteren Mechaniker mit geeigneten Werkzeugen mit, sowie frische Milch aus Ithumba, um die Elefanten bei Laune zu halten. Das ganze dauerte drei Stunden, und in der Zwischenzeit bekamen die Waisen Milch und frisch geschnittenes Grün und schienen sich von der unfreiwilligen Pause gar nicht beeindruckt zu lassen. Der speziell ausgestattete LKW hat ein Sprinklersystem mit einem großen Tank unter dem Boden, sodass die Elefanten die ganze Zeit angenehm erfrischt werden konnten. Außerdem war es noch nicht allzu spät am Tag, und dank des wolkenverhangenen Himmels blieben die Temperaturen erträglich. Um 11:15 Uhr konnte es dann schließlich endlich weitergehen!

Der Rest der Reise ging zum Glück ohne Zwischenfälle über die Bühne, sodass Ukame, Wanjala und Galla um 12:40 Uhr schließlich in Ithumba aussteigen konnten. Sie sahen ein wenig verwirrt aus, aber folgten brav ihren beiden Keepern mit den begehrten Milchflaschen. Danach probierten sie das Schlammloch aus, um etwas zu saufen und sich mit erfrischendem Wasser zu besprühen.

**ALLE HELFEN BEI DER REPARATUR MIT****WANJALA FREUT SICH ÜBER SEINE ZUSÄTZLICHE MILCHFLASCHE****DIE DREI WAISEN GEHEN MIT IHREN KEEPERN IN IHR NEUES ZUHAUSE****ALLE DREI BEKOMMEN IHRE MILCH AM SCHLAMMLOCH**



**NASEKU UND SHUKURU BEGRÜSSEN
UKAME UND WANJALA**



**ROI UND SITIES SAGEN DEM
KLEINEN GALLA HALLO**



**GALLAS ALTER FREUND TUSUJA
KOMMT ZUR BEGRÜSSUNG**

Nach und nach kamen die anderen abhängigen Waisen an, darunter ihre alten Freunde aus dem Waisenhaus Roi, Oltaiyoni, Siangiki und Sirimon. Sie tranken erst ihre Milch und widmeten sich dann den Neankömmlingen. Immer mehr Elefanten kamen herbei, bis alles voll war mit Waisen und vielen halb-unabhängigen Ex-Waisen, angeführt von Mutara, Narok, Suguta, Sities, Turkwel und Lualeni; sogar der große Ex-Waise Rapsu schaute vorbei!

Sie alle kamen den Weg zu den Stallungen hinauf spaziert, gespannt auf die neuen Babys aus Nairobi. Manche waren etwas stürmisch und wollten gleich klar machen, wer hier das Sagen hat, aber die Kühe gaben sich alle Mühe, die Neulinge zu beruhigen, die sich über soviel liebevolle Betreuung sehr freuten. Den Rest des Tages verbrachte diese große Herde zusammen im Busch, begleitet von ihren Keepern aus Nairobi und denen, die dauerhaft in Ithumba stationiert sind. Ukame, Wanjala und Galla lernten die Gegend kennen und genossen das viele Grün, das es dank der ausgiebigen Regenfälle in Ithumba jetzt gibt. Am Abend folgten sie dann ohne größere Probleme den anderen in die Nachtgehege und machten es sich dort gemütlich; die erfahrenen Waisen hatten ihnen schon erzählt, wie es bei ihnen zugeht.

Am nächsten Morgen gab es großes Hallo, als die Herden von Yatta, Wendi und Kinna mit all ihren Babys und deren Kinder mädchen auftauchten; nur Galana und Gawa mit ihrer Gruppe fehlten. Sie alle wollten die Neankömmlinge kennenlernen, und es gab viel Gekoller und Trompeten. Als die Waisen ihre Milch getrunken hatten und aus ihren Gehegen kamen, kamen sie kaum durch, so viele Ex-Waisen waren zur Begrüßung erschienen! Ukame, Wanjala und Galla hatten seit ihrer Rettung nicht mehr so große Elefanten gesehen, und natürlich waren sie ein wenig eingeschüchtert bei all dem Trubel. Sie schienen sich aber schnell daran gewöhnt zu haben, und Wanjala, der kleinste der drei, bekam besondere Aufmerksamkeit ab.

Ithumba ist ein wunderbarer Ort für Elefanten – unendliche Weiten, in denen keine Menschen leben und sie frei umher ziehen können. Diese drei kleinen Elefanten waren in Tsavo gerettet worden, als sie verwaisten, daher muss es sich für sie anfühlen, als wären sie nun wieder zu Hause. Sie sind nun wieder inmitten großer Herden von Artgenossen, an die sie sich vermutlich gut erinnern können.



**UKAME, GALLA UND WANJALA
IN IHREM NEUEN GEHEGE**



**KAMA UND DIE EX-WAISEN
KOMMEN ZU BESUCH**



FUTTERN IM GEBÜSCH



VOI: IM LAND DER ROTEN ELEFANTEN

Sie sehen aus, als kämen sie geradewegs von einem Tennis-Sandplatz-Turnier: rot gepudert bis zur Rüsselspitze tapern sie im Schnellgang den Hügel bis zur Milchbar empor. Prall mit nahrhaftem Mix gefüllte Maxi-Flaschen warten auf 23 Eli-Waisen, die hier von ihren Keepern und mit Nachhilfe von treuen Ex-Waisen den Weg ins richtige Elefanten-Leben lernen. In der jetzigen Dürreperiode bekommen auch die älteren Waisen wie die fünfjährige Mudanda oder der sechsjährige Nelion diese zusätzlichen Verwöhn-Portionen, denn im Nationalpark Tsavo-East ist zur Zeit grausames Grau an der Tagesordnung. Nur noch ganz wenige Büsche und Bäume tragen Grün. Und oftmals sind sie schwer zu erreichen wie hoch oben auf dem zerklüfteten Mzinga-Berg hinter den Stockades, jenen Freiluftgattern, in denen die Waisen ihre Nächte verbringen, bestens geschützt vor den Attacken von Löwen und Hyänen.

Diese Auswilderungsstation des DSWT im Südwesten des Tsavo-East-Nationalparks ist die Wiege des Waisen-Projekts. Die Initiatorin des weltweit beachteten Experiments, Dr. Dame Daphne Sheldrick, hat hier jahrelang mit ihrem Mann David (†1977) gelebt, dem Gründer-Warden des größten kenianischen Nationalparks. Schon damals begann sie, verwaiste Tierbabys großzuziehen. So wurde hier die erste Auswilderungsstation für Waisen gegründet.

Headkeeper Joseph Sauni kam 2002 nach Voi, drei Jahre, nachdem er in der Nairobi Nursery als Keeper begonnen hatte. Heute arbeiten hier 21 Keeper, die die Waisen tagsüber auf ihren kilometerlangen Touren durch den Busch begleiten.



HEADKEEPER JOSEPH SAUNI

„ICH KENNE KEIN ANDERES TIER, DAS SO INTELLIGENT IST“

Was ist das Besondere an dieser Auswilderungsstation?

Tsavo ist so wunderbar groß – mehr als 12.000 Quadratkilometer – und hat in Kenia die meisten Elefanten. Der Kontakt unserer Waisen zu den wilden Herden ist immer schon sehr gut gewesen. Sie agieren fast täglich miteinander. Und weil wir viele Waisen haben, deren Ursprungsfamilie aus dieser Region stammt, könnte zum Beispiel ein Elefantenjunge wie Elkerama Glück haben und sogar seine Verwandten wiederfinden.

Viele unserer Waisen verabschieden sich ziemlich früh von uns, im Schnitt mit neun Jahren. Manchmal bleiben sie ein Jahr weg, ohne wieder zu den Stockades zu kommen. Und das ist gut für ihren Charakter, denn die Waisen sind und bleiben wilde Elefanten, die auch wieder in die Wildnis gehören.

Einige Ex-Waisen sind aber dann plötzlich wieder bei euch, wenn sie ein eigenes Baby zur Welt bringen ...

Wenn du den Waisen Liebe gibst, behalten sie positive Erinnerungen. Sie wissen, dass sie in der Nähe der Keeper mit ihrem Baby gut aufgehoben sind und zeigen ihrer Menschen-Familie gern den eigenen Nachwuchs. Das ist das beste Geschenk, das uns die Waisen geben können: ihr Vertrauen.

Mein höchstes Glück ist die ungewöhnlich große Herde, die unsere 24-jährige Ex-Waise Emily anführt: mehr als 24 Ex-Waisen, die alle bei uns großgezogen wurden. Normalerweise leben in einem weiblichen Familienverband kaum mehr als 16 Elefanten. Und stell dir vor: Bald werden wir noch so eine große Herde von Ex-Waisen in Tsavo haben – unsere zehnjährige Kenia hat bereits 23



BARBARA VOIGT-RÖHRING IM GESPRÄCH MIT JOSEPH

„Familienmitglieder“ vereint, wenn man so sagen will. Sie werden uns mit Sicherheit verlassen, sobald wir ihnen keine Milch mehr geben, weil es draußen im Busch wieder genug zu fressen gibt.

Aber es wird ja auch immer wieder so viel Schlechtes über die Elefanten erzählt. Dass sie aggressiv sind, dass sie so viel zerstören ...

Deshalb veranstaltet der Trust schon seit langem Ausflüge in den Park für Schulkinder aus der Umgebung, hier in Voi genauso wie in Ithumba. Denen zeigen wir, was wir hier tun. Und die Kids erleben, wie vorsichtig Elefanten sich bewegen, dass sie noch nicht mal jemandem auf die Füße treten würden. Sie lernen, dass sich Elefanten gut benehmen, wenn man sie nur gut behandelt. So wachsen die Kleinen dann schon mit dem Wissen auf: Diese Tiere gehören zu unserer Welt wie die Menschen – und deshalb müssen wir sie schützen. Wenn wir Glück haben, überzeugen die Kleinen davon dann auch ihre Eltern...

Und wenn du Erwachsenen erklären sollst, was so toll ist an Elefanten?

Elefanten denken und handeln ähnlich wie Menschen. Sie spüren, wenn man aufgeregt ist, sie merken, wenn wir einen kleinen Elefanten gerettet haben. Dann kommen sie sofort und kümmern sich. Elefanten sehen dich an und wissen in der nächsten Minute, was du denkst, was du fühlst - Glück, Zorn oder Trauer zum Beispiel. Mit ihnen wird es nie langweilig. Ich kenne kein anderes Tier, das so intelligent ist. Auch deshalb liebe ich sie so, die Elefanten.

DIE KEEPER-PARTIES

.... ODER WARUM ES WICHTIG IST, DASS WIR NACH KENIA REISEN, UM DIE VERSCHIEDENEN PROJEKTE ZU BESUCHEN

von Nicole Sartoris

Im letzten Jahr habe ich darüber berichtet, wie ich gelernt habe, die einzelnen Waisen auseinanderzuhalten. In diesem Jahr habe ich ein paar Eindrücke festgehalten, als wir unsere „Partys“ mit den Keepern hatten.

Einige von Ihnen mögen sich vielleicht fragen, ob es notwendig ist, dass jedes Jahr solche kleinen Feste stattfinden. Sind das nicht unnötige Kosten, die man besser einsetzen kann?

Nun, getreu dem Motto „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ nehmen wir seit jeher jedes Projekt persönlich in Augenschein und reden mit den Leuten vor Ort, so dass wir Ihnen guten Gewissens versprechen können: Die Spendengelder kommen auch wirklich dort an, wo sie gebraucht werden.

Wer nun bei der „Party mit den Keepern“ an ein lustiges Gemenge mit Musik denkt, liegt völlig falsch. Es handelt sich um ein gemeinsames Essen mit allen Angestellten des DSWT in den jeweiligen Waisenstationen. Ein Abend, um die Arbeit der Keeper, die sie an sieben Tagen der Woche 24 Stunden rund um die Uhr für unsere grauen Riesen leisten, auch im Namen von den Pateneltern und Spendern zu würdigen. Jedes Jahr, wenn wir dort sind,

freuen sie sich so sehr und sagen uns jedes Mal, dass es etwas ganz Besonderes ist, was sonst keiner der Sponsoren macht.

Wir spendieren ein Essen für die Angestellten, ein sehr kleiner Betrag für uns, aber mit ganz großer Wirkung!

In jeder Station fällt die „Party“ anders aus: Die Globalisierung macht natürlich auch in Nairobi nicht Halt, und seit ein paar Jahren gibt es dort „Kentucky Fried Chicken“, was die Jungs lieben, sich aber keineswegs „einfach mal so“ leisten können. So werden mitten im Nationalpark von Nairobi, im Schatten der Bäume, aus riesigen Papp-Boxen frittierte Hähnchenteile serviert. Für uns auf fein polierten Alu-Tellern, für alle anderen aus der Box gleich auf die Hand. Dazu gibt es leckeres selbstgemachtes Chapati (eine Art dünnes Fladenbrot) und Softdrinks, z. B. Stoney Tangawizi (Limonade mit starkem Ingwer-Geschmack). Zwischen den Rüsselpöksen, die entweder im Schatten dösen, spielen oder nach etwas Fressbarem suchen, stehen oder sitzen die Keeper und wir und essen – Fast Food für uns, ein Festmahl für die Keeper, das es sonst nur einmal im Jahr gibt ...

In Umani wünschten sich die Keeper die Party, nicht wie

sonst bei den Stallungen, sondern direkt in den Unterkünften der Angestellten, damit dieses Mal alle bei dem Essen dabei sein konnten; natürlich haben immer alle etwas zu essen und zu trinken bekommen, aber es waren eben nicht alle hautnah dabei. Wir fanden es eine sehr schöne Idee. So fühlten sich dieses Mal wirklich auch all diejenigen gebührend anerkannt, die keine Elefantenhüter sind, sondern im Hintergrund ihre – durchaus ebenfalls wichtigen – Aufgaben zu bewältigen haben.

Besonders rührend war der Vorschlag aus dem Kreis des DSWT-Teams, dass jeder sich kurz vorstellt. Während wir an einer festlich gedeckten Tafel saßen, haben die Jungs auf Holzbänken Platz genommen. Jeder stand nun der Reihe nach auf und hat kurz seinen Namen und „Dienstgrad“ genannt. Es hatte bei dem einen oder anderen den Anschein, dass sie kaum oder gar kein Englisch sprechen, aber auf diesen Abend hatten sie sich offensichtlich alle sehr gut vorbereitet. Natürlich haben wir uns auch kurz vorgestellt, erzählt, wie lange wir schon bei REA sind und welche Aufgabe wir haben.

Danach war das „Buffet“ eröffnet. Es gab einen Stew (Eintopf), Kachumbari (Tomatensalat), Ugali (Maisbrei) und Chapati. Natürlich durften auch hier die vielen bunten Softdrinks nicht fehlen. Als Dessert gab es sogar noch frische Ananas und Melone.

Zum Abschluss der Party hat James vom Kibwezi Forest Project, der u. a. für die Instandhaltung des Zaunes zuständig ist, eine kurze Dankesrede gehalten und beteuert,

wie wichtig ihnen allen der jährliche Besuch und das Zusammenkommen mit uns ist und was es ihnen bedeutet. Wir seien ein Teil ihrer Familie, was wir nie vergessen sollten, und sie wüssten die Feier mehr zu schätzen, als wir uns vorstellen könnten. Wer nahe am Wasser gebaut ist wie ich, dem kommen bei dieser Herzlichkeit die Tränen! Es wird einem vor Augen geführt mit wie wenig man dort viel erreichen kann, wie viel Glück man



PARTY MIT ELIS UND KFC

schenkt mit nur einer Stunde Zusammensitzen und einem gemeinsamen Essen – und wie oft wir hierzulande jammern, obwohl wir eigentlich alles im Überfluss haben. In Voi und Ithumba saßen wir – wie immer – in den Aufenthaltsräumen direkt neben der Küche. Während in Voi



Erste Reihe: Nicole Sartoris, zweite Reihe: Britta Petermann (li) und Barbara Voigt-Röhling (re)



der Fernseher als eine Art Heiligtum des DSWT-Teams gilt, ist es bei den Männern in Ithumba dagegen die abschließbare Kühltruhe, wo die Softdrinks für unseren „Party-Abend“ gut und sicher verwahrt werden. Die Kühltruhe war noch schuld daran, dass der Strom für kurze Zeit ausgefallen ist. Man mag es manchmal nicht glauben, wie kostbar ein kühles Softgetränk sein kann. Das Essen unterschied sich hier nicht sonderlich von dem in Umani. Köstlich ist es auf jeden Fall immer, auch wenn wir an diesen Abenden fast alle Vegetarier sind. Alles, was wir nicht essen, ist für die Jungs schließlich auch die nächsten Tage noch ein ausgesprochen reichhaltiges Mahl.

Auch in diesen beiden Stationen wurde die Party dankbar anerkannt. Es wird für uns gebetet, in der Hoffnung, dass wir nächstes Jahr wiederkommen. Glückliche, zufriedene und mit sicherlich mehr als vollem Bauch verabschiedeten sich die Keeper nach nicht mal einer Stunde von uns, und die Party war zu Ende. Die meisten gingen ganz stolz noch mit einem Softdrink in ihr Nachtlager, schließlich mussten sie wieder früh aufstehen.

Natürlich hat sich auch unser Vorsitzender Thomas Töp-



fer in jeder Station im Namen des gesamten Vereins bei den Keepern bedankt, ihnen gesagt, wie wichtig die Arbeit ist - für die Waisen-Elefanten, aber natürlich auch für uns als Verein, der die Menschen in Deutschland immer wieder aufs Neue vom überlebens-wichtigen Schutz für die Elefanten überzeugen will.

Die jährlichen Besuche sind auf jeden Fall für uns ein Pflichtprogramm, nicht zuletzt auch, weil wir immer noch Spenden im Gepäck dabei haben. Aber es ist viel mehr als das: Wir erfahren natürlich - sowohl tagsüber als auch abends bei der jeweiligen Party - nebenbei noch immer die eine oder andere kleine Geschichte rund um unsere Rüsselbande, die noch nicht in einem Newsletter erwähnt wurde. Und wir lernen die Menschen überhaupt erst richtig kennen, ohne die es den Elis längst nicht so gut gehen würde wie jetzt. Ohne die sie vielleicht überhaupt nicht mehr am Leben wären.



MESSBARER ERFOLG:

ZÄUNE ALS LEBENSRETTER

von Barbara Voigt-Röhring

Die Anti-Poaching-Teams des Sheldrick-Trusts sind ununterbrochen im Einsatz, Hubschrauber patrouillieren über der gesamten Tsavo-Region, Benjamin Kyalo muss in Ithumba keine Elefanten mit Pfeil- oder Speerwunden versorgen wie noch ein, zwei Jahre zuvor – so, wie es aussieht, scheint die Elfenbein-Wilderei hier seit einem Jahr tatsächlich etwas zurückgegangen zu sein. Eine Atempause für die bedrohten Elefanten? Nicht wirklich. Der sogenannte „human-wildlife-conflict“, die Konkurrenz um den immer enger werdenden Lebensraum, ist ein großes Problem. Allzu oft kommen Leute aus den umliegenden Dörfern, um im Park Holzkohle herzustellen. Andere treiben ihr Vieh hierher, wo das Angebot an Grünzeug und Wasser noch reichlicher ist als anderswo.

Auf der anderen Seite haben Elefanten längst spitz bekommen, wo sie Felder mit Gemüse und Getreide finden. Dort zerstören sie in einem nächtlichen Beutezug womöglich die wochenlange Arbeit und einzige Einnahmequelle der Bauern. Die wollen die Elefanten mit Steinwürfen oder Schüssen vertreiben, werden dann aber oft selbst von einem wütenden Bullen attackiert. Und nicht selten musste ein Elefant sterben, weil er von den Rangern der Nationalparkverwaltung KWS im Rahmen der „problem animal control“ erschossen wurde.

Inzwischen ist zumindest in einigen Regionen aus dem einstigen Problem eine Erfolgsgeschichte geworden – ihr Titel: Zäune, die Leben retten. Zum Beispiel zwei der Elektrozaune, die der David Sheldrick Wildlife Trust errichtet hat. An den Baukosten des ersten Zauns, ganz im Norden des Tsavo-Parks, hat sich unser Verein im Jahr 2004 beteiligt. Auf 63 Kilometern Länge schützt er die Nord-West-Flanke der Ithumba-Region und damit auch die umliegenden Dörfer der Wakamba.

„Früher wurden jedes Jahr um die 40 bis 50 Elefanten getötet“, erzählt James Mbuthia, Manager beim Kibwezi



KIKUNDUKU ZAUN



Forest Project. „Leute schickten ihre Kinder nicht mehr zur Schule, Frauen fürchteten sich bei der Feldarbeit, viele Familien zogen ganz weg – alles aus Angst vor Elefanten. Seit es den Zaun gibt, wird in manchen Jahren vielleicht noch ein Elefant als ‚problem animal‘ erschossen – wenn überhaupt.“

Für den langjährigen Trust-Mitarbeiter ist der Zaun „ein riesiges Plus – auch und gerade für die Aufzucht und Auswilderung der Elefanten-Waisen“. Gäbe es die mit einer Solaranlage betriebene „Drahtmauer“ nicht, wären viele von ihnen vielleicht nicht mehr am Leben. Aber auch die Bevölkerung hat eine ganz andere Einstellung zu den Grauen Riesen bekommen. „Eigentlich steht den Leuten eine Entschädigung zu, wenn Elefanten ihre Ernte zerstören“, berichtet James. „Oft ist jedoch gar kein Geld dafür da. Jetzt bekommen die Menschen Arbeit durch unser Projekt. Allein 21 von ihnen sind angestellt,

um den Zaun regelmäßig zu kontrollieren, um zerbrochene Pfosten oder durchtrennte Drähte zu melden. Andere arbeiten für die Lodges, die der Trust erbaut hat, helfen den Keepern, arbeiten im Security-Team oder sind mit Desnaring-Kollegen unterwegs, die nach Fallen suchen.“

Auf diese Weise wird die Bevölkerung am Artenschutz-Projekt beteiligt und sieht Elefanten nicht länger als Gegner an. Für Leute wie James sind sie zudem „informer“, die ihm mal den einen oder anderen Hinweis stecken wegen möglicher Wilderer-Aktivitäten.

Ein anderer wichtiger Zaun schützt Teile des Chyulu Hills Nationalparks und des benachbarten Kibwezi Forest. Dort hat der David Sheldrick Wildlife Trust inzwischen in Umani Springs die dritte Auswilderungsstation seines Waisen-Projekts eingerichtet. Der Zaun hat nach sieben Jahren Bauzeit eine Länge von 70 Kilometern und soll neben den Waisen auch die etwa 100 Elefanten schützen, die in dieser Gegend leben.

Durch die Umani Quelle ist hier ständig Wasser verfügbar. Das wissen die Elefanten, die dafür bis zu 50 Kilometer weit wandern. Genau deshalb war es hier aber auch ein „Hotspot“ für die Wilderer. „Ich habe früher jeden Monat an die 100 Fallen ein-



**JAMES MBUTHIA MIT
BARBARA VOIGT-RÖHRING**



WAISEN-BLOG

AKTUELLE INFOS FÜR ALLE ELEFANTEN-PATEN IM NEUEN LOOK

Um Sie noch besser und gezielter über „Ihren“ Patenelefanten zu informieren haben wir auf unserer Website unter dem Menüpunkt „News“ den Bereich „Aktuelles“ eingerichtet. Ein Blog rund um die Waisen-Elis. Hier können Sie nach den einzelnen Waisen-Elefanten suchen, nach Stationen filtern und vieles mehr. Schauen Sie mal rein!

www.reaev.de/wordpress



gesammelt“, erinnert sich James. „Jetzt findest du keine mehr. Und ich habe all die ‚shooting platforms‘ aus den Bäumen geholt, von denen aus die Wilderer auf die Elefanten geschossen haben.“

James Mbuthia ist stolz auf die Fortschritte im Kibwezi Forest, auf den Rückgang der Wilderei, auf tausende von kleinen Baumschößlingen, die er mit seinen Leuten jedes Jahr einpflanzt, um den Wald wieder aufzuforsten. „Dies ist die einzige Gegend mit Wasser – mit Pipelines versorgen wir von hier aus Orte wie Kibwezi oder Mtito Andei. Nicht zu vergessen die Wildtiere wie Büffel, Elen-Antilopen oder Buschböcke, die neben den Elefanten auch hier leben und vom Wasser profitieren.“

40 Kilometer Zaun fehlen noch, um den Schutz in Kibwezi komplett zu machen, in Ithumba sind es sogar 70

Kilometer. Doch bevor man die Kosten dafür aufbringen könnte, denkt James vorerst an eine andere wichtige Verbesserung: „Der Ithumba-Zaun besteht aus fünf oder sechs Drähten – das lässt manchmal so viel Zwischenraum, dass Leute oder Ziegen noch durchschlüpfen können. Wir wollen das deshalb gern noch auf sieben oder acht Drähte erweitern.“

Zum Abschied zeigt mir James, der große kräftige Mann eine Narbe an seinen Arm: „Das waren Wilderer. Aber es gehört zu meinem Job. Ich kämpfe, um Elefanten zu schützen. Und sag das bitte deinen Leuten in Deutschland: Ohne eure Unterstützung wäre das Waisen-Projekt längst nicht so erfolgreich. Wir alle im Trust sind extrem dankbar für das, was ihr über all die Jahre für uns getan habt.“

HILFE, DIE ANKOMMT

Wer gezielt für den Erhalt und Ausbau der Zaunprojekte spenden möchte, kann dies über unser Vereinskonto tun:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort: Zaun

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300



DIE RETTUNG VON MAISHA

Am 5. September 2017 beobachteten Wildhüter des Kenya Wildlife Service vom Irima-Berg im Tsavo East Nationalpark aus ein verlassenes Elefantenkalb, das zu einem Wasserloch wankte und, nachdem es etwas gesoffen hatte, zusammenbrach. Sie verständigten sofort das vom David Sheldrick Wildlife Trust finanzierte mobile Tierarztteam in Tsavo und den Tierarzt des Kenya Wildlife Service, Dr. Poghon, und zusammen mit einigen Keepern der Auswilderungsstation in Voi eilten sie zu der Stelle. Dort fanden sie ein kleines, etwa 10 Monate altes Kalb vor, das leblos in der unerbittlich brennenden Sonne lag, umgeben von nichts als vertrockneter Erde.

Der südliche Teil des Nationalparks wird zurzeit von einer schrecklichen Dürre heimgesucht, und die wenigen Elefantenherden, die in der Gegend geblieben sind, kämpfen ums Überleben. Das zeigt, wie wichtig die Entscheidungen der Leitkühe der Herden sind, denn in großen Teilen von Tsavo wie auch im Tsavo West Nationalpark gibt es

noch ausreichend Futter; nur südlich des Galana-Flusses und des Voi-Flusses herrscht große Trockenheit, da die Regenfälle im April und Mai weitestgehend ausgefallen sind. Ungefähr 150 Elefanten sind schon der Dürre zum Opfer gefallen.

Dank des sofortigen Eingreifens der Teams konnte das Leben dieses kleinen Babys gerettet werden, obwohl sie trotz Infusion zunächst gut zwölf Stunden leblos dalag. Dr. Poghon versorgte das kleine Mädchen direkt vor Ort noch medizinisch, bevor sie vorsichtig auf eine Matratze gelegt und in einer 40-minütigen Fahrt zu den Stallungen in Voi transportiert wurde. Dort konnte sie in einem schattigen Gehege weiter versorgt werden, während das Rettungsflugzeug bereits unterwegs war. Es war so schnell wie möglich vom Wilson-Flughafen in Nairobi aus aufgebrochen, nachdem klar war, dass ein Waise gerettet werden musste. Der Flug dauert anderthalb Stunden, und in solchen Fällen zählt jede Minute!



Als das Team in Voi landete, hatte sich an ihrem Zustand noch nichts geändert, und die Keeper luden den leblosen Körper ins Flugzeug, während nur ein ganz flacher Atem aus ihrem Rüssel darauf hindeutete, dass sie noch lebte. Sie wurde während des ganzen Flugs und der anschließenden Fahrt vom Wilson-Flughafen zum Waisenhaus weiter mit Infusionen versorgt, und als sie schließlich am Ziel auf das frische Heu in ihrem Stall gelegt wurde, war sie eiskalt und hatte extrem niedrigen Blutdruck. Die Keeper versuchten, sie auf die Beine zu bringen, aber sie war einfach zu schwach. Ihr Rüssel lag leblos auf dem Boden, und während Angela ihren Körper unter den Decken massierte, um ihren Kreislauf wieder in Schwung zu bringen, öffnete sie die Augen - da erkannten alle, dass noch der Wille zum Leben in ihr war! Das war um etwa 14:30 Uhr, und den Rest des Nachmittags bekam sie wei-

ter Rehydrierungsflüssigkeit und Medikamente, damit ihr ausgezehrt Körper wieder zum Leben erweckt werden würde.

Wir gaben die Hoffnung nicht auf, und ließen die ganze Nacht über nicht locker; um Mitternacht schließlich konnte sie aufgerichtet werden und hatte genug Kraft, zum ersten Mal wieder allein zu stehen. Und was noch wichtiger war: sie konnte auch ein wenig Milch aus der Flasche nuckeln. Allerdings hatte sie noch nicht genügend Kräfte, um mit ihrem Rüssel Grünfutter zu fressen oder auch zu kauen. Als die Keeper ihr mit der Hand ein paar saftige Blätter geben, nuckelte sie nur ein wenig an ihnen herum. Erstaunlicherweise musste sie sich nicht wieder hinlegen, und am Morgen sah sie schon wieder besser aus, sodass sie in ein Gehege gebracht werden konnte, wo die wärmende Morgensonne auf sie schien.



MAISHA



MAISHA UND EMOLI

Emoli, unser anderes Dürreopfer aus dem südlichen Tsavo, war nebenan und sorgte dafür, dass sie sich wohlfühlte.

Das kleine Mädchen wurde Maisha genannt, Suaheli für „Leben“, was uns sehr passend erschien, nachdem sie so um ihr Leben kämpfte und es schließlich wieder fand. Emoli und Maisha werden nun zusammen wieder gesund. Sie stehen sich gegenseitig bei, so wie sie sich zusammen durch die schlimmsten Tage gebissen haben,

ITHUMBA:

RENDEZVOUS MIT STARKEN BULLEN

Später Nachmittag in Ithumba, hoch im Norden des Tsavo-East-Nationalparks. Wir kommen vom Fotoshooting am Schlammümpel zurück – unser REA-Team mit fünf Keepern und 22 Elefanten-Kids, über und über verkrustet von dunklem Matsch. Mit immer zügigeren Schritten tapen sie durch den arg ausgetrockneten Buschwald, die Vorfreude auf eine großzügige Milchmahlzeit an den Stockades ist ihnen unschwer anzumerken.

Ich verliere die kleine Karawane kurz aus dem Blick, weil ich noch mit meiner Kamera beschäftigt bin. Als ich wieder hochschaue, stockt mir der Atem: ganz nahe bei den Stockades stehen sechs riesige Bullen. Aber da mich einer der ihnen bestens vertrauten Keeper begleitet und mich sofort beiseite auf einen kleinen Felsen führt,

und werden von Tag zu Tag wieder kräftiger. Bald konnten sie schon wieder zusammen zum Schlammloch laufen, um sich dort, abseits von den größeren Raufbolden, in Ruhe einzustauben. Nur Luggard, Musiara und Sattaa schlossen sich gelegentlich dem Duo an und vermittelten ihnen neue Liebe und Aufmerksamkeit. So sind die zwei Babys Emoli und Maisha nun unzertrennliche Freunde geworden und erholen sich wieder, nachdem sie in letzter Minute den Klauen des Todes entrissen wurden.

Emoli und Maisha sind zwei kleine Wunderkinder, und alle Beteiligten sind stolz darauf, die beiden gerettet zu haben. Sie sind echte Freunde fürs Leben geworden.

Die Dürre 2017 hat schlimme Ausmaße angenommen: Da es während der langen Monate der Trockenheit nicht genug Futter für Hunderte von Elefanten im südlichen Tsavo gibt, sind schon viele von ihnen gestorben und hatten nicht wie Maisha und Emoli das Glück, rechtzeitig gerettet zu werden.



WANJALA TRAUT SICH WAS

scheinen sie mich einfach mal so hinzunehmen. Viel wichtiger in dieser unendlichen Trockenperiode ist ihnen das frische Wasser, das gerade aus einem riesigen weißen Tankwagen in zwei ummauerte Wasserlöcher gepumpt wird. Einer der Bullen setzt eins seiner Säulenbeine in das Trinkwasser-Bassin. Sofort sprintet Chefkeeper Benjamin Kyalo los, steht verschwindend klein zwischen den grauen Riesen und scheucht den Bullen mit einer energiegelichen Handbewegung und einem gutturalen Schimpflaut zur Ordnung.

CHEFKEEPER BENJAMIN KYALO

„DIE ELEFANTEN MACHEN MICH GLÜCKLICH“

Wie schaffst du das, Benjamin, dass dir diese riesigen Tusker quasi auf Fingerzeig gehorchen?

Sie haben gelernt und wissen, dass sie hier nichts zu befürchten haben. Im Gegenteil: Ithumba ist ein sehr schöner Platz, wo die Elefanten jetzt in großem Frieden leben. In den 80er Jahren wurde nämlich so viel gewildert, dass sie sich ganz aus dieser Region zurückzogen hatten. Als ich als Chefkeeper anfang – im Jahr 2004 –, gab es sehr wenige Elefanten hier im Norden von Tsavo. Vielleicht zeigten sich mal nachts ein oder zwei in der Nähe der Stockades. Sie tranken und verschwanden wieder. Das war's.

Und jetzt diese viele wilden Elefanten?

Ja, heute leben in dieser Gegend ein paar hundert von ihnen – und darunter sind schon 60 Ex-Waisen, die von uns aufgezogen wurden und die immer wieder bei uns auftauchen. Gerade jetzt, während der Dürre, holen sie sich morgens gern ihre vertraute Portion Luzerne und abends einen ordentlichen Schwung Wasser. Aber dann verschwinden sie wieder in den Busch. Die nächsten Waisen sind sozusagen auch schon auf dem Sprung: Kithaka, Garzi, Barsilinga und die vorwitzige Laragai. Sie hat sich zum Beispiel angewöhnt, nachts einfach draußen zu bleiben und dann das Tor für ihre drei Kumpel aufzumachen. Sie sind sooo schlau...

Wie ging es denn damals los in Ithumba?

2004 war hier nichts außer Wildnis. Die Station musste der Trust ja erst mal aufbauen. Das war schon eine



Herausforderung für mich. Aber weil ich Elefanten so liebe, war ich total einverstanden mit dieser

Aufgabe. Wir waren damals

sechs Keeper und zehn Eli-Waisen: sechs kleine wie Wendi oder Tomboi kamen aus der Nursery, und vier der älteren aus Voi wie Yatta oder Mulika. Die sollten den jüngeren das richtige Elefantenleben beibringen – die Verständigung, das richtige Verhalten und was man wie am besten frisst.

Die Elefanten und ich, wir kannten uns schon, denn ich war seit 2000 beim Trust, erst in Nairobi, dann bei Joseph in Voi. Dort bin ich in eine sehr gute Schule gegangen. Ich kam grad vom College, als ich beim Trust begann, und musste erst alles über Elefanten lernen.

Und ab wann hatten die Waisen regelmäßig Kontakt zu wilden Elefanten?

Der ergab sich eigentlich erst nach drei Jahren. 2007 tauchte nämlich ständig ein einzelner Bulle auf, mit dem die Waisen morgens loszogen und abends zurückkamen. Wir nannten ihn ‚Rafiki‘ – das heißt ‚Freund‘ auf Suaheli. Und ein Jahr später hatten wir es endlich geschafft. Da ließen wir die erste Waisen-Gruppe gehen – und sie wurden unsere Botschafter. Sie signalisierten den wilden Elefanten: Dies ist eine sichere Gegend, ihr könnt ruhig kommen. Na, und das tun sie ja bis heute, wie du siehst.

Könntest du dir irgendwann mal einen anderen Job vorstellen?

Nein, ich bin total zufrieden. Die Elefanten machen mich glücklich. Sie haben ein so gutes Gespür. Sie sind so dankbar. Und es ist absolut stressfrei, mit ihnen zu arbeiten. Sie folgen deinen Anweisungen, wenn sie erfahren haben, dass du es gut mit ihnen meinst.

Und dein größter persönlicher Erfolg als Headkeeper?

Dass jetzt schon fünf meiner Babys, die ich großgezogen habe, Mütter geworden sind. Und dass sie mich so zum Großvater gemacht haben...



EX-WAISE SUNYEI:**SUNYEI STELLT IHR ERSTES BABY VOR**von *Christian N. Haberl***SUNYEI MIT IHREM BABY SIKU**

Im Oktober dieses Jahres befand ich mich zusammen mit einigen Freunden in Ithumba, dem Norden des Tsavo-East-Nationalparks in Kenia.

Selbstverständlich besuchten wir so oft es möglich war die hier gelegene Auswilderungsstation für Elefantenwaisen des David-Sheldrick-Wildlife-Trusts. Bei diesen Gelegenheiten bekamen wir neben den derzeit hier lebenden Waisen stets auch mehrere der bereits ausgewilderten Ex-Waisen und ihrer wilden Freunde zu sehen.

Sowohl dieses Jahr wie auch in den Vorjahren hatten einige der ehemaligen Elefanten-Waisen selbst Nachwuchs bekommen. Als wir Mitte Oktober in Ithumba eintrafen gab es unter ihnen bereits sechs Kühe, die insgesamt sieben eigene Babys in der Wildnis geboren hatten. Und so nach und nach bekamen wir sie alle zu sehen.

Ein ganz besonderes Erlebnis hielt allerdings der 22. Oktober, ein Sonntag, für uns bereit. Wie jeden Tag fuhr wir am frühen Morgen, noch bei Dunkelheit, zu den Stockades. Als wir dort ankamen waren bereits viele Elefanten versammelt: Einige wilde Bullen und mehrere Ex-Waisen. Auch die Waisen mischten sich unter sie und es trafen laufend weitere Gruppen von Elefanten ein. Besonders freute uns, dass wir unter den Ex-Waisen alle sechs Mütter mit ihren sieben Kälbern entdeckten: Yatta mit Yetu und Yoyo, Mulika mit Mwendu, Wendi mit Wiva, Galana mit Gawa, Kinna mit Kama und Nasalot mit Nusu, der erst sieben Tage alt war. Bereits dieser Umstand machte diesen Morgen zu einem ganz besonderen Erlebnis für uns.

Dann aber bemerkten wir eine weitere ehemalige Waise, die aus dem Busch auftauchte und auf die Stockades zu marschierte: Sunyei! Und sie kam nicht allein: An ihrer Seite, oft auch direkt unter ihrem Bauch, lief ein winziges kleines Elefantenkälbchen, dessen Haut noch feucht war - ihr erstes Baby! Wie alle anderen Ex-Waisen-Mütter

vor ihr brachte auch Sunyei ihren frischgeborenen Nachwuchs zur Station, um ihn ihrer Familie vorzustellen. Und zu dieser gehören sowohl ihre Elefanten-Freunde wie die Keeper! Nichts belegt besser das absolute Vertrauen, welches zwischen den ehemaligen Elefantenwaisen und den Keepern herrscht!

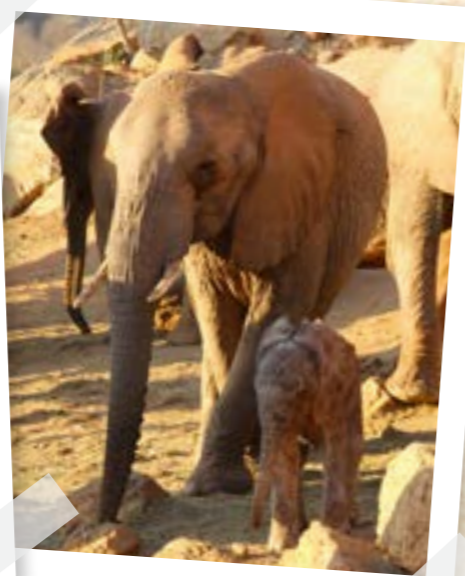
Sunyei und ihr Baby erreichten die Stelle, an der die Waisen und Ex-Waisen gewöhnlich ein Frühstück aus Luzerne-Heu erhalten. Sofort kamen von allen Seiten Elefanten auf sie zu, um an dem Kleinen zu riechen und es zu beschnuppern. Auch der Chefkeeper Benjamin Kyalo begab sich unter seine Elefanten-Freunde, um nach dem Baby zu sehen und erste Fotos zu machen. Dabei stellte er fest, dass es sich um ein Mädchen handelte, welches schließlich den Namen Siku erhielt. Dieser Name ist ein Wort aus dem Suaheli und bedeutet „Tag“. Man gab Sunyei's Tochter diesen Namen, da sie bei Anbruch des Tages geboren worden war!

Nach einigen Minuten wurde Sunyei die von allen Seiten ständig entgegengebrachte Aufmerksamkeit etwas zu





SUNYEI, SIKU UND IHRE FREUNDE



viel und sie wanderte mit Siku sowie drei Kindermädchen auf eine kleine Anhöhe, um eine „Auszeit“ zu nehmen. Doch nur wenige Minuten später kam sie zurück, um am Luzerneheu-Frühstück teilzunehmen. Siku war noch etwas schwach auf den Beinen und hin und wieder knickten ihre Knie ein. Aber dann war stets sofort ein Rüssel zur Stelle, um ihr wieder hoch zu helfen! Wobei das gar nicht unbedingt notwendig gewesen wäre, denn Sunyeis Tochter ist eine Kämpferin, die sich immer wieder auch von allein hochstemmte!

Selten zeigt sich der soziale Charakter der Grauen Riesen

deutlicher und eindrucksvoller als wenn es darum geht, eine frischgebackene Mutter und ihren Nachwuchs in den eigenen Reihen willkommen zu heißen! So umsorgt und beschützt von allen Seiten genoss Sunyei sichtlich ihr Frühstück aus Luzerne und stillte anschließend ihren Durst an der Tränke. Danach wanderte sie langsam mit Siku und deren Nannys in den Busch zurück.

Für uns war es sehr bewegend erleben zu dürfen wie Sunyei ihr erstes Baby, nur wenige Stunden nach dessen Geburt, den anderen Elefanten und den Keepern vorgestellt hatte.



ANTI-WILDERER-TEAMS

Durch die große Nachfrage nach Elfenbein aus China steigt leider auch die Wilderei immer weiter an. Der David Sheldrick Wildlife Trust hat seine Anti-Wilderer- und Aufklärungseinheit weiter aufgerüstet, somit stehen jetzt neben fünf Flugzeugen auch ein Helikopter bereit. „Gerade der Helikopter öffnet uns ganz neue Möglichkeiten“, berichtet Angela Sheldrick „denn damit sind wir in der Lage, in kürzester Zeit unsere Leute punktgenau gegen die Wilderer einzusetzen. Des Weiteren kann so der Tierarzt der mobilen Veterinäreinheiten schnell und gezielt zu durch Wilderern verletzten Tieren geflogen werden“, berichtet die Direktorin des DSWT weiter.

„Aber auch das illegale Herstellen von Holzkohle und somit das Abholzen von Bäumen im Tsavo-Ost Nationalpark wird eine immer grössere Herausforderung“ berichtet Neville Sheldrick, welcher als weiterer Pilot neben Nick Trend die Aufklärungsflüge über dem Tsavo-Ost Nationalpark durchführt.

WENN SIE DIESES WICHTIGE PROJEKT UNTERSTÜTZEN MÖCHTEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „ANTI-POACHING“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300



BESUCH BEIM AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)

Gerne bin ich der Einladung von Cynthia Moss gefolgt und habe sie und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Forschungscamp in Amboseli besucht. Cynthia, die dieses Jahr bereits seit 45 Jahren die Elefanten-Familien in Amboseli erforscht, und ihr Team sind jeden Tag im Park unterwegs und kennen mittlerweile über 1.700 individuelle Elefanten inklusive ihrer Lebensgeschichten und Familienstammbäume.

Die Forscherin Dr. Vicki Fishlock wird im nächsten Jahr nun starten die Forschung auch auf die Jungbullen zu erweitern. Die Altersklasse, in der sich entscheidet, welchem erfahrenen Bullen man vielleicht folgen wird, von wem man lernt und wie diese Entscheidungen getroffen werden. „Ich bin so gespannt auf dieses neue Forschungsfeld“ sagt Vicki mir mit einem Lächeln im Gesicht. „Unsere Jungs (wie Vicki die halbstarken Bullen

gerne bezeichnet) sind so charmant, da will man einfach mehr drüber wissen“.

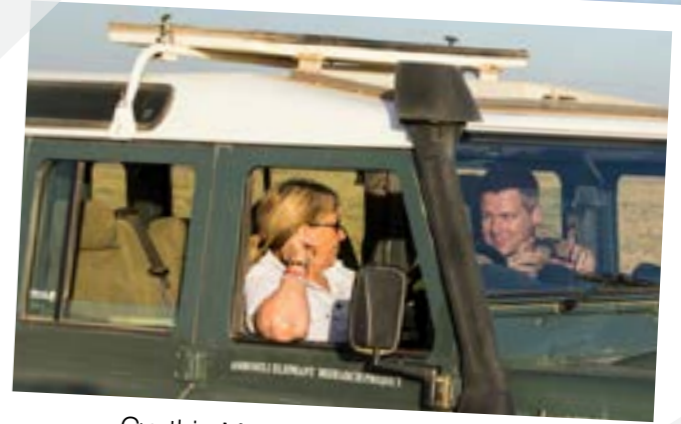
Auch entwickelt sich durch REA e.V. nun eine tolle Partnerschaft mit dem von uns geförderten Projekt der Wildlife Action Group (WAG) in Malawi. Hier wird Vicki der WAG helfend zur Seite stehen, um die kleine aber sehr interessante Elefanten-Population im Thuma- und Dedza-Salima Waldreservat zu erforschen. „Eine spannende Aufgabe, die ich gerne unterstütze. Nochmal ganz von vorne anzufangen und eine mit ca. 160 Elefanten überschaubare Menge zu erforschen und alle unsere Erfahrungen hier von Anfang an mit einzubringen ist sehr spannend für mich“ berichtet Vicki.

Eine Grundlage hatte sie ja bereits geschaffen, denn in Ihrem ersten Buch, welches mit der Hilfe von REA e.V. verlegt wurde, geht es um die Erforschung von Waldele-

fanten. Und die Elefanten in Thuma und Dedza-Salima gehören zu den letzten sogenannten „escarpment elephants“ – eine Art die zwischen den Savannen- und Waldelefanten angesiedelt ist.

Auch in diesem Jahr konnte ich wieder kleine Spendenwünsche erfüllen und brachte fünf buschtaugliche externe Festplatten mit, um die Forschungsergebnisse sicher für die Zukunft zu speichern.

Auf mehreren Fahrten konnte ich wiederum viel über die Elefanten in Amboseli und deren Verhalten lernen. Es ist sehr bemerkenswert, dass Cynthia auch nach 45 Jahren immer noch sagen kann „Ich werde niemals müde, diese wunderbaren Tiere zu beobachten“. Und so sitzen wir einige Zeit und genießen die in die Abendsonne ziehenden Elefanten-Herden.



Cynthia Moss und Thomas Töpfer





THOMAS TÖPFER ZU BESUCH IN MALAWI



Nach meiner lediglich 24-stündigen Stippvisite im letzten Jahr stand das Projekt der Wildlife Action Group (WAG) im Thuma Forest Reserve in Malawi im Jahr 2017 wieder mit höchster Priorität an erster Stelle meiner Reiseroute.

Auch für diese Reise lud ich mir 100 kg extra Spenden-Gepäck auf und startete die Reise in das warme Herz von Afrika. Und schon 24 Stunden später saß ich zusammen mit Direktorin Lynn Clifford, die das Projekt vor Ort leitet, im Basis-Camp und konnte mir von allen Gescheh-

nissen und Neuigkeiten berichten lassen. Was mich vor allem am Besuch in Thuma immer wieder erfreuen lässt ist die Freude und Freundlichkeit der Scouts. Jeder grüßt und salutiert mit einem Lächeln im Gesicht und man hört nach meiner Ankunft immer wieder „Thomas is back“ – ein tolles Gefühl.

Und es hatte sich einiges seit meinem letzten Besuch getan bei der WAG. Um die täglichen Abläufe, die Planung der Patrouillen und die Belange der Scouts optimal zu gestalten, wurden zwei pensionierte Mitarbeiter der Wildtierbehörde und des Militärs eingestellt. Mr. Connex Mbewe ist zuständig für die Scouts und deren Belange und Mr. Austin Chimbalanga hat das intensive Training der Scouts übernommen. Den jungen Schweizer, Reto Güttinger, hatte ich Ihnen ja schon im letzten Rundbrief vorgestellt und er hat die Bereiche Forschung und Logis-

tik nun zu seinen festen Aufgabengebieten zugeteilt bekommen.

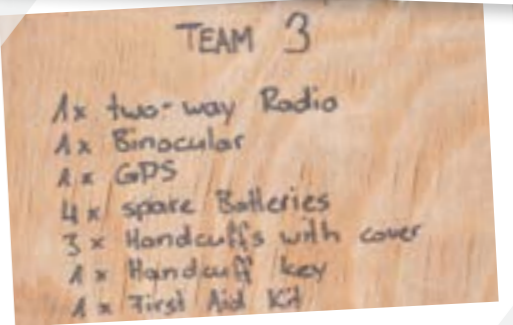
Auf den ersten Blick schaut schon im Camp alles etwas professioneller aus als im letzten Jahr. Flip-Charts mit „to do“ – Listen, Informationen für Besucher und Volontäre nicht nur farbig gedruckt, sondern auch einlaminiert.

Eine Ordnung in Ladekabeln und Autoschlüsseln. Eine Box für genutzte GPS-Geräte von den Patrouillen und eine für frisch geladene Geräte, welche die Scouts entnehmen können.

Infos an allen Gebäuden, was sich darin versteckt und wann geöffnet ist. Ich bin sehr beeindruckt und auch die Art des Funkverkehrs hat einen professionellen Ton, der an einen Flughafen-Tower erinnert.

Nach den ersten Informationen wollte ich aber nun endlich raus mit den Scouts auf Elefantensuche gehen. Und das Glück sollte auf meiner Seite sein, denn direkt beim ersten Versuch trafen wir auf eine Elefanten-Familie, die wir ausgiebig beobachten konnten.

Auf der nachmittäglichen Wanderung an diesem Tag trafen wir auf einen einzelnen Elefanten-Bullen, den wir auch sehr gut und lange von einem Felsen aus beobachten und studieren konnten.



AUCH 2017 KANN REA e.V. DIE WAG MIT SACHSPENDEN UNTERSTÜTZEN

Dank Ihrer enormen Mithilfe durch Geld- und Sachspenden waren wir auch in diesem Jahr in der Lage die Scouts in Thuma optimal auszurüsten. Seit 2008 rüsten wir die Schützer des Waldes und damit ja auch der Tiere mit Bundeswehr-Uniformen und Stiefeln aus. Außerdem konnten wir auch Schlafsäcke, Rucksäcke und viele weitere benötigte technische Hilfsmittel weiterleiten. Und die Bedingungen im Busch, gerade auch zur Regenzeit, sind wirklich eine Herausforderung für die Ausrüstung. Im Bezug auf den Umweltschutz setzen wir hocheffiziente wieder aufladbare Akkus ein, die durch Sonnenenergie geladen werden.

In diesem Jahr konnten wir zudem noch die für einen großen Service benötigten Teile für das älteste Fahrzeug im Projekt nach Malawi liefern. Das hat lange Lieferzeiten und enorme Aufpreise erspart. Allein diese Ersparnis war so viel wert wie das Flugticket nach Malawi.



Am nächsten Morgen führen wir zunächst mit dem Auto in das Camp REA, welches die WAG nach unserem Verein benannt hatte, nachdem wir die WAG nun schon seit so langer Zeit unterstützen. Auf der großen Karte unten auf der Seite sieht man die mittlerweile 5 Camps eingezeichnet, das sechste Camp folgt aber auch bald. Und das hat auch einen Hintergrund.

Im Westen von Thuma gab es leider sehr viele illegale Aktivitäten, vor allem aber das Brennen von Holzkohle. Man hatte dort fast den ganzen Wald in Holzkohle verwandelt. Eine gemeinsame Trainings-Aktion der WAG zusammen mit der Malawischen und Britischen Armee hat diesem Raubbau ein Ende bereitet und seit der Aktion vor einigen Monaten ist es sehr ruhig in diesem Gebiet.

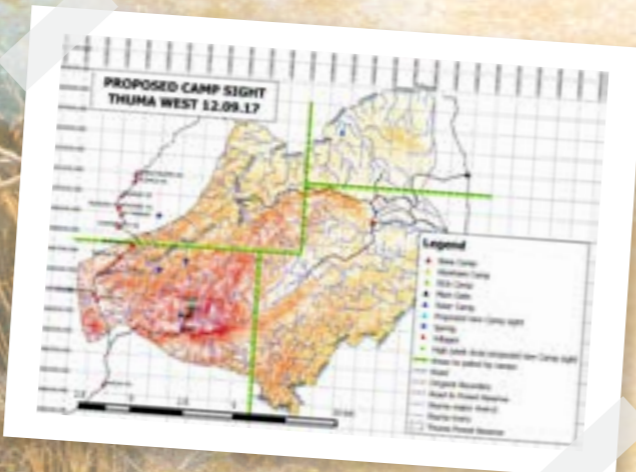
Am Fuße der Mount Thuma wurde ein idealer Platz gefunden für das neue Camp, vom dem aus man den gesamten Westen nun unter Kontrolle halten will. Es liegt hoch, aber an einer Wasserquelle, und niemand kann unbemerkt aus dieser Richtung in den Wald kommen.

Lynn und ihr Team decken wirklich eine unbeschreibliche Vielfalt an Aufgaben ab. Neben dem aktiven Kampf gegen alle illegalen Aktivitäten im Wald werden Workshops abgehalten, um die Bevölkerung über das Thema Wilderei und Gesetz aufzuklären. Darüber hinaus organi-



siert das Team ein Programm für Volontäre, unterhält ein sehr gutes Verhältnis zu den Gemeinden rund um die Waldreservate und versuche diese verstärkt in alle Aktivitäten einzubinden.

Bitte unterstützen auch SIE die Arbeit der WAG in Malawi durch ihre Spende!



MACHEN SIE EINEN UNTERSCHIED:

SPONSOR-A-SCOUT!

Die Wildlife Action Group (WAG) ist ein seit 1994 in Malawi eingetragener gemeinnütziger Verein – mit dem Ziel, sowohl die Tier- und Pflanzenwelt in Malawi zu schützen als auch die Regierung bei der Bekämpfung der Wilderei und der Verwaltung der Reservate zu unterstützen.

Derzeit gehören der WAG-Familie 36 Scouts an. Um unsere Arbeit in den Waldreservaten Dedza-Salima und Thuma noch effizienter zu gestalten, müssen wir die Zahl der Wildhüter auf mindestens 50 erhöhen. WAG startete vor einigen Jahren das erfolgreiche Sponsor-a-Scout-Programm, und derzeit suchen wir nach ehemaligen und neuen Sponsoren, die sich (wieder) an der Initiative beteiligen.

Jeder kann dazu beitragen, Malawis Natur zu schützen. Egal ob Einzelperson, Firma oder Verein – sei es durch einen kleinen Betrag oder durch die Finanzierung eines kompletten Wildhüter-Gehaltes von 850 Euro pro Jahr. Mit dieser Summe werden das Jahresgehalt eines Wildhüters und seine Arbeitsausrüstung (Uniform, Stiefel, Schlafsack etc.) finanziert. Die Verstärkung unseres Teams erlaubt es, mehr Patrouillen durchzuführen, was sich direkt auf die illegalen Aktivitäten in den Waldreservaten auswirken wird. Neben Ihrem direkten Beitrag zum Naturschutz in Malawi, verhilft Ihre Spende außerdem einem Wildhüter zu einer Ausbildung und infolgedessen zu einem regulären Einkommen. Damit kann er seine Familie ernähren und seinen Kindern den Arzt- und Schulbesuch bezahlen: eine perfekte Win-Win-Situation!



Da die Ausrüstung und Kleidung der Scouts täglich enormer Strapazen ausgeliefert ist, freuen wir uns auch über Spenden, die diesen Vorrat immer wieder auffüllen. Für wenig Geld viel helfen, zum Beispiel mit einer Spende über:

- 50,- € für ein paar gute gebrauchte Bundeswehreinsetztiefel
- 10,- € für eine Hose oder ein Hemd oder einen Regenhut
- 25,- € für eine Regejacke

Alle diese Spenden werden von freiwilligen Helfern mit nach Malawi genommen und kommen genau dort an, wo sie wirklich gebraucht werden.

Spenden Sie auch gerne weitere Dinge von unserem AMAZON Wunschzettel (Suchen Sie einfach nach Rettet die Elefanten Afrikas) direkt für die WAG Scouts und das Team in Thuma.

Helfen Sie uns, dieses Projekt zum Schutze des Afrikanischen Elefanten weiterhin erfolgreich umzusetzen. Selbstverständlich sind auch diese zweckgebundenen Spenden (Stichwort auf der Überweisung: Malawi) steuerlich absetzbar. Die Elis werden es Ihnen danken!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „SPONSOR-A-SCOUT“
 HypoVereinsbank
 IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
 BIC: HYVEDEMM300

THUMA WALDRESERVAT:

DAS PROJEKT „ECO-CAMP“

Schon viele Male habe ich mit der Direktorin der Wildlife Action Group, Lynn Clifford, darüber nachgedacht und immer wieder sollte es an der Finanzierung scheitern. Aber nun bekommt ein lange existierender Traum die Form der Wirklichkeit und Umsetzung.

Wie fängt man mehrere Fliegen mit einer Klappe:

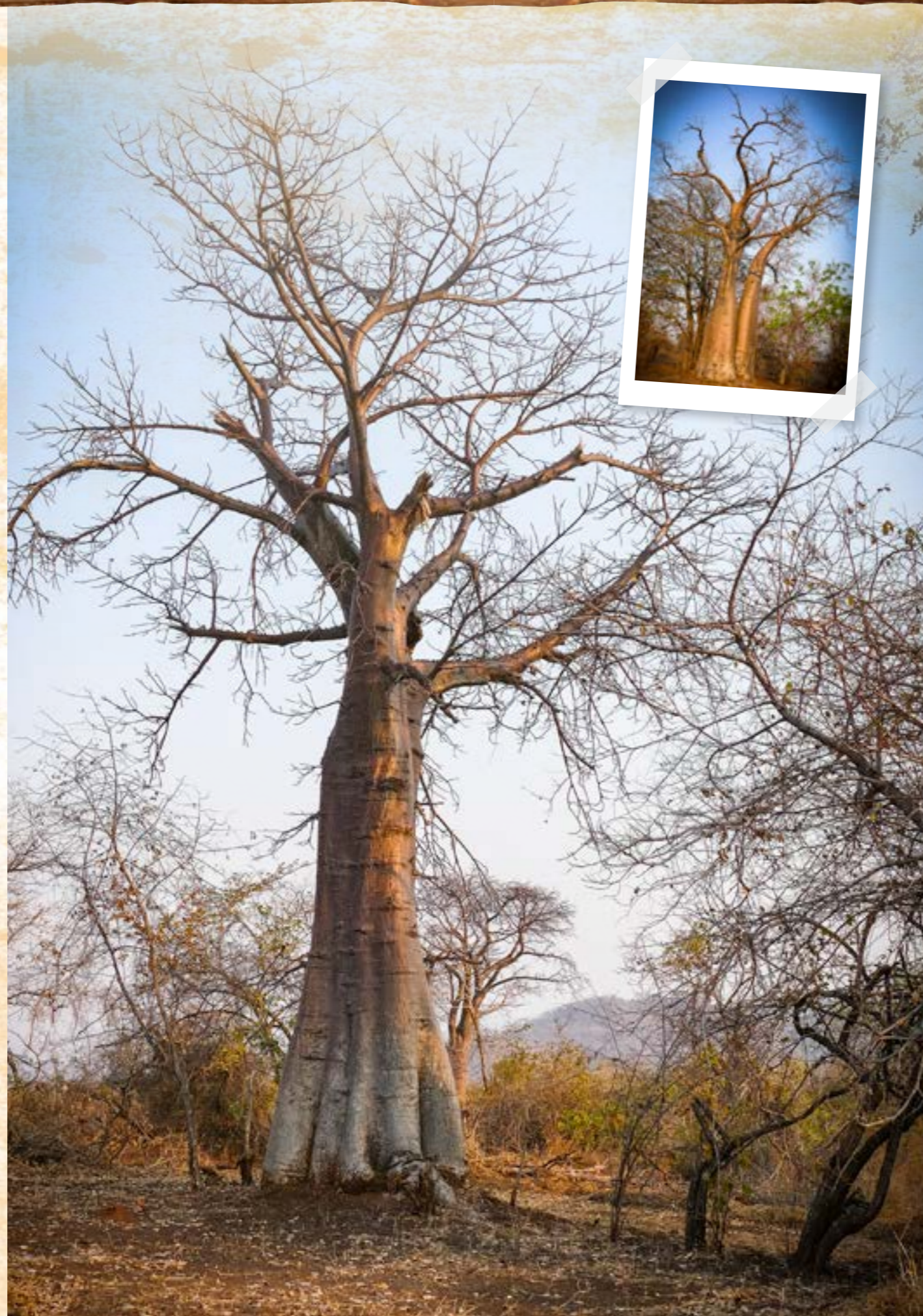
- Mehr Touristen für Thuma zu begeistern
- Ein Einkommen für die WAG zu generieren, um das Projekt langfristig auf eigene Beine zu stellen
- Mehr Arbeitsplätze und Einkommen für die Bewohner rund um Thuma
- Mehr Sicherheit für das Waldreservat durch mehr Präsenz

Die Lösung sieht den Bau eines kleinen exklusiven Eco-Camps vor. Ein Camp, welches maximal sechs Gäste beherbergen kann. Gebaut mit Hilfe von Mitgliedern der Gemeinden rund um Thuma, bewirtschaftet mit deren Hilfe und den Lebensmitteln, die rund um Thuma angebaut werden.

Und es ist einzigartig in Malawi. Nirgendwo anders in Malawi ist man schneller vom internationalen Flughafen in Lilongwe in einem Schutzgebiet mit Elefanten. Die Wanderung zu Fuß in Begleitung der Scouts ist ein weiteres einmaliges Erlebnis. Den Elefanten, Büffeln und allen anderen Waldbewohnern auf Augenhöhe zu begegnen ist hier möglich. Thuma ist ein Paradies, ob für Liebhaber der Elefanten, Schmetterlingen, Vögeln oder auch einfach der grandiosen Landschaft wegen.

Ein idealer Platz mit einer Wasserquelle wurde bereits gefunden. Ein Traum bekommt ein Gesicht. Wir halten Sie auf dem Laufenden und vielleicht werden Sie bald Gast in Thuma sein können.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle den Gesellschaftern der Schaefer Kalk GmbH + Co. KG, die dieses Projekt erst ermöglicht hat.



TANSANIA

PEACE FOR CONSERVATION

Peace for Conservation (PFC) wurde in Mwanza/Tansania gegründet.

Das Hauptaktionsfeld des Vereins ist breit aufgestellt: Neben der **Unterstützung von Ökotourismus und nachhaltigem Umgang mit den natürlichen Ressourcen des Landes**, steht die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen im Fokus, ebenso Fußballturniere mit begleitenden Ausstellungen und Vorträgen über die tansanische Tier- und Pflanzenwelt und den wichtigen Schutz, den sie brauchen. Musik und Tanz sind in Tansania fest in der Entwicklung einer kulturellen Identität verankert, weshalb die Aktionen von Peace for Conservation immer großen Anklang finden. David Kabambo und sein Team denken, dass die Kinder Afrikas vielleicht die letzte Generation ist, die ihre Tier- und Pflanzenwelt im natürlichen Habitat kennenlernen und schützen kann. Deshalb ist es PFC so wichtig, bei den Kindern ihre Arbeit zu beginnen und entsprechende Förderprogramme ins Leben zu rufen und umzusetzen.


Sie bieten auch ein Volunteer-Programm für angehende Veterinäre an, weitere Information finden Sie auf der englischsprachigen Seite von Peace for Conservation.



Rettet die Elefanten Afrikas e.V. unterstützt PFC seit 2016 mit Spenden für Fußballturniere, Trikots, werbetragende Cover für die Geländewagen und das Drehen der werbewirksamen Videos, die die Botschaft auch bis nach Deutschland tragen.

Für die Unterstützung und den Aufbau des Kinderförderprogramms benötigt PFC weiterhin Spenden, die Sie gerne an unsere Kontonummer mit dem Stichwort „Tansania – PFC“ überweisen können. Wir berichten Ihnen über unsere Newsletter, die Social Media Kanäle und den Jahresrundbrief über weitere Aktionen und Erfolge von Peace for Conservation.

www.peaceforconservation.com

 www.wildlife-film.com/-/Peace-for-Conservation.htm

MAPP
MATUSADONA ANTI-POACHING PROJECT



Das „Matusadona Anti Poaching Project“ ist in Simbabwe, am Südufer des Karibasees aktiv – in und um den Matusadona National Park. Seine Aufgabe ist es, sowohl die Fischbestände im See, als auch die Elefanten und andere Tiere im Matusadona NP vor den Wilderern zu schützen. In den Jahren von 2006 bis 2014 haben wir in dieser Region 80 Prozent aller hier lebenden Elefanten verloren – 12.000 Tiere. Um dieser dramatischen Entwicklung entgegenzuwirken wurde im März 2013 das „MAPP“ ins Leben gerufen, das bislang sehr erfolgreich arbeitet. Hunderte von Wilderern konnten mittlerweile dem Haftrichter vorgeführt und verurteilt werden. „REA e.V.“ unterstützt „MAPP“ seit Sommer 2016 mit regelmäßigen Zuwendungen. Im Mai 2017 hat der Vorstand beschlossen die Unterstützung auszuweiten und bis Anfang 2018 zusätzlich einen dringend benötigten Geländewagen zur Verfügung zu stellen, inklusive aller anfallenden Unterhaltskosten.

Der Matusadona NP ist ein Paradies für Naturfotografen und -filmer, leider auch für Wilderer. Das Gebiet ist wild und ursprünglich, weit abgelegen und schwer zugänglich. Hier leben sogar noch einige Nashörner. Die Küstenlinie ist etwa 60 Kilometer lang und im Landesinneren erstreckt sich ein dichter Busch mit einigen wenigen Pfaden und Pisten. Die Naturschützer stehen hier vor einer enormen Herausforderung. Die Wilderer kommen aus den umliegenden Dörfern oder aus Sambia, errichten in der Wildnis ein kleines, verstecktes Camp, erlegen innerhalb weniger Tage einen oder mehrere Elefanten und gehen dann zurück in ihre Dörfer bzw. nach Sambia. Von hier wird das Elfenbein weiter transportiert, hauptsächlich nach China, Vietnam oder in die USA.

Der Zugriff auf diese kleinen, mobilen Einheiten ist sehr schwierig, nicht zuletzt deshalb, weil die finanziellen Mittel beschränkt sind. Zimbabwe ist ein armes Land, das sich seit vielen Jahren in einer schweren Krise befindet. Der Parkverwaltung fehlt das Geld, um im Matusadona NP genügend Ranger einzustellen und einen effektiven Schutz für die Elefanten zu etablieren. Die Hoffnung ruht auf dem „Matusadona Anti Poaching Project“, das ausschließlich privat finanziert wird und auf Spendengelder aus dem In- und Ausland angewiesen ist.



Auch MAPP muss mit seinen Ressourcen haushalten, doch allen Widrigkeiten zum Trotz arbeitet es sehr effektiv und sehr erfolgreich. Über die Jahre ist es den Naturschützern gelungen, in den umliegenden Dörfern ein großes Netzwerk an Informanten aufzubauen. Mit dessen Unterstützung konnten seither mehrere Hundert Wilderer verhaftet und verurteilt werden – allein 2016 waren es 174. Zahlreiche Gewehre, Magazine und viele Schussmunition wurden sichergestellt, ebenso unzählige Drahtschlingen, die hier leider immer noch eingesetzt werden und den Tieren, über Tage hinweg, einen qualvollen Tod bereiten. Auch der Schutz der simbabwischen Fischbestände verlief sehr positiv. Allein 2016 konnten 5 Tonnen Fisch sichergestellt werden. Noch schmerzhafter für die Wilderer bzw. deren Auftraggeber dürfte allerdings gewesen sein, dass sie auch kilometerlange Netze und mehrere Hundert Boote an die Naturschützer verloren haben. In Botswana und Zimbabwe leben etwas mehr als 200.000 Elefanten. Das sind etwa 60 Prozent der gesamten Population in Afrika. Nur hier können die Wilderer in Zukunft noch ihre riesigen Gewinne erzielen – etwa 3

Milliarden Euro jährlich. Das heißt, dass der Druck auf die Naturschützer von nun an, vor allem in Simbabwe, immer größer werden wird. Für MAPP bedeutet dies, dass es noch mehr Unterstützung benötigt um noch effektiver arbeiten zu können – mit mehr Personal und mit einer besseren Ausrüstung. Der Geländewagen, der nun durch REA e.V. bereitgestellt und finanziert werden soll, ist ein großer Schritt in die richtige Richtung.



REISE ZUM ELEFANTENWAISENHAUS VON SIMBABWE

Ende April 2017 ging es für mich nach Simbabwe. Seit dort im Jahr 2013 in Harare das erste Elefantenwaisenhaus gegründet wurde, verfolge ich dessen Entwicklung und konnte es kaum erwarten, dieses engagierte Team, vor allem aber auch mein Patenkind Moyo, deren „first-ever-foster-mum“ ich bin, endlich persönlich kennenzulernen. Die Zimbabwe Elephant Nursery (ZEN) ist die erste und einzige anerkannte Elefantenaufzuchtstation für Elefantenwaisen in Simbabwe und wurde von Roxy Danckwerts gegründet, um verwaiste Elefanten zu retten, aufzuziehen und sie auf ihre Rückkehr in die Wildnis vorzubereiten.

Schon bei meiner Ankunft war ich begeistert davon, wie modern das Elefantenwaisenhaus ausgestattet ist, um den Waisen bestmögliche Betreuung zukommen zu lassen: nachts sind die Elefantenkälber in großen, beheizbaren Ställen untergebracht, jedes Baby hat vor seinem Stall seinen eigenen großen Wassertrog, es gibt eine in den Boden eingelassene Waage für die Elefanten und über den Ställen befindet sich ein großes Heuballenlager. Angegliedert ist ebenfalls eine sehr gut strukturierte Waisenhaus„apotheke“ sowie ein Aufenthalts- und Ruheraum für die Pfleger, die Nachtschicht haben.

Zum Zeitpunkt meines Besuches waren sechs Elefantenwaisen in der Obhut der Zimbabwe Elephant Nursery: die Elefantenmädchen Moyo, Annabelle und Sizi sowie die drei Jungs Kukuruka, Matabele und Tulku.

Moyo war das erste Elefantenbaby, das gerettet wurde. Sie wurde im Alter von 3 Tagen am Ufer des Kariba Sees gefunden. Als alle Bemühungen, ihre Herde ausfindig zu machen, erfolglos blieben, wurde Moyo ins Waisenhaus nach Harare geflogen.

Annabelle, Matabele und Kukuruka wurden im Juli 2015 von der Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority (ZimParks) zur Rehabilitation und späteren Wiederauswilderung an die Zimbabwe Elephant Nursery übergeben. Diese drei Elefanten hatten sehr traumatische Erfahrungen gemacht, bevor sie - z.T. mit schweren Verletzungen - in das Elefantenwaisenhaus kamen. Anna-



belle ist sehr leicht zu erkennen, denn ihr fehlt ein großer Teil ihres Rüssels und ihr Schwanz. Man vermutet, dass diese Verletzungen durch eine Löwenattacke verursacht wurden. Kukuruka, genannt Kura, hatte eine schwere Verletzung am Hinterbein. Es war an zwei Stellen zermetert und um das gesamte Gelenk herum verwachsen. Matabele hat eine alte Verletzung an seinem Rüssel, die durch eine Schlinge verursacht sein könnte. Trotz der Tatsache, dass diese drei Elefantenkälber solche traumatischen Erfahrungen gemacht haben, haben sie mit Hilfe des engagierten Teams der Zimbabwe Elephant Nursery

ihr Vertrauen zu den Menschen wiedergefunden. Auch ihre mittlerweile verheilten Verletzungen stellen im Alltag keine großen Schwierigkeiten dar. Annabelle braucht zwar etwas länger beim Fressen und Kura ist immer das Schlusslicht der kleinen Elefantenherde, aber es ist interessant, zu beobachten, wie gut sie mit ihren körperlichen Einschränkungen zurechtkommen.

Sizi wurde gerettet, als sie allein in der Nähe der Sizi Quelle im Beitbridge Gebiet, im Süden von Simbabwe umherwanderte. Wahrscheinlich wurde Sizis Mutter Opfer von Wilderei, die es in diesem Gebiet gibt. Sizi ist ein sehr freundliches Elefantenmädchen, das sehr gut mit den anderen Elefantenwaisen interagiert.

Last but not least Tulku. Er kam Anfang 2017 in die Zimbabwe Elephant Nursery. Aufgrund des Verlustes seiner Familie litt Tulku anfangs unter starken posttraumatischen Belastungsstörungen. Seine Pfleger, aber vor allem auch Annabelle, die ihn als „ihr“ Baby annahm, haben viel dazu beigetragen, dass seine seelischen Wunden schnell heilten.

Bevor ich an meinem ersten Abend die Elefantenwaisen traf, lernte ich noch die anderen Tiere kennen, die von Roxy und ihrer Familie aufgezogen wurden, z.T. aber nicht ausgewildert können. Auch wenn das Elefantenwaisenhaus erst seit 2013 besteht, so haben sie schon seit vielen Jahren Erfahrung mit der Aufzucht von Wildtieren, denn die Zimbabwe Elephant Nursery ist Teil von „Wild Is Life“, einer von Roxy gegründeten und bereits seit 18 Jahren etablierten Aufzuchtstation für verwaiste, verlassene und verletzte Wildtiere. So machte ich Bekanntschaft mit Marimba, dem Pangolin, Harry, der jungen Hyäne, Miss Pickles, dem Warzenschwein, Noodle, dem Gnu und Mouse, dem wenige Wochen alten Kudu-Baby.

Die Rückkehr der Elefantenbabies am Abend aus dem Busch war nicht zu

überhören. Laut trompetend führte Moyo die kleine Herde an. Nachdem es die geliebte Milchflasche gab, ging es für die Elefanten in ihre Ställe, wo die Pfleger bereits liebevoll die Nachtlager hergerichtet hatten. Neben Pellets gab es Heu und verschiedene Zweige. Vor allem bei Moyo erfreuten sich die Pellets großer Beliebtheit. Während die anderen Elefanten geduldig warteten, dass sich das Tor zu ihren Ställen öffnete, schlich sich Moyo heim-



MOLLY EIN ELEFANTENMÄDCHEN BRAUCHT IHRE UNTERSTÜTZUNG

Molly wurde Anfang Oktober 2017 im Südosten von Simbabwe, gerettet und ins Elefantenwaisenhaus nach Harare geflogen. Bei der Untersuchung durch den Tierarzt wurde festgestellt, dass das Kalb unter einem lebensbedrohlichen Darm-Einschlag litt und Anzeichen eines Nierenversagens aufwies. Molly zeigte beunruhigende neurologische Symptome und war nicht in der Lage, in einer Linie geradeaus zu gehen. Aufgrund der Schüsse aus so naher Entfernung, die ihre Mutter töteten, litt Molly unter einem geplatzten Trommelfell. Darüber hinaus stellte man bei der weiteren medizinischen Untersuchung fest, dass sie auf einem Auge blind ist. Aus diesem Grund braucht Molly eine ganz spezielle und intensive Betreuung. Vor allem benötigt sie Physiotherapie, um neurologische Bahnen wieder aufzubauen, so dass sie möglichst bald ihrer neuen kleinen Elefantenfamilie in den Busch folgen kann. Dafür wird unter anderem für Molly ein Therapie-Pool errichtet.

Unterstützen Sie Molly bei ihrer Rehabilitation:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort: Molly

HypoVereinsbank, BIC: HYVEDEMM300

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

lich zu Kuras Stall, der sich am nächsten zur „Wartzone“ befand, steckte ihren frechen Rüssel hindurch und bediente sich ungeniert an Kuras Pellets. Dieses Schauspiel konnte ich auch an den Folgeabenden beobachten, bis wir die Pellets mittig im Stall platzierten. Sehr zum Verdruss von Moyo, die trotz sportlicher Stretchübungen mit ihrem Rüssel nicht mehr an Kuras Pellets gelangte.

Meine Tage in Simbabwe habe ich oft mit den Elefanten, ihren Pflegern und Roxy im Busch verbracht, um zu beobachten, wie der Tagesablauf der Waisen ist. Nach der Frühstücksflasche setzte sich die kleine Herde langsam in Bewegung, um den Busch zu erkunden. Unweit des Elefantenwaisenhauses steht ihnen dafür ein ca. 330 ha großes Schutzgebiet zur Verfügung, das ausschließlich den Elefanten vorbehalten ist. Hier verbringen sie den ganzen Tag mit ihren Pflegern, wandern durch das Gebiet, haben die Möglichkeit in einem See zu schwimmen oder Schlambäder zu nehmen und finden eine abwechslungsreiche Vegetation vor, um ihren Hunger zu stillen. Da dieses Schutzgebiet aus Wald und Wiesen besteht, haben die Elefanten auch unzählige Möglichkeiten, um sich auf natürliche Art vor der Sonne zu schützen oder Zuflucht bei Regen zu finden. Die Mittagszeit mit den Elefanten im Busch war auf jeden Fall ein ganz besonderes Erlebnis. Was ich vorher nur aus Videos kannte, konnte ich nun live miterleben. Da wir bis zum Mittag immer schon eine große Wegstrecke zurückgelegt hatten, wäre es viel zu



GNU NOODLE



HYÄNE HARRY



**KUDU BABY MOUSE
UND BADGER**

umständlich gewesen, die Milchflaschen für die Mittagsfütterung per Schubkarre in den Busch zu transportieren. Stattdessen gab es im wahrsten Sinne des Wortes „Essen auf Rädern“, denn sowohl die Milch für die Babys als auch unser Mittagessen wurden mit dem Fahrrad in den Busch gebracht. Ein Ritual, das die Elefanten nur zu gut kennen. Sobald die Fahrradklingel zu hören war, raschelte es in allen Ecken des Busches und herausgerannt kamen sechs milchgierige Elefantenkinder. Während Moyo und Tulku ganz stolz zeigten, dass sie ihre Milchflasche alleine halten können, bevorzugten die anderen noch den Service des Flasche-Haltens.

Obwohl jedes der Elefantenbabys ein trauriges Schicksal hat, haben sie mit Hilfe der Liebe und Fürsorge des ZEN-Teams wieder Vertrauen gefasst und sich zu einer prächtigen kleinen Herde entwickelt. Eine Herde, in der jedes Elefantenwaisenkind seine Rolle gefunden und sich zu einem ganz besonderen Charakter entwickelt hat. Annabelle z.B. ist mittlerweile die Mini-Matriarchin der kleinen Herde und kümmert sich liebevoll um den kleinen Tulku. Bevor Tulku in die Zimbabwe Elephant Nursery kam, war Sizi das „Adoptiv-Baby“ von Annabelle und man merkte Sizi an, dass sie sich noch an die neue Situation gewöhnen muss, nicht mehr Annabelles



auserkorenes Baby zu sein. Dafür versuchte Sizi auf verschiedenste Art, Moyos Freundschaft zu gewinnen. Dass sie dafür abends sogar ein paar ihrer Äste in Moyos Stall beförderte, um sie ihr zum Geschenk zu machen, hat selbst mich verblüfft. Kenne ich doch sonst nur Elefantenbabys, die sich gegenseitig das Futter stehlen. Matabele und Kura machen ihren Namen „sanfte Riesen“ alle Ehre. Während sie im Busch ab und zu auf spielerische Art gegenseitig ihre Kräfte messen, verhalten sie sich den anderen Elefanten gegenüber ausgesprochen rücksichtsvoll und wohlherzogen. Und Moyo... ja, Moyo ist wirklich etwas ganz Besonderes. Ein Elefantenmädchen, dem der Schalk im Nacken sitzt und dessen vorwitziger Art und ausgeprägtem Charme wirklich jeder erliegt.

So ein erlebnisreicher Tag im Busch macht natürlich müde und wenn ich abends gegen 19:00 Uhr nochmal bei den Elefanten in den Nachtställen vorbeigeschaut habe, so wurde ich oft von einem unüberhörbaren Schnarchen begrüßt. Ja, Elefanten können auch schnarchen! Allerdings dauerte das Nickerchen nie lange. Also leistete ich dem Nachtpfleger oft noch ein bisschen Gesellschaft und konnte so erleben, wie engagiert sich das Team rund um die Uhr um die Waisen kümmert. Die ganze Nacht hindurch achten die Pfleger darauf, dass die Ställe sauber sind. Sobald auch nur ein Krümel Dung zu sehen ist, entfernen sie es sofort, denn, so sagen sie „die Elefanten sollen, wenn sie sich hinlegen, ein sauberes Nachtlager haben“. Zudem sorgen sie dafür, dass für die Elefanten auch während der Nacht Abwechslung auf dem Speiseplan steht. Sobald das bereitgelegte Grün aufgefressen ist, wird nicht nur für Nachschub gesorgt sondern auch darauf geachtet, dass verschiedene Grünzeugarten angeboten werden.

An einem Morgen hatte ich die Chance, beim Wiegen der Elefanten dabei zu sein. Die in den Boden eingelassene Waage ermöglicht es, in regelmäßigen Abständen das Gewicht der Waisen zu überprüfen, um so feststellen zu können, wenn eines der Elefantenkinder Gewicht verliert und um dann mit entsprechender Medikation reagieren zu können. Typisch Mädchen zierte sich Moyo anfangs etwas beim Wiegen und versuchte zu schummeln. Aber Paradzai, Brian und all die anderen Pfleger lassen sich

nicht hinter Licht führen. Es brauchte zwar etwas Geduld, aber am Ende wussten wir, dass Moyo ihr anfängliches Fliegengewicht von 56 kg, das sie bei ihrer Rettung wog, mittlerweile fast vervierzehnfacht hat. Am kooperativsten war an diesem Morgen Tulku. Mit seinen zwei Jahren war er damals der Kleinste der Herde, deshalb gab es für ihn auch eine Flasche Bestechungsmilch. Damit ließ sich Tulku nicht lange bitten und wir konnten in Ruhe sein Gewicht ermitteln. Stolze 620 kg wog er zu dem Zeitpunkt.

Neben diesen unvergesslichen Momenten mit den Elefanten hatte ich aber auch viel Gelegenheit, mit Roxy und ihrer Familie über die Zukunft der Elefantenwaisen zu sprechen. Die Entwicklung der zweiten Phase, in der die Waisen intensiv auf die Rückkehr in die Wildnis



PANGOLIN MARIMBA



WARZENSCHWEIN MISS PICKLES

vorbereitet werden, hat bereits begonnen. Im Februar 2017 wurde ein Pachtvertrag mit der Forstkommision unterzeichnet, der 25 Jahre gültig ist. Das gepachtete Land umfasst 1.550 ha erstklassigen Lebensraum für Wildtiere, der die Südgrenze zum Sambesi Nationalpark bildet. Diese zweite Phase des Projektes wird nach dem Vorbild des erfolgreichen Elefanten Rehabilitationsprojektes des David Sheldrick Wildlife Trusts in Kenia entwickelt. In der zweiten Phase werden die Waisen dabei unterstützt, schrittweise in Interaktion mit wilden Elefanten zu treten, während sie gleichzeitig immer noch einen Rückzugsort vor Raubtieren haben. Die dritte Phase, in der es dann um die Auswilderung und den langfristigen Schutz geht, ist noch im Planungsstadium.

Ich persönlich finde es unglaublich spannend, die Ent-

wicklung des Elefantenwaisen-Projektes in Simbabwe von Anfang an so intensiv mitzerleben. Ich freue mich schon auf meinen nächsten Besuch, um den Fortschritt der Phase 2 vor Ort sehen zu können. Abschließend möchte ich Roxy, ihrer Familie und dem gesamten Team der Zimbabwe Elephant Nursery für ih-

ren unermüdlichen Einsatz für die Elefanten danken. Sie alle haben es mit all ihrer Liebe und Geduld geschafft, dass aus traumatisierten Elefantenbabys eine glückliche kleine Herde wurde. In Afrika sagt man nicht umsonst: „Little by little, a little becomes a lot“.

ren unermüdlichen Einsatz für die Elefanten danken. Sie alle haben es mit all ihrer Liebe und Geduld geschafft, dass aus traumatisierten Elefantenbabys eine glückliche kleine Herde wurde. In Afrika sagt man nicht umsonst: „Little by little, a little becomes a lot“.

ren unermüdlichen Einsatz für die Elefanten danken. Sie alle haben es mit all ihrer Liebe und Geduld geschafft, dass aus traumatisierten Elefantenbabys eine glückliche kleine Herde wurde. In Afrika sagt man nicht umsonst: „Little by little, a little becomes a lot“.

EVENT



Benno Werner, geb. 1962, Heilpraktiker und Buchautor hat eine große Leidenschaft: das Reisen. Seit mehr als 30 Jahren ist er in der Welt unterwegs. Er reiste mehr als 20.000 Kilometer durch das Südliche Afrika. Sein persönliches Highlight ist Simbabwe, vor allem die Region am Sambesi. Hierher kehrt er immer wieder zurück – als Abenteurer und Naturfotograf, aber auch als Naturschützer. Die Elefanten, mit ihrer gutmütigen und friedlichen Art, hat er ganz besonders in sein Herz geschlossen. Gemeinsam mit der „Zambezi Society“, dem „Zambezi Elephant Fund“ und dem deutschen Verein „Rettet die Elefanten Afrikas“ engagiert er sich für den Schutz der Elefanten.

SIMBABWES WILDER NORDEN: NACH 20.000 KILOMETERN ENDLICH IM PARADIES

Erleben Sie ein Afrika-Abenteuer der besonderen Art. Zu Fuß unterwegs in der Wildnis, ohne Ranger, ohne Guide und ohne Gewehr, ganz alleine - Auge in Auge mit Löwen und Elefanten, Flusspferden, Hyänen und Büffeln. Benno Werner kennt den Busch und seine Gefahren seit vielen Jahren. Für ihn sind hautnahe Begegnungen mit wilden Tieren an der Tagesordnung.

Das Land am Sambesi gehört zum UNESCO Weltnaturerbe. Mit beeindruckenden Aufnahmen zeigt Benno Werner die paradiesische Schönheit dieser Region, ihre grandiose Landschaft und ihre faszinierende Tierwelt. Gleichzeitig ist seine Show ein leidenschaftlicher Appell zum Schutz der Elefanten. Gemeinsam mit der „Zambezi Society“ dem „Zambezi Elephant Fund“ und dem deutschen Verein „Rettet die Elefanten Afrikas“ engagiert er sich im Kampf gegen die Wilderei - ein Kampf, der heute wichtiger ist denn je.

Wo: Musik- und Singschule Heidelberg
Kirchstraße 2 in 69115 Heidelberg
Wann: Samstag, 06.01.2018
Beginn: 11:00 Uhr, Einlass: 10:30 Uhr

<https://wunderwelten.reservix.de/p/reservix/group/226313>

TICKETS





WELTELEFANTENTAG IM DUISBURGER ZOO

von Daniela Köstner

Rettet die Elefanten Afrikas e.V. nutzte den 12. August 2017 auf Einladung des Duisburger Zoos, um mit einem Informationsstand auf die bedrohte Lage der Grauen Riesen aufmerksam zu machen. Zugegeben, das Wetter war bescheiden. Umso mehr möchten wir uns bei all jenen bedanken, die sich trotz des Wetters auf den Weg gemacht haben, uns und unseren Stand zu besuchen. Kritiker werden nun sagen, wie können wir so etwas nur in einem Zoo machen? Menschen, die den Zoo besuchen, sind an den Tieren interessiert und erfahren hier, wie es um die Tiere in der Freiheit steht und wie man sich im Artenschutz engagieren kann. Hier sind sowohl Erwachsene, als auch Kinder anzutreffen, die Kinder als zukünftige Generation Tierschützer – hier können wir alle erreichen und können informieren und für das Thema sensibilisieren. Zahlreiche Spenden, die an diesem Tage eingingen, werden an unsere unterstützten Projekte in Kenia und Malawi weitergeleitet. Schön ist es auch, langjährige Paten zu treffen und sich einmal persönlich kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Vorstandsmitglied Daniela Köstner verbrachte nun auch ihren eigenen Geburtstag im Zoo und informierte mit Britta Petermann und Stephanie Pape (die im strömenden Regen mit Elefantenkostüm und Flyern durch das weitläufige Areal des Zoos lief und auf unseren Stand aufmerksam machte) interessierte Besucher. Daniela bedankt sich noch einmal ganz herzlich für den Geburtstagskuchen von Familie S. – Asante sana für die netten Gespräche, den leckeren Kuchen und die langjährigen Spenden. Allen Interessierten und Spendern ein herzliches Dankeschön für Ihr Kommen!



„KENIA – LAND UND KULTUR AM ÄQUATOR“

Am 15. März hielt Daniela Köstner vom Vorstand des Vereins einen Vortrag über Kenia und die von uns unterstützten Projekte „Amboseli Trust for Elephants“, den „David Sheldrick Wildlife Trust“ sowie „Save the Elephants“ vor den Mitgliedern des Fördervereins des Duisburger Zoos. Neben Flora und Fauna waren die verschiedenen Stämme Kenias mit ihren Traditionen und Ritualen ein Thema. Gespickt mit literarischen und medialen Hinweisen unterstrich der Vortrag die Vielfältigkeit, die es in Kenia zu entdecken gibt. Wir bedanken uns herzlich bei allen für die großzügigen Spenden zugunsten der in Kenia unterstützten Projekte!



ELEFANTENSCHUTZ-VORTRAG

von Anja Semling

Im Mai nahm Anja Semling die Chance bei einer Familienfreizeit mit 25 Personen wahr, einen Vortrag über die dramatische Situation der afrikanischen Elefanten zu halten. Es war ihr erster Vortrag zu diesem Thema. „Die meisten meiner Zuhörer und Zuschauer – ich habe viele großformatige Bilder präsentiert - wussten nicht, dass die Elefanten vom Aussterben bedroht sind. Die Leute hatten ein großes Interesse an der Thematik. Der Vortrag bestand aus zwei Teilen: Der 1. Teil handelte von der Wilderei, dem Elfenbeinhandel, CITES, REA, dem Waisenhaus des David Sheldrick Wildlife Trust, den Bedrohungen der Elefanten und in dem 2. Teil habe ich über meine künstlerischen Arbeiten in Verbindung mit dem Elefantenschutz berichtet.“
REA e.V. sagt vielen Dank für solche tollen Aktionen, die viele Menschen aufklären!

ELEFANTÖS AKTIV – DIE REA-REGIONALGRUPPE OLDENBURG

von Britta Petermann

Erinnern Sie sich noch an den Aufruf zur Bildung von Regionalgruppen auf der REA-Internetseite? Das war Anfang 2015 und ist mittlerweile also schon über 2 Jahre her. Damals meldeten sich viele Interessierte, und für verschiedene Regionen Deutschlands gab es Rückmeldungen von Paten, die gerne aktiver mitarbeiten wollten. Auch für den norddeutschen Raum fanden sich Elefantenbegeisterte aus Ostfriesland, Oldenburg, Hannover und umzu. Nachdem recht schnell per Mail ein Kontakt untereinander hergestellt war und das erste Beschnuppern auf diesem Wege erfolgte, kam es am 18.04.2015 auch zu einer „echten“ Begegnung. Wir trafen uns im Café Florian in der Oldenburger Innenstadt. Das Eis war schnell gebrochen, denn ein gemeinsames Interesse – die Elefanten – verbindet, auch wenn man sich noch nicht so richtig kennt. Die Chemie stimmte, wie man so schön sagt, wir verstanden uns auf Anhieb und hatten viel Spaß. Alles in allem war es ein denkwürdiger Tag, der in die REA-Geschichte eingehen sollte, denn – die Oldenburger Regionalgruppe war geboren! Seit dem ist viel passiert. Anfänglich aus fünf Personen bestehend, umfasst unsere Regionalgruppe derzeit sieben aktiv mitwirkende Paten: Nicole und Andreas Hesselmeyer, Frauke Klingenberg, Heike Sziede, Anke Weelborg, Ute Weelborg, und Britta Petermann. Wir treffen uns regelmäßig alle 2 bis 3 Monate zum Austausch und Besprechen neuer Aktivitäten. Dabei sind wir dem Café Florian in Oldenburg treu geblieben und haben es zum Ort unseres „Elefantösen Stammtisches“ auserkoren.

Alle waren von Anfang an mit Feuereifer dabei und so dauerte es nicht lange, und wir dachten über besondere Aktionen nach. Ideen gab es viele, doch wo und wie beginnen? Da gleich zwei der Regionalgruppen-Mitglieder aus dem ostfriesischen Raum stammen und beste Verbindungen zu den Veranstaltern des jährlich stattfindenden Hobby- und Kreativmarkts in Weener haben, bot es sich 2016 an, die Reihe der geplanten Aktionen dort mit ei-



Von links nach rechts: Anke Weelborg, Britta Petermann, Heike Sziede, Nicole Hesselmeyer, Andreas Hesselmeyer, Ute Weelborg. Es fehlt: Frauke Klingenberg

nen REA-Stand zu starten. Im Vorfeld haben wir uns zunächst einmal um das gekümmert, was man neudeutsch so schön „corporate identity“ nennt – ein einheitliches Erscheinungsbild – und haben Poloshirts und Sweatshirtjacken mit dem REA-Logo und dem Aufdruck „Regionalgruppe Oldenburg“ fertigen lassen.



Shirt



Jacke

So ausgestattet, ging es am 17.09.2016 los. Dank der unermüdlichen Arbeit unserer Näh- und Bastelexpertinnen Nicole Hesselmeyer, Frauke Klingenberg sowie Ute und Anke Weelborg konnten wir auf dem Hobby- und Kreativmarkt in der Landsberg-Halle in Weener neben Artikeln aus dem REA-Shop auch viele handgefertigte Eigenproduktionen im Elefantendesign, wie Taschen, Schlüsselanhänger, Armbänder, Kissen usw. anbieten. Für die Aufklärung interessierter Besucherinnen und Besucher stand ausreichend REA-Informationsmaterial sowie eine Muster-Patenschaftsmappe zur Verfügung. Es ergaben sich viele Gespräche und ein reger Austausch

unter anderem über die von REA unterstützten Projekte. Und für das leibliche Wohl sorgten wir mit Würstchen sowie EleFanta (Fanta) und RüsselSprizz (Mineralwasser). Für die Getränkeflaschen wurden von Nicole Hesselmeyer sogar extra Banderolen entworfen und angefertigt.

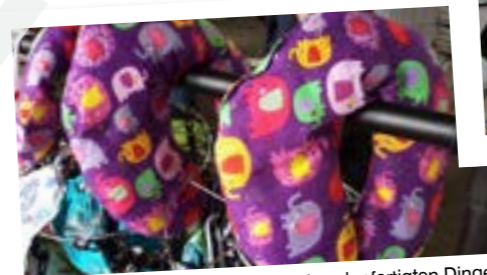


Weener 2016

Die Aktion war ein voller Erfolg und so kam – auch dank der aufgestellten Spendendose – als Einnahme ein erklecklicher Betrag zusammen, der zugunsten der Elefanten auf das REA-Konto überwiesen wurde. Eine erneute Beteiligung am Hobby- und Kreativmarkt in Weener am 17.09.2017 ergab ein ähnlich gutes Ergebnis und wird daher sicherlich nicht die letzte Teilnahme gewesen sein. Auch ein Verkaufsstand von Ute und Anke Weelborg auf einem Schulbasar im November 2016 brachte zusätzliche Einnahmen, die auf das REA-Konto flossen.



Weener 2017, beim Aufbau in der noch leeren Halle



Weener 2017, kleine Auswahl der handgefertigten Dinge

Mittlerweile sind wir zu einer tollen Truppe zusammengewachsen und treffen uns auch privat sehr gerne. Wir waren sogar zu einer elefantösen Hochzeitsfeier eingeladen! Und für weitere Aktivitäten zugunsten der Elefanten gibt es auch bereits Ideen. So denken wir über einen Info-Stand in der Oldenburger Fußgängerzone an einem Samstag oder einem der verkaufsoffenen Sonntage im nächsten Jahr und über eine Beteiligung an anderen Veranstaltungen nach. Die Regionalgruppen-Mitglieder Nicole und Andreas Hesselmeyer sowie Frauke Klingenberg werden in der Vorweihnachtszeit wie bereits 2016 auch dieses Jahr wieder auf einigen Weihnachtsmärkten vertreten sein und für den guten Zweck kleine und größere handgefertigte elefantöse Dinge verkaufen und natürlich auch über REA e. V. sowie den zwingend notwendigen Schutz der Elefanten informieren.

DIE REA-REGIONALGRUPPE OLDENBURG - EINFACH ELEFANTÖS AKTIV!

Haben Sie Lust bekommen, in unserer Regionalgruppe mitzuwirken? Oder möchten Sie gerne erst einmal nur vorbeischaun, um uns kennenzulernen? Wir sind eine nette Gruppe und freuen uns immer über Interessierte und weiteren Zuwachs!

Ansprechpartnerin ist Britta Petermann:
britta@reaev.org





stilleHelden

Agentur für Multimedia Projekte

Ein großer Dank geht an Mike Karl und seine Agentur stilleHelden für die ständige Erweiterung und Modernisierung unserer Homepage und deren technischer Betreuung.

julie ribeiro | grafik design

Vielen Dank für die Gestaltung unserer Flyer, Broschüren, Plakate und Werbemittel. www.julieribeiro.de

REISE ZU DEN WAISEN-ELEFANTEN

Sie möchten ihren Patenelefanten einmal persönlich besuchen und auch die anderen Stationen einmal selber inspizieren? Unser Partner Sunworld-Safaris bietet zusammen mit unserem Verein jedes Jahr mehrere Reisen speziell für Pateneltern an. In kleinen Gruppen von sechs Personen erkunden Sie neben der Nursery in Nairobi auch die Auswilderungsstationen in Umani Springs, Ithumba und Voi. Und ganz nebenbei gehen Sie auf eine tolle Safari, um das Land näher kennenzulernen. Infos siehe Rückseite des Newsletters.

LETS GO AFRICA REISEN
Exklusiver Vertriebspartner von
Sunworld Safaris



KONTAKT IN ÖSTERREICH:

Lets go Africa Reisen GmbH – Vivenotgasse 30/1/3.1 – 1120 Wien
Tel: +43 1 9666553 – Mobile: 00 43 650 9280369
E-Mail: info@lets-go-africa.com
www.lets-go-africa.com – www.sunworld-safari.com

SPENDEN STATT GESCHENKE

Liebe Pateneltern, Spender, Sponsoren und Unterstützer, sicherlich kennen Sie die Frage auch: „Was wünschst Du Dir eigentlich ...?“ Oft ist die Frage nicht leicht zu beantworten, denn eigentlich hat man ja schon alles.

Wie wäre es statt Geschenken mit einer Spende für unsere verschiedenen Projekte? Auf allen möglichen Wegen versuchen wir, den Kampf gegen die Wilderei voranzutreiben. Seien auch Sie dabei! Jeder Betrag bringt uns weiter. Die Elefanten werden es Ihnen danken, denn sie vergessen nie!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort: Spenden statt Geschenke
HypoVereinsbank, BIC: HYVEDEMM300
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

SILBERHOCHZEIT MAL ANDERS

Die langjährigen Waisen-Elefanten-Paten Heike und Thilo Schmid feierten ihre Silberhochzeit im Zeichen der Elefanten und baten Freunde und Bekannte um einen Besuch in der Spendenecke statt sie mit Geschenken zu überraschen. Bei dieser tollen Aktion kamen über 2.000 € zusammen. Die Elefanten sagen asante sana und hoffen, dass solche Aktionen viele Nachahmer finden werden.



Ein herzliches Dankeschön möchten wir Ellen und ihrem Team von Blauweißchen zukommen lassen. Sie haben auf diversen Messen viele Eli-Model verkauft und den Erlös dem Verein gespendet.

Ein Dank geht nach Mallorca an
Frau Rose und das Team vom

LINDNER
HOTELS & RESORTS

die durch ganzjährige Werbung und Events Spenden für die Waisenelefanten sammeln.



DER VORSTAND VON REA e.V. BEDANKT SICH BEI ALLEN PATEN, SPENDERN UND FÖRDERERN.

Einen ganz besonderen Dank möchten wir den Gesellschaftern der Schaefer Kalk GmbH + Co. KG, dem Lindner Hotel auf Mallorca, der ProjektPlan GmbH, Sunworld Safaris, Roman und Bruno Favero, Heike Schmid, Rosmarie Radlmayr und der Radlmayr Stiftung, dem RLX-Forum, dem Förderverein Rotary-Club Eisenberg Leiningerland e.V., Tobias Ueberschaer, Martina Grauler, Margriet de Heer, Dr. Rudiger Zaczyk, Hartmut Eggemann, Ingeborg Scheller, Ralph Dickhaut und vielen weiteren ungenannten Spendern aussprechen.

DER REA e.V.-SHOP

www.reaev.de/shop

Fotos, DVDs, Bücher, Grußkarten, Kunsthandwerk, Briefpapier, Aufkleber, Anstecknadeln, Aquarelle und Poster, Baby-Kleidung, Tischdecken u. v. m.

BALD IST WEIHNACHTEN!

In unserem Shop finden Sie tolle Geschenkideen und tun zusätzlich etwas Gutes: Der Reinerlös von jedem verkauften Stück kommt zu 100% den Waisen-Elis zugute.

UNSER FOTOSERVICE: Jedes Jahr fotografieren wir alle Waisen-Elefanten, die noch in der Obhut der Keeper leben. Diese Bilder können Sie im **FOTO-SHOP** unter www.reaev.de bestellen.

USB-VISITENKARTE MIT 4GB:

Mit besonderem Bonus: Drei Bilder Ihres Elefanten-Waisen sind mit auf dem Stick, außerdem weitere Infos rund um den Verein.



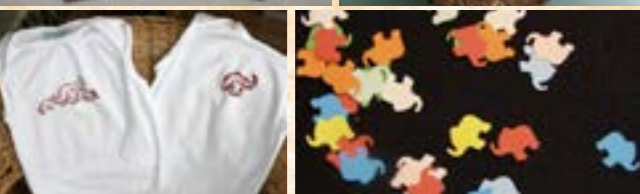
BEBILDERTE INFORMATIONSSCHRIFT „AFRIKAS ELEFANTEN“

Alles Wissenswerte über die Grauen Riesen und die Arbeit unseres Vereins, herausgegeben von Barbara Voigt-Röhring und ihrem Mann Hans-Helmut Röhring, dem Gründer unseres Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“.

ELEFANTEN-SHOP

Postfach 65 21 53, 22372 Hamburg
Tel.: (040) 633 179 24
Email: shop@reaev.de
www.reaev.de/shop

Der Reinerlös dieser Verkäufe kommt unserer Vereinsarbeit zugute. Wir bedanken uns im Voraus sehr herzlich.



2018



€ 39,90
zzgl. Versand

WAISENKALENDER 2018

LIMITIERTE AUFLAGE VON 150 STÜCK MIT MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN UNSERER WAISEN-ELEFANTEN IN DIN A2.
(ca. 42 x 59,4 cm)

Der Kalender kann ab sofort telefonisch oder in unserem Online-Shop bestellt werden.

SAVE THE LAST ELEPHANTS

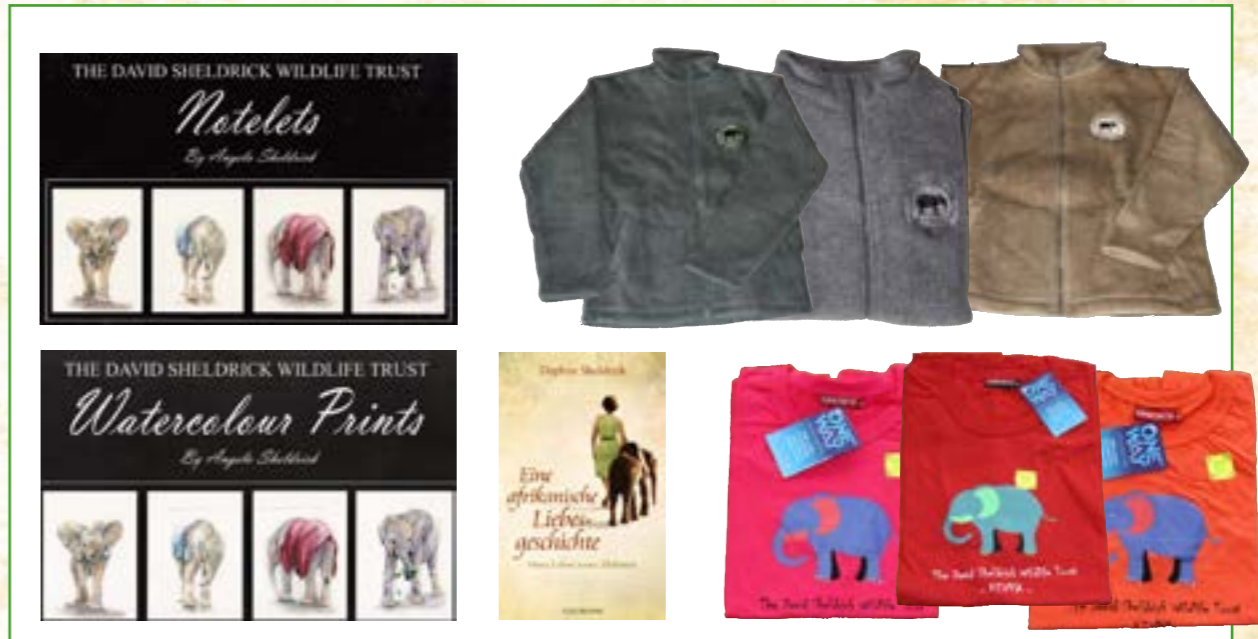
Unter diesem Titel stellt Anja Semling Kunstwerke her, die als Original-Gemälde oder Keilrahmen-Drucke zu haben sind. Sogar Elefanten-Puzzle und ein Memospiel gibt es. Desweiteren gehört zur Daueraktion eine farbige Elefanten-Grafik mit dem Schriftzug „SAVE THE LAST ELEPHANTS“, die auf T-Shirts, Tassen, Kalender etc. gedruckt, zu erwerben ist. Das Elefanten-Motiv hat folgende Inspiration: Die farbige Flora – darin auch afrikanische Pflanzen – soll bedeuten, dass Elefanten ein wichtiges Mitglied im afrikanischen Ökosystem sind, z. B. verbreiten sie über ihren Dung Samen und sind „Gärtner des Waldes“. Weil die Elefanten Afrikas vom Aussterben bedroht sind, möchte Anja Semling durch ihre künstlerischen Tätigkeit, den Leuten die Botschaft mitgeben, dass diese Tiere Hilfe brauchen. Der Verkaufserlös aller Artikel fließt in den Elefantenschutz.

Wer einen „SAVE THE LAST ELEPHANTS“-Artikel über das Internet kaufen möchte, kann hier fündig werden:

<https://shop.spreadshirt.de/Elefanten>



DAVID SHELDRIK WILDLIFE TRUST



IM NAMEN DER ELEFANTEN

von Eve Saglietto

Es ist lange her, daß ich die Bücher „Mein Patenkind heißt Jumbo“ und den Report über die Beobachtung einer Elefantenfamilie von Cynthia Moss gelesen habe.

Das war es!

Endlich keine nutzlose Rede über die Rettung von Elefanten, sondern Fakten und Taten. Ich war beeindruckt und berührt zu erfahren, daß diese kleinen Waisen eines Tages wieder die Freiheit genießen werden, statt in einem Zoo ein Leben lang hinter Gittern zu fristen.

Damals gab es kein Internet, es ging alles ein bißchen langsamer, aber ich kontaktierte sofort Herrn Röhring und bot ihm spontan an, ein Bild für den Verein zu malen, um den Elefanten zu helfen. Er war begeistert und ich machte mich sofort an die Arbeit. Es ist das Aquarell, das immer noch in dem Shop verkauft wird.

Herr Röhring war kurz in München – wir trafen uns. Es war eine schöne Begegnung von nur 3 Stunden, und die einzige. Er hat mir über die Arbeit des Vereins erzählt, auch über die Situation der Elefanten in Afrika. Seine Begeisterung war so groß und so echt, er hat die grauen Riesen geliebt, leider hat er sie zu früh verlassen.

Ich bin aber dem Verein mit einer Waisenpatenschaft treu geblieben. Vor 2 Jahren hat mich Herr Töpfer um eine neue Unterstützung gebeten und so ist der Geburtstagskalender entstanden.

Meine Leidenschaft sind Tiere. Mehr denn je brauchen sie Hilfe und Schutz vor dieser pervertierten Konsumgesellschaft. Elefanten, Nashörner und 1.000 andere Tierarten Verschwinden, wegen Gier, Profit und mangelhafter Empathie für die Natur, unserer einzigen Meisterin ...

Elefanten sind weise, sie kennen diese Lehre. Ihre Verbundenheit geht weit über die Erde hinaus, Elefanten sind kosmische und mediale Wesen, sie tragen wichtige Informationen für die Erde und für uns Menschen, die wir eines Tages verstehen werden, wenn diese Geschöpfe überleben. Wie Wale, Delfine, Wölfe und Bienen, schützen sie unseren Planeten mit ihren hohen Schwingungen. Ich hoffe, es wird nicht zu spät sein. Eine Welt ohne Elefanten – ohne Tiere – ist undenkbar und wäre für mich



EVE SAGLIETTO – STECKBRIEF

Eve Saglietto ist in Nizza geboren, aufgewachsen in Paris und lebt seit 1987 als Künstlerin in München. Sie hat bis 1989 moderne Bilder gemalt und dafür ein Aufenthaltsstipendium in der Künstlervilla Waldberta, der Stadt München, erhalten. Mehrere Einzelausstellungen, ein erster Preis für Malerei und Teilnahme an Gruppenausstellungen, sogar im Haus der Kunst, waren die Folge. Aber Tiere waren immer ihre große Leidenschaft. Der Kunstszene verpflichtet, hat sie ihre Tierbilder parallel gemalt und nie gezeigt. 1989 entschied sie sich ausschließlich für Pferde- und Tiermalerei.

eines der traurigsten Ergebnisse, die die Menschheit erleben müßte.

Meine Arbeit reflektiert meine tiefe Liebe für die Tiere und die Natur: Wenn ich ein Tier male, male ich eine Seele mit der ich verbunden bin. Es ist auch die Absicht meiner nächsten Ausstellung „FragmenTieren“, dem Betrachter mit Tierbildern deutlich zu zeigen, daß die Tiere nur als Konsumgegenstände betrachtet werden.

Es gibt die Tiere zum Schmusen, Tiere zum Essen, Tiere zum Jagen und Fischen, als Haustiere, als Schnitzel und Braten, als Trophäe, als Pelz, als Klamotte ... Es ist widersprüchlich und egoistisch nur Aspekte und Teile der Tiere zu akzeptieren und konsumieren, aber nicht sehen zu wollen, was das für das Leben und das Sterben der Tiere bedeutet.

Die Zukunft der Menschheit wird ganz anders sein, als die meisten glauben, sie ist auch unmittelbar mit der von den Tieren verbunden. Der Frieden und die Gerechtigkeit können sich nur verwirklichen, wenn die Menschheit endlich versteht, daß sie die gleiche Gerechtigkeit und Liebe gegenüber die Tiere gewährleisten müssen. Dann werden keine Masttierhaltung, keine Zoos, keine Schlachthöfe, keine Jäger und keine Wilderer sein ...

Davon träume ich mit den Elefanten ...

GEBURTSTAGSKALENDER

Die **Künstlerin Eve Saglietto**, die unseren Verein schon vor vielen Jahren mit einem wunderbaren Elefanten-Aquarell unterstützte, erschuf in den letzten zwei Jahren einen **immerwährenden Geburtstagskalender mit Elefanten-Motiven** (Format A3, 29,90 Euro).

Ein einmaliges Geschenk für Elefantenfreunde, welches dauerhaft Freude bereitet.

Zwei Jahre hat es gedauert, bis dieser Kalender fertig wird...zwei Jahre dauert die Schwangerschaft einer Elefantenkuh...er ist allen Menschen wie Helmut Röhring, David Sheldrick und seine Familie, Jane Goodall, Diane Fossey, Paul Watson und vielen anderen engagierten, mutigen Leuten gewidmet, die ihr Leben lang kompromisslos für die Erhaltung und Rettung von wunderschönen Tieren kämpfen. Meiner Meinung nach gibt es nichts Falscheres als die Lebensweise von Elefanten mit der von Menschen zu vergleichen. Die soziale Struktur von Elefanten ist von unserer weit entfernt. Elefanten teilen miteinander, sie schützen sich gegenseitig, sie achten auf Gerechtigkeit in der Herde, sie leben unter Matriarchat, jedes Mitglied hat seine Aufgabe, sie töten sich nicht gegenseitig, vernichten keine andere Spezies...und sie sind friedlich...

Wo ist die Gemeinsamkeit? In diesem neu eingetretenen Zeitalter haben die Elefanten eine große Aufgabe: sie sind das lebendige Beispiel, wie eine soziale Gesellschaft funktioniert, wenn die liebe die einzige Verbindung zwischen ihren Mitgliedern ist...Ich

habe deswegen versucht, die sensible Seele der Elefanten zu zeigen: Elefanten sind reine Liebe, die Liebe ist das Motto dieses Kalenders und weil Elefanten mystische Wesen sind, dürfen sie in keinem Fall verschwinden!

Es ist eine immense Tragödie, dass nur ein paar Millionen (vielleicht sogar weniger...) von insgesamt 7 Milliarden Menschen diese fantastische Kreatur zum auszusterben bringen. umso mehr ist es ein schreckliches Paradox, dass mit den Stoßzähnen dieser friedfertigen Tiere Kriege, Terror und Vernichtung finanziert werden.

Trotz dieser traurigen Fakten, gibt es aber Hoffnung. Immer mehr Menschen erwachen und wollen die Elefanten retten. Träger dieser Hoffnung sind zum Beispiel die Pfleger unserer Waisenbabys, die ihre Arbeit mit liebe und Hingabe tun. Sie zeigen ihren Kindern, ihren Familien und Freunden, wie wichtig und wertvoll das Leben eines Elefanten ist und ihr Beispiel wird vielleicht andere überzeugen, giftige Speere, Pfeile und Maschinengewehre loszulassen. Ich wünsche allen Käufern dieses Kalenders viele Freude mit meinen Bildern, viele positive Gedanken zu Gunsten dieser majestätischen Geschöpfe, der Elefanten.

Ihre Eve Saglietto



Wie in unseren letzten Rundbriefen schon erwähnt, hat sich bei unseren „Geldgeschäften“ etwas getan, und wir hoffen, dass Sie uns dabei tatkräftig unterstützen:

1 VEREINSKONTO: Unser Vereinskonto wird zu sehr günstigen Konditionen bei der HypoVereinsbank geführt.

Bitte, notieren Sie für Ihre Überweisungen:

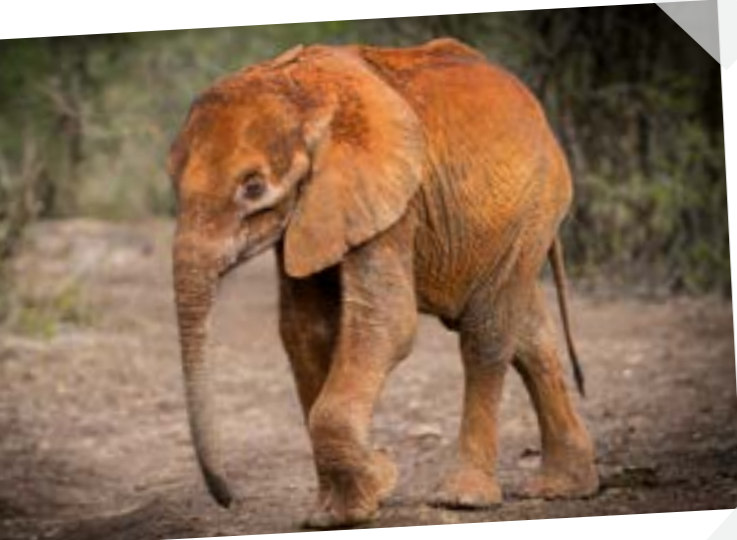
Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Wir bitten Sie darum, ggf. auch Ihre **Daueraufträge** entsprechend zu ändern. Falls Sie uns eine **Einzugsermächtigung** erteilt haben, müssen Sie nichts unternehmen. Diese Form der Beitragszahlung ist neben Onlineüberweisungen übrigens am kostengünstigsten. Und für Sie ohne jedes Risiko: Sie können eine Einzugsermächtigung jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen. Ein Formular für eine Einzugsermächtigung finden Sie unter Patenschaften auf unserer Website www.reaev.de.



EMOLI

2 SPENDENQUITTUNGEN: Für jede Spende auf Wunsch eine Spendenquittung zu verschicken, ist mit viel Zeit (machen wir natürlich gern) und Kosten (würden wir lieber vermeiden) verbunden. Wenn Sie einverstanden sind, können wir beides entscheidend reduzieren – und davon profitieren die Elis:

Jede Spende oder jeder Patenschafts- bzw. Mitgliedsbeitrag bis zu einem Betrag von 200 Euro wird vom Finanzamt anerkannt, wenn Sie den entsprechenden Kontoauszug einreichen – mit einer kurzen Erklärung zu der Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Wir fügen diese dem Rundbrief als Anlage bei; Sie finden sie aber auch online unter www.reaev.de

Spenden über 200 Euro: Die entsprechenden Quittungen werden wir künftig einheitlich Ende Januar des Folgejahres verschicken. Dieses Verfahren ist einfacher und übersichtlicher als das bisherige – was uns wiederum Zeit und Kosten erspart. Und davon – siehe oben – profitieren dann wieder unsere Elis! Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis. **Ausnahmen** sind natürlich jederzeit möglich. Wer also auch bei einer Spende unter 200 Euro eine Extra-Quittung braucht oder die Spendenquittung von über 200 Euro zu einem früheren Zeitpunkt: Kurze Nachricht genügt.

Und wenn wir schon bei verschiedenen **Änderungen** sind: Bitte denken Sie bei einer neuen **Postadresse** oder **Bankverbindung** daran, uns zu benachrichtigen. Das Gleiche gilt übrigens auch für Ihre **E-Mail-Adresse**. Vielleicht haben Sie sich ja bereits gewundert, warum Sie keinen Newsletter mehr bekommen und warum Ihnen dieser Jahres-Rundbrief nicht mehr im E-Format, sondern „auf Papier“ ins Haus gekommen ist. Dann haben Sie offenbar versäumt, uns Ihre neue Mail-Adresse mitzuteilen. Bitte, holen Sie dies jetzt nach: info@reaev.de, damit wir unsere Datenbank aktualisieren können. Oder melden Sie sich, wenn Sie diesen Rundbrief per E-Mail – und nicht mehr per Post bekommen möchten. Jede gesparte Briefmarke kommt unseren Elis zugute!

3 LAST NOT LEAST: Um weitere Kosten zu sparen, verschicken wir keine Rechnungen, sondern wir bitten Sie, **nach einem Jahr den nächsten Patenschaftsbeitrag und/oder Mitgliedsbeitrag** zu überweisen. Beides verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht vorher schriftlich gekündigt wird. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir bei einer Verlängerung – ebenfalls aus Kostengründen – keine Bestätigung und/oder keine neuen Unterlagen verschicken. Wenn Sie ein neues Foto wünschen, können Sie dies über unseren Fotoservice bestellen.

Falls Sie eine Patenschaft verschenkt haben oder verschenken möchten: Bitte weisen Sie darauf hin, für welchen Zeitraum Sie die Patenschaft bezahlt haben. Wird eine Verlängerung gewünscht, müssen die Beschenkten dies selbst übernehmen (sofern sie die Patenschaft nicht grundsätzlich bezahlen wollen) – und auch bezahlen. Ein neuer Antrag ist nicht nötig; es reicht eine Überweisung mit dem Namen des Paten-Elis. Soll die Patenschaft nicht verlängert werden, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Ohne Ihre Hilfe könnten wir alle unsere Projekte nicht umsetzen. Bleiben Sie bitte den Elefanten treu!

Das wünscht sich mit einem herzlichen Gruß

Ihr

Thomas Töpfer

1. Vorsitzender REA e.V.



MUSIARA-NDOTTO-MURIT-MAKTAO



MONATSBERICHTE:

Die jeweiligen Monatsberichte können Sie unter www.reaev.de nachlesen – wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit einem entsprechenden Vermerk schicken, bekommen Sie nach Erscheinen der aktuellen Berichte sofort Nachricht oder Sie melden sich auf unserer Homepage direkt für diesen Newsletter an. Oder sie nutzen unseren RSS-Feed unter: www.reaev.de/wordpress/wp-rss.php

**Über 25 Jahre
Rettet die Elefanten Afrikas e.V.**

Unsere Biografie mit allen wichtigen Aktionen der letzten 25 Jahre gibt es auf unserer Internetseite zum Herunterladen oder auch gerne per Post.



MONATSBERICHTE WAISENELEFANTEN

Von September 2016 bis August 2017

SEPTEMBER 2016:**NURSERY-GRUPPE**

Die Leitkuh der Nairobi-Herde ist **Oltaiyoni**, die immer noch ganz besonders in **Ambo** vernarrt ist und ihn ohne Unterlass verhätschelt, mit **Oltaiyoni** stets an seiner Seite! Die älteren Kühe haben alle ihre eigenen Lieblinge, wie z.B. **Mgebu** ihren **Jotto**. Der wurde mit **Esampu** und **Maramoja** ins Waisenprogramm aufgenommen. **Esampu** ist ein Unikat: zwar noch sehr klein, aber schon eine echte Handvoll, besonders zur Fütterung. Dann schubst und rempelt sie, was für die Keeper ganz schön anstrengend ist. **Tagwa**, ihr Freund, benimmt sich ganz ähnlich rüpelhaft, wenn es an die Milch geht. Aber ihr Verhalten ist nachvollziehbar, denn beide hatten über lange Zeit keine Milch, als sie ohne ihre Mütter waren, und kamen völlig ausgezehrt bei uns an. Aber auch die anderen Waisen haben gelegentlich ihre Aussetzer: **Sana Sana** hat eine Szene gemacht, als sie eine zweite Milchflasche verlangte und dabei an der Jackentasche desjenigen Keepers zerrte, der verzweifelt versuchte, sie zu füttern! **Maramoja** hat sich in der Zwischenzeit ein paar freche Angewohnheiten bei den älteren Waisen abgeschaut, zum Beispiel Giraffe Kiko und Straußenvogel Pea zu jagen, wann immer diese zu nah an die Elefanten herankommen. Ausgerechnet **Ngilai** hat **Maramoja** am herzlichsten willkommen geheißen, was uns überrascht hat, denn **Ngilai** ist sonst selbst eher ein Schubser. Als am 17. September Elefantenweise **Malkia** eintraf, kam sie direkt in den Stall neben **Ngilai**, und wieder überraschte er durch sein liebes und tröstendes Verhalten, was **Malkia** schnell beruhigt und beim Eingewöhnen geholfen hat. **Ndotto**, der inzwischen zu groß für seinen Stall geworden ist, wurde in einen anderen Stall verlegt.

Anfang September erhielten wir einen Anruf aus Tsavo, dass man gerade einen jungen Bullen geboren hatte. **Wanjala** hatte schon bei

seiner Rettung großen Kampfesgeist gezeigt, was auf einen guten Gesundheitszustand hindeutete. Er hat sich inzwischen erstaunlich gut eingelebt. Aber es dauerte eine ganze Weile bis er den Keepern genug vertraute und nicht jedes Mal auf und davon in den Stall rannte, wenn er sie sah.

Ndotto hat sowohl uns als auch seine Elefantenfreunde wieder mit vielen kleinen Späßchen unterhalten und spielte z.B. mit **Roi**, die ungefähr doppelt so groß wie er selbst ist. **Tusuja** und **Kauro**, die zwei ältesten Bullen in der Nursery, haben neuerdings mit dem Ringen begonnen, und wollen wohl zeigen, wer der stärkste Bulle in der Nursery ist.

ITHUMBA-GRUPPE

Höhepunkt diesen Monat war der Überraschungsbesuch von **Galana** am 3. September. Die 13-Jährige kam am frühen Morgen mit ihrem Erstgeborenen ins Stallgelände. Die Keeper waren außer sich vor Freude. Das Baby war erst wenige Stunden alt – ein kleines Mädchen, das wir Gawa nannten, auf Kiswahili „teilen“.

Galana blieb die nächsten drei Tage in der Nähe, bis Gawa stabil auf ihren Beinen stand. Die Kindermädchen **Sidai**, **Loijuk**, **Lenana** und **Naserian**, manchmal auch **Chyulu** und **Meibe**, wichen ihnen kaum von der Seite. Auch **Wiwa** und **Wendi** waren da, und **Wiva** scheint sich erst daran

gewöhnen zu müssen, dass es jetzt ein neues Nesthäkchen gab! Die wilden Babys der Ex-Waisen, die selbst in der Nairobi-Nursery aufgezogen wurden, sind unser größter Stolz. Sie sind das Zeugnis all unserer Anstrengungen, Elefantenwaisen, denen ihre wilden Familien so brutal genommen wurden, eine zweite Chance zu geben.

Ansonsten ist **Ithumba** sehr trocken. Besonders **Narok**, **Lemoyian** und **Laragai** unternehmen allerlei, um Warzenschweine von ihrem Wasserspeicher zu verjagen. Und manchmal zählen wir mehr als 50 Ex-Waisen und wilde Elefanten im Stallgelände – ein richtiges Spektakel! Nord-Tsavo ist immer noch mit dichten Büschen bewachsen, von denen sich die Elefanten in der Trockenzeit hauptsächlich ernähren.

Die Neuankömmlinge aus der Nairobi-Nursery müssen noch viel Elefanten-Etikette lernen. Eines Morgens schafften **Olsekki** und **Enkikwe** Grünzeug davon, das sie sofort fallen ließen, als der siebenjährige **Kibo** näherkam. Sie wussten, dass er es sich ohnehin gleich unter den Nagel reißen würde! Das Gleiche passierte wenig später mit **Makena**, und auch **Siangiki** musste sich von dem vierjährigen **Lemoyian** einen Zweig direkt aus dem Maul stibitzen lassen. Auch sie wehrte sich nicht, aus Respekt vor den Älteren. **Lemoyian** benimmt sich wie ein kleiner Macho dieser Tage, wahrscheinlich weil er viel Kontakt zu älteren Bullen hat. Mit **Bomani** sieht

man ihn häufig ringen. Wann immer **Yattas** Herde auftaucht, sei es an der Tränke, bei der Luzernefütterung oder dem Schlammbad, räumen die Waisen das Feld.

Makireti geht es immer besser, seit sie vor zwei Monaten ein Pfeil getroffen hatte. Sie führt die Ex-Waisen (**Kasigau**, **Kilabasi**, **Chaimu**, **Kilaguni**, **Naisula**, **Murka** und **Kitirua**) in der Gegend um das Stallgelände herum oder an die Stalltränke. **Ishanga**, die immer zwischen den Herden hin- und herpendelt, findet man manchmal in **Makiretis** und manchmal in **Yattas** Herde.

VOI-GRUPPE

Auf dem Höhepunkt der Trockenzeit hat die Kombination aus Luzernepellets und Kokosnusskuchen dafür gesorgt, dass die Waisen und Ex-Waisen immer noch gut und gesund aussehen. Das Ex-Waisen-Trio **Lesanju**, **Taveta** und **Tassia** kamen fast täglich ins Stallgelände. **Kenia** und **Ndii** gehen **Lesanju** und ihrer kleinen Herde so gut wie möglich aus dem Weg, damit keiner ihrer Schützlinge abhanden kommt. Aber die Kleinsten sind natürlich auch gerne einmal bei den Großen, weil sie von ihnen lernen und mit ihnen Spaß haben können. Eines Tages, als **Taveta** seine Stoßzähne an einem Findling wetzte, staunten die Waisen nicht schlecht, denn sie sind immer noch zu klein dafür! **Lesanju** ist eine sehr gute Leitkuh und führte die jüngeren Waisen auf den Musinga-Berg hinauf, wo sie um diese Jahreszeit mehr Futter finden. Die Ex-Waisen rangeln immer darum, wer ganz nah neben den jüngeren wie **Kenia**, **Ndii**, **Panda**, **Kihari** und **Lentili** grasen darf.

Am 2. September entdeckten die Keeper in Voi ein junges, verwaistes Elefantenkalb. Der kleine Bulle war sehr dünn und brauchte schnellstens Milch. Er wurde in die Nairobi-Nursery geflogen, wo er den Namen **Wanjala** bekam, benannt nach dem Ort, wo man ihn gefunden hatte. Am 16. September konnten die Keeper

ein anderes verwaistes Elefantenbaby bergen, dessen Mutter offenbar aus Altersgründen verhungert war. Ihre Zähne waren sehr abgenutzt, so dass sie offenbar nicht mehr kauen konnte. Sie war eine bekannte Elefantenkuh mit sehr, sehr langen Stoßzähnen, von denen einer über die letzten Jahre angebrochen war. Wir schätzen ihr Alter auf weit über 60 Jahre, und sie wanderte wohl schon durch Tsavo, als David Sheldrick noch als Parkwächter hier arbeitete. Ihr Kälbchen wurde **Malkia** genannt, das Kiswahili-Wort für „Königin“, in Gedenken an ihre großartige Mutter.

Am nächsten Tag bekamen wir einen Anruf von den Pförtnern am Voi-Eingang des Nationalparks Tsavo-Ost. Ein älteres Elefantenkalb steckte in einem austrocknenden Wasserloch fest. Es stand kurz vor dem Zusammenbruch: Dünn, fürchtbar erschöpft von seiner Tortur und konnte kaum aufrecht stehen. Ein Wunder, dass es nicht von Raubtieren angefallen worden war. Nach vier Tagen in den Voi-Stallungen mit viel Fressen und Zuwendung konnte es endlich wieder ohne Hilfe aufstehen. Treffenderweise wurde es **Nguvu** genannt, auf Kiswahili „Stärke“. **Embu** hat nach ihrer Löwenattacke endlich wieder an Gewicht zugelegt. Aber der Ruf der Wildnis scheint für **Embu** immer noch sehr laut zu sein. An den besonders heißen Tagen haben die Waisen viel Zeit an und in der Schlamm-Suhle verbracht. **Ishaq-B**, **Suswa**, **Mbirikani**, **Nelion**, **Araba** und **Panda** hatten besonders viel Freunde an den nassen Extravaganzen. **Araba** verehrt **Panda**, während sich **Kenia** und **Ishaq-B** um **Araba** streiten; schließlich ist sie die Kleinste. **Suswa** und **Arruba** sind immer noch beste Freunde, **Tundani** ist sehr friedfertig und geht jedem Streit aus dem Weg, und dass, obwohl er genauso alt und sogar größer als **Bada** ist. Das soll aber nicht heißen, dass er sich nicht wehren kann, und manchmal beginnt er sogar kleine Ringkämpfe mit **Nelion**.

KIBWEZI-GRUPPE

Der wilde Elefantenbulle namens **Ndugu** hat die Umani-Waisen diesen Monat öfter besucht, und besonders **Lima Lima** geht direkt auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. **Murera** ist davon nicht begeistert, denn sie hat Angst, ihre Schützlinge an wilde Herden zu verlieren. Die kommen allerdings am liebsten nachts ins Stallgelände, aber es ist wunderbar, dass sie es sich inzwischen überhaupt trauen. Die Tränke mit frischem Quellwasser bietet einen zusätzlichen Anreiz, besonders jetzt in der Trockenzeit.

Bei dieser Hitze bedecken die Waisen ihre Körper mit einer dicken Schicht Schlamm, wann immer sie an der Suhle vorbeikommen. Besonders für unsere hellhäutigen Waisen **Jasiri** und **Faraja** ist das eine wichtige Maßnahme, denn ihre Haut ist viel sonnenempfindlicher.

Eines Tages stolperten die Waisen über eine Gelbrinden-Akazie, die von wilden Elefanten umgeschubst worden war. Sie konnten ihr Glück kaum fassen, zogen die nahrhafte Rinde ab und kauten die weichen Blätter. Die Akazienschoten sind bei allen heiß umkämpft, sobald sie von den Bäumen fallen! **Quanza**, die normalerweise sehr ruhig ist, muss ab und zu dazwischengehen und die Gemüter beruhigen. Eines Tages konnte sie **Lima Lima** und **Zongoloni** gerade noch daran hindern, alle Akazienschoten aufzufressen, die die Keeper für die ganze Herde bereitgelegt hatten...

Alamaya mag es gar nicht, wenn jemand seinen Schwanz anfässt – nur die Keeper, denen er sehr nahe steht, dürfen den Stummel berühren. Schließlich ist das Überbleibsel seines Schwanzes eine schmerzhaftere Erinnerung an eine noch schmerzhaftere Hyänenattacke. Er sieht inzwischen sehr gesund und wohlgenährt aus, schubst oder besteigt auch gerne mal seine Artgenossen. An einem Tag stand die Herde ein paar Büffeln gegenüber. Alle, sogar **Jasiri** (der Älteste), rannten auf und davon, bis auf **Alamaya**, der sich nicht



vom Fleck rührte und versuchte, so groß wie möglich auszusehen – mutiger kleiner Bulle!

Mwashoti trifft man oft in Begleitung der Leitkühe **Murera** und **Sonje** an, vielleicht weil sie alle alte Beinverletzungen haben. Aber **Mwashoti** erkundet auch oft auf eigene Faust die Umgebung in Umani. Er wird zunehmend selbstbewusster und stärker, wird mit **Alamaya** aber immer noch von **Murera** und **Sonje** bemuttert, die sie vor den wilderen Jungbullen wie **Faraja** und **Jasiri** abschirmen. **Ziwa** ist immer noch sehr eifersüchtig auf die jüngeren Bullen, die sich seinen Sonderstatus als Baby der Gruppe angeeignet haben. **Ngasha** liebt es, die zahlreichen Buschböcke mit Scheinangriffen zu terrorisieren.

OKTOBER 2016:

NURSERY-GRUPPE

Allein in der Nursery gab es sechs Neuzugänge und weitere zwei, die zwar zu jung waren, allein in der Wildnis zu überleben, allerdings alt genug für die Auswilderungsstation in Voi.

Die Babys, denen wir nicht mehr in der Lage sind zu helfen, können wir wenigstens ein würdiges Ende mit viel Liebe und Mitgefühl bereiten. Unsere überlebenden Waisen beeindruckten uns dafür jeden Tag mit ihren kleinen und großen Fortschritten, besonders wenn man bedenkt, was sie schon erlebt haben. **Murrit** ist einer der kleinen Bullen, die besonders auffallen. Er bringt den jüngeren Manieren bei und ist ein sehr liebevoller Elefant. **Luggard** ist trotz der Verletzung seines Beines durch zwei Gewehrkugeln eines der verspieltsten Babys in unserer Kindergarten-Herde. Die kleine **Tamiyoi** hat schon viel mitgemacht in ihrem kurzen Leben. Seit genau einem Jahr ist sie jetzt bei uns und hat in dieser Zeit, in der sie so oft krank war und dadurch im Wachstum zurückgeblieben ist, alle Herzen

gebrochen. Jetzt endlich scheint sie über den Berg, spielt mit und grast neben ihren älteren und größeren Artgenossen. Am Morgen nach dem ersten nächtlichen Schauer der kurzen Regenzeit rollten sich die Waisen ausgelassen auf dem feuchten Boden, vor allem **Naseku**, **Maramoja** und **Mbegu**. **Godoma** liebt das Schlammbad so sehr, wie sie das Einreiben mit Kokosöl hasst! **Sana Sana** versteht sich richtig gut mit **Pare** und **Lasayen**, und von Zeit zu Zeit sieht man das kleine Trio beim gemeinsamen Spazieren, Grasens und Spielen. Auch **Ndotto** und **Rapa** sind gute Freunde, aber **Mbegu** hat nichts für **Rapa** übrig und ist eifersüchtig auf dessen Freundschaft mit **Ndotto**. Eine eher außergewöhnliche Freundschaft hat sich seit einiger Zeit zwischen Elefant **Jotto** und unserer Straußenhenne Pea angebahnt. Sie erlaubt ihm sogar, an ihren Flügeln zu saugen, und manchmal darf er sich beim Liegen an ihren kuschelweichen Rücken anschmiegen – sehr zur Freude von **Tamiyoi**, die die Keeper damit ganz für sich allein haben kann! **Esampu** ist nach wie vor sehr gierig während der Fütterungszeiten; ständig unterbricht sie alle anderen beim Trinken. Die Keeper geben ihr jetzt erst ganz zuletzt die Flasche.

Eines Tages kabbelten **Esampu** und **Ambu** darum, wer zuerst aus der Tränke saufen durfte. Die Tränke ist eigentlich groß genug für zwei (Mini-)Elefanten, aber so konnten sich die beiden ordentlich schubsen und in die Schwänze beißen! **Tagwa** gehört auch zu denjenigen, die gerne einen Streit anzetteln, obwohl sie vor einiger Zeit noch diejenige war, die geschubst wurde. Offensichtlich hat sie sich entschlossen, sich nichts mehr gefallen zu lassen!

ITHUMBA-GRUPPE

Wir warten auf den dringend nötigen Regen. Jeden Morgen treffen die Waisen auf dem Stallgelände auf Ex-Waisen und wilde Elefanten, die zum Saufen kommen. An einem

Morgen zählten wir sage und schreibe 120 Dickhäuter! Wir haben kurz nachgerechnet: die Elefanten müssen mehr als 30.000 Liter Wasser verbraucht haben – und das an nur einem Vormittag!

Unsere älteren Ex-Waisenbullen **Madiba**, **Zurura**, **Buchuma**, **Tomboi** und **Taita** haben sich auch ein paar Mal zu den Waisen gesellt, besonders gern, wenn Luzerne ausgeteilt wurde. **Laragai** und **Kithaka** schnappen sich ihre Portion aber gleich und ziehen sich in den Stall zurück, wo sie ungestört sind.

Eines Tages erschrakten die Waisen sehr, als eine Herde von 30 durstigen Ex-Waisen den Ausgang zum Stallgelände versperrten. Die Waisen versuchten hektisch, das Gelände über die steilen Seitenwände zu verlassen, aber es war schwierig. Schlussendlich gelang es ihnen, und sie rannten alle wie von der Tarantel gestochen in den Busch.

Die meiste Zeit sind die älteren Bullen ruhig und bereit, den Platz an der Tränke mit den jüngeren Waisen zu teilen. **Garzi** scheint von allen am meisten interessiert, die Kniffe der älteren Elefanten zu lernen. Man kann ihn oft dabei beobachten, wie er beim Grasens aus der Entfernung die älteren, wilden Bullen anstarrt. Sein älterer Freund **Kenze** ist immer ein willkommener Partner zum Ringen und Rangeln, was junge Bullen so lieben. Die weiblichen Waisen haben dafür gar nichts übrig. Besonders **Narok** und **Laragai** unterbrechen oft die Reibereien von **Barsilinga**, **Lemoyian** und **Kithaka**!

Anfang des Monats schienen sich **Murka**, **Naisula** und **Kitirua** von **Olares** Herde abgesetzt zu haben, aber wir wissen, dass solche Trennungen meist nur vorübergehend sind. Die junge Mutter **Galana** und ihr Baby **Gawa** sind immer noch in **Yattas** Herde, gemeinsam mit den Babysittern **Naserian**, **Loijuk**, **Ololoo**, **Orok**, **Makena**, **Ithumbah**, **Kenze** und **Lualeni**. Die Waisen, besonders **Narok**, **Bomani** und **Laragai**, spielen am liebsten mit **Wiwa** und **Gawa**. **Bongo** und **Kithaka** sind die Babies dagegen so egal, dass sie

sie sogar wegschubsen, wenn sie ihnen zu nahekommen!

VOI-GRUPPE

Pandas ohnehin schon extreme Fressgier scheint sich noch vergrößert zu haben, vielleicht weil es immer weniger Grünfütter gab. Nachdem sie ihre Milch getrunken hat, macht sie sich sofort über die der anderen her, zum Beispiel die von **Araba**. So müssen die Keeper während der Fütterung immer ihrer „Panda-Überwachung“ nachkommen. Ein anderes Mal drängelte sie sich in der Schlange vor, in der es normalerweise immer sehr gesittet zugeht. Die Rangeleien zur Fütterung enden oft mit einem Zusammenstoß, so wie einmal, als **Rorogoi** und **Bada** ineinanderrannten!

Suswa hängt immer noch sehr an ihrer Freundin aus Nursery-Zeiten, **Arruba**, und wir sind uns sicher, dass diese Freundschaft ein Leben lang halten wird. **Nelion** entwickelt sich zu einem strammen Jungbullen und hat Freude daran, seine langen Stoßzähne zur Schau zu stellen, indem er Löcher in die Erdwände der Suhle gräbt. Er versucht **Tundani**, der ungefähr genau so groß ist wie er, oft zu einem kleinen Ringkampf zu motivieren, aber **Tundani** ist in der Regel mehr interessiert am Fressen.

Wegen der Trockenheit blieb auch das bekannte Trio der Ex-Waisen (**Lesanju**, **Taveta** und **Tassia**) in der Nähe der Stockades, zur bitteren Enttäuschung von **Kenia**, die immer alles Mögliche versucht, ihre adoptierte Herde inklusive **Araba** und **Bada** zusammenzuhalten. Jeden Morgen versuchte sie, ihre Herde vom Stallgelände wegzulocken, aber das gelingt nicht immer, denn **Panda** und **Bada** können es kaum erwarten, die älteren Waisen wiederzusehen, oder **Lesanju**, die ihnen einfach in den Busch nachläuft.

Am 17. Oktober wurde der Rest von **Lesanjus** Herde Ex-Waisen (**Lempaute**, **Mzima**, **Sinya**, **Kivuko**, **Dabassa** und **Layoni**) auf der Ngu-

tuni Ranch gesichtet. Das Gebiet ist inzwischen eingezäunt und gehört zum Park. Dort war es sehr trocken, und es gibt kaum dauerhafte Wasserquellen, so dass die Waisen ins Stallgelände zurückgehen mussten. Um Mitternacht kamen **Lesanju**, **Taveta** und **Tassia** zusammen zu den Stockades – das erste Mal seit drei Monaten. Für den Rest des Monats kamen alle neun Mitglieder aus **Lesanjus** Herde ins Stallgelände wegen der Extra-Verpflegung. So



JOTTO

sind alle über die Trockenzeit gut in Form geblieben.

Ndoria kann das Schwanzbeißen im Schlammbad nicht lassen. Wenn sie zuerst ins Wasser geht, warten **Maschariki**, **Bada**, **Embu** und **Rorogoi** lieber noch auf **Kenia**, denn als Älteste kann sie helfen, sich gegen **Ndoria** zu wehren.

Wegen der Dürre überall in Tsavo wurden diesen Monat leider wieder viele Rettungsaktionen nötig. Den meisten ging es bei der Bergung schon sehr schlecht, für einige war es sogar leider schon zu spät, aber einigen anderen konnten wir (zumindest vorerst) helfen. Die kleinsten Waisen wurden geradewegs in die Nursery nach Nairobi geflogen, wo sie intensivmedizinisch betreut werden konnten. Am 13. Oktober erhielten wir die Nachricht über Elefantenherden in der Nähe der

Taita-Berge, wo es viel Grünfütter und Wasser gab. Eine Elefantenkuh schien eine frische Pfeilwunde zu haben. Unsere mobile tierärztliche Einheit stellte fest, dass es sich um **Emily** handelte! Sie wurde sofort operiert, und zum Glück war der Pfeil nicht vergiftet und **Emily** schnell wieder auf den Beinen. Die Keeper freuten sich, dass **Icholtas** Baby Inca ordentlich gewachsen und sehr gesund, glücklich und zufrieden war. Ihr bester Freund war

Safi, **Sweet Sallys** Nachwuchs.

Die Angespanntheit über **Emilys** Verletzung wich bald der Freude, besonders als am 24. Oktober Ex-Waise **Thoma** ihr erstes Baby in der Wildnis zur Welt brachte. Sie zeigte uns ihren Nachwuchs nur wenige Stunden nach der Geburt, und wir nannten das Baby Thor.

Am selben Tag schlossen sich **Rombo** und **Wasessa**, die manchmal Teil von **Lesanjus** Herde sind, **Emilys** Herde an. **Thomas** kleiner Junge ist sehr gesund und verspielt, und sowohl Mutter als auch Baby sind wohl auf – genauso wie die Kindermädchen **Mweya**, **Seraa** und **Ndara**, die ihre neuen Pflichten sehr ernst nehmen. Am Monatsende hatte sich auch **Emily** wieder vollständig erholt.

KIBWEZI-GRUPPE

Wegen der langen Dürre hoffen wir nun inständig auf baldigen Regen. Aber die Waisen vertreiben sich das Warten mit ausgedehntem Suhlen, damit jeder Zentimeter ihrer Haut mit vor Sonne schützenden Schlamm bedeckt ist. **Jasiri** hat die Keeper bespaßt, als er während seines Sprung ins Wasserloch mit seinen großen Ohren flatterte – seine Imitation von **Lima Lima** und **Sonje** ist aber definitiv nochverbesserungswürdig!

Die Waisen sind auf einige lange Wanderungen nach Chyulu Hills gegangen, wo es noch saftige Pflanzen gab. Weil es in Umani immer frisches Quellwasser gibt, wird der Kibwezi-Wald zu einer Oase, besonders im Vergleich zum trockenen Tsavo. Deshalb sah man diesen Monat auch viele wilde Elefanten in Kibwezi. Die Leitkühe der Waisenherde, **Murera** und **Sonje**, sind immer sehr besorgt, wenn ihre Schützlinge Kontakt zu den wilden Herden aufnehmen, aus Angst sie könnten eines ihrer Herdenmitglieder verlieren. **Lima Lima** und **Zongoloni** sind den wilden Herden jedoch sehr aufgeschlossen gegenüber, sogar den ausgewachsenen wilden Bullen, aber ganz besonders, wenn ein kleines Elefantenbaby dabei ist! **Quanza** ist Experte im Auffinden von Trinkwasser und führt die Herde oft zu Stellen, an denen die Rohrleitung leckt. **Alamaya** steht seiner Freundin **Lima Lima** immer noch sehr nah. **Faraja** benimmt sich ab und zu, als wäre er wieder ein Baby, und läuft nur hinter seinen Keepern hinaus in den Busch.

Eines Tages gerieten **Sonje** und **Ziwa** in einen Streit, als **Ziwa** versuchte, **Sonje** zu bestrafen, weil sie **Mwashoti** geschubst hatte. Der darf die Gruppe öfter auf ihren täglichen Wanderungen anführen, obwohl er einen kaputten Fuß hat. **Murera** und **Sonje** sind allerdings noch langsamer, weil sie beide ein kaputtes Bein haben. Eines Tages, als die älteren Kühe abgelenkt waren, stahl der eifersüchtige **Ngasha** bei **Alamaya** Gras direkt aus dem Maul. **Alamaya**

konnte sich nicht wirklich wehren, denn **Ngasha** ist größer als er. **Ngasha** und **Faraja** dagegen sind etwa gleich groß, und man sieht sie oft miteinander ringen, einem wichtigen Zeitvertreib der Jungbullen.

NOVEMBER 2016:

NURSERY-GRUPPE

Die Waisen hatten in diesem Monat außergewöhnlich viel Kontakt zu den wilden Tieren im Nairobi Nationalpark. Es begann damit, dass **Ngilai**, **Ndotto**, **Sana Sana**, **Lasayen**, **Murit** und **Godoma** im Wald die Warzenschwein-Frischlinge um die Büsche jagten. **Galla**, **Wanjala** und **Naseku** führen die Gruppe oft an und fressen auch häufig ein wenig abseits der anderen. So kam es, dass sie eines Tages – gemeinsam mit **Tusuja**, **Kauro**, **Roi** und **Maramoja** – auf einen einzelnen wilden Büffel trafen, der ebenfalls im Busch graste. Während **Galla** und **Wanjala** ängstlich den Rückzug antraten, versuchten **Kauro**, **Tusuja**, **Roi**, **Naseku** und **Maramoja**, so groß wie möglich zu wirken (durch aufgestellte Ohren) und trompeteten und stampften, was das Zeug hielt. Der Büffel verschwand!

Am 3. November läuteten die ersten Schauer die Regenzeit ein. Die Jüngsten, unter anderem **Tamiyoi**, **Jotto**, **Ambo** und **Esampu** rannten

sogar erst einmal in ihre Stallungen, um sich unterzustellen. Die jüngsten Waisen werden routinemäßig bei Regen in ihre Ställe gebracht, weil sie ohne den natürlichen Schutz ihrer wilden Herde vor Regen und Kälte sehr anfällig für Lungenentzündungen sind. Die Älteren dagegen, die den Regen schon kennen, lieben ihn. So wie **Ngilai**, **Ndotto**, **Rapa**, **Lasayen**, **Sana Sana**, **Tagwa**, **Malkia**, **Godoma**, **Mbegu** und **Pare**, die nach jedem Schauer ausgelassen in der feuchten, lockeren Erde herumwälzen und –rutschen.

Malkia, **Esampu** und **Tagwa** sind die größten Flegel der Gruppe, besonders während der Fütterungszeiten. Dann rennen sie zwischen den anderen umher und schauen, welche Milchflasche sie am leichtesten stibitzen könnten. Wenn es ihnen so nicht gelingt, hört man ihnen die Enttäuschung an und sie versuchen, Flaschen aus der Schubkarre zu klauen, die die Keeper dann lieber in Sicherheit zu bringen! Für die größere **Roi** ist es mittlerweile ein Leichtes, besonders die neuen Keeper aus dem Weg zu schubsen und sich eine Flasche aus der Schubkarre zu sichern! Wir sind sehr froh, dass die kleine **Tamiyoi** zur Fütterung so schnell rennt, wie sie kann, um vor **Malkia**, **Esampu** und **Tagwa** ihre Flasche zu bekommen. Nachdem sie so lange gesundheitlich zu kämpfen hatte, ist sie inzwischen sehr selbstbewusst. **Luggard** ist ein weiteres solches Wunder. Sein gebrochener

Oberschenkel heilt erstaunlich gut, und seine Lieblingsbeschäftigung ist das Schlammbad.

Malima ist noch relativ neu und lernt den Alltag in der Nursery erst kennen. Manchmal schleicht sie sich von Gruppe weg ins Stallgelände und sucht dort nach Milchflaschen, ganz besonders häufig kurz vor der Fütterung um 9, 15 und 17 Uhr. Die Keeper müssen dann immer sehr aufpassen. **Malima** hat sich mit **Ukame** angefreundet, trotz des Alters- und Größenunterschieds. **Ukame** kam letzten Monat zu uns und ist etwas älter als der Rest der Herde. Anfangs hatten die meisten Waisen Angst vor ihr, weil sie schon recht groß war. Inzwischen ist sie aber gut in der Herde aufgenommen. Sie ist ein sehr liebes und sanftmütiges Wesen.

Wir sind uns sicher, dass **Mbegu** gerade dabei ist, **Godoma** zur nächsten Mini-Leitkuh „auszubilden“. Man konnte sie öfter dabei beobachten, wie sie **Godoma** zu den Babys brachte und in Lehrermanier beobachtete, wie **Godoma** mit den Kleinsten umging. Uns ist außerdem aufgefallen, dass **Wanjala** und **Galla** mehr Zeit miteinander verbringen, zusammen spielen und sich anzufreunden scheinen. Beide haben ähnliche gefaltete Ohren (seinerzeit verursacht durch einen schweren Sonnenbrand), und die beginnende Freundschaft freut uns besonders für **Galla**, die immer ein wenig einzelgängerisch war.

Wir waren sehr bestürzt über den Tod des kleinen **Wacha**, dem es trotz seines Beinbruchs besser zu gehen schien. Leider bekam er eine komplizierte Infektion und schlief am Morgen des 9. November friedlich ein.

ITHUMBA-GRUPPE

Das für Tsavo charakteristische heiße, trockene Wetter dauerte an, aber die Luftfeuchtigkeit verhieß den ersten Regen. Manchmal war es so heiß, dass sogar Waisen wie **Kithaka** und **Orwa**, die normalerweise

RAPA



kaum ins Wasser zu bekommen sind, zur Abkühlung im Schlamm suhlten. Die ersten richtigen Niederschläge brachten große Erleichterung und Ausgelassenheit bei den Elefantenwaisen, die die weiche, nasse Erde lieben und ganz besonders die vielen neuen Pfützen, in denen sie fortan lieber planschten als im größeren, kühleren Wasserloch. Wann immer es regnete, sah man die Waisen, besonders **Orwa**, **Bomani**, **Bongo** und sogar **Shukuru**, beim Spielen im Freien.

Olare, **Mutara** und **Wendis** Herde mit Ex-Waisen blieben mit ein paar der Jungbullen wie **Tomboi** und **Rapsu** zusammen, und man sah sie nur noch selten, ebenso wie die wilden Elefanten. Während der letzten Tage in der Trockenzeit war der Wettstreit um das Zusatzfutter noch heftig; **Laragai** und **Kithaka** zum Beispiel trugen immer so viel in ihr Versteck, wie sie wegschleppen konnten, und fraßen dann in aller Ruhe. Gegen Ende des Monats kam **Yatta** mit ihrer Herde Ex-Waisen (**Kinna**, **Mulika** und ihr Kalb **Mwende**, **Ithumba**, **Meibai**, **Make-na** und einigen anderen) zum Saufen und beschäftigten sich kurz mit den Waisen, bevor sie weiterzogen. Als die Regenzeit gerade anging, konnte man die Waisen noch dabei beobachten, wie sie sich mit allen Kräften nach den saftigsten Blättern streckten, die noch in den Bäumen hingen. Gegen Ende des Monats zogen sie dann schon das frische, neu sprießende Gras vor. **Orwa** und

Shukuru hatten in den letzten Wochen eindeutig einen Größenvorteil, während die Kleineren wie **Olsekki** und **Sokotei** ihre Nährstoffe vornehmlich aus Wurzeln holten, die sie ausbuddelten. **Orwa** und **Boromoki** lieben ihre Keeper ganz besonders und verbringen ihre Zeit gerne in ihrer Nähe.

Bevor es zu regnen begann, kamen **Mutara** und **Suguta** mit ihren Gruppen in der Regel morgens ins Stallgelände, um einen Happen Luzerne zu fressen. **Suguta** beschäftigte sich dann immer intensiv mit **Narok**. Wir fragen uns, ob **Suguta** eventuell vorhat, sie in die jetzt wilde Herde zu locken? Das Ex-Waisen-Trio **Kilaguni**, **Chaimu** und **Ishanga** war auch in diesem Monat unzertrennlich. Die Ex-Waisen **Makireti**, **Kasigau** und **Kilabasi** tauchten einmal auf und blieben für ein paar Tage, aber mit den ersten Regentropfen waren auch sie verschwunden.

VOI-GRUPPE

In Voi kam der Regen erst spät in dieser Saison. Bis dahin war es hauptsächlich **Lesanjus** Gruppe mit **Dabassa**, **Sinya**, **Kivuko**, **Mzima**, **Layoni**, **Lempaute** und manchmal auch **Taveta** und **Tassia**, die oft Kontakt mit den Waisen hatten. Für **Kenia**, die inzwischen 9-jährige Leitkuh der Waisenherde, bedeutete dies wieder viel emotionalen Stress. Sie ist besonders erpicht darauf, ihre adoptierten Babys **Araba** und **Mudan-**

ZONGOLONI



da dicht bei sich zu haben, aber **Lesanju** ist in **Mudanda** vernarrt (und umgekehrt) und lockt sie, so oft sie kann, von **Kenias** Herde weg. Allerdings bringt sie sie am Nachmittag immer wieder ins Stallgelände zurück. **Nelion** und **Tundani**, beide in **Kenias** Herde, sind besonders partiisch gegenüber den Ex-Waisen. Entgegen all den Anstrengungen von **Kenia** versuchen sie, die Herde zu den Ex-Waisen zu treiben, wann immer sie die Gelegenheit dazu haben. **Mbirikani** sieht man dann oft neben **Nelion** herlaufen. Wir waren sehr froh darüber, dass **Lesanju** und ihre Herdenmitglieder während dieser besonders harschen Trockenzeit in der Nähe blieben, denn viele wilde Elefanten haben die Dürre dieses Jahr mit dem Leben bezahlt.

Da es ab 14. November in anderen Teilen Tsavos schon regnete, hatten sich **Lempaute**, **Sinya**, **Mzima** und **Layoni** von **Lesanjus** Herde abgesetzt und waren in Richtung Ngutuni-Schutzgebiet gewandert, wo die Sternbüsche nach dem Regen wieder frische, saftige Blätter trugen. Die Keeper notierten ebenfalls, dass unsere 7-jährige **Kivuko** unabhängiger von der Herde Ex-Waisen zu werden schien. Manchmal tauchte sie ganz alleine im Stallgelände oder an der Suhle auf. Andere Male ist sie mit **Tassia** und **Taveta** unterwegs.

Die lange Dürre erforderte auch diesem Monat einige Male den Einsatz unseres Rettungsteams. Es gab mehrere Elefantenbabys, die ihre Mutter verloren hatten und damit zum leichten Ziel für Raubtiere wurden. Am 2. November bargen wir ein Kälbchen aus dem dicken Schlamm eines austrocknenden Wasserlochs. Seine Familie war noch vor Ort und hatte erfolglos versucht, das Baby herauszuziehen. Dem Tierarzt und seinen Helfern der mobilen tierärztlichen Einheit gelang es, das Kälbchen zu befreien und seiner erschöpften Mutter und Familie zurückzugeben. Noch am selben Tag erreichte uns ein Anruf, dass ein junges Elefantenmädchen auf dem Mombasa Highway von einem Auto angefäh-

ren und von seiner Herde getrennt worden war. Obwohl es schon alt genug war, allein in der Wildnis zurechtzukommen, war dies aufgrund der Verletzungen erst einmal nicht möglich. Daher wurde es von den Voi-Keepern in die ca. 60 km entfernte Voi-Auswilderungsstation geholt. Dort wurde es behandelt und erholt sich jetzt im Stall neben Elefantenweise **Nguvu**. Trotz der noch vorsichtigen Prognose durch den Tierarzt, freuen wir uns sehr, dass diese junge Kuh eine zweite Chance bekommen hat und nannten sie **Ajali**. Am 11. November bargen wir ein weiteres, ca. vier Monate altes Kalb, dass in die Nursery nach Nairobi geflogen wurde.

Naipoki, die ihre Milch über alles liebt, schlich sich diesen Monat einmal eine halbe Stunde vor Fütterung von ihrer Herde weg, damit sie als allererstes ihre Flasche abholen konnte. Weil es so heiß war, genossen die Waisen besonders die Zeit in der Suhle, allen voran die Wasserratten **Ndii**, **Ishaq-B** und **Bada**. **Bada** tauchte einmal komplett unter, so dass **Ndoria** ihm fast auf den Kopf trat! **Ndoria** war völlig aus dem Häuschen, als **Lesanju Mudanda** mitnahm. So konnte sie endlich allein mit **Taveta** grasen! Wegen ihrer schlechten Angewohnheit, ihre Artgenossen in den Schwanz zu beißen, hat sie nicht allzu viele Freunde in der Waisenherde.

KIBWEZI-GRUPPE

In Umani regnete es schon eher als in Tsavo und Nairobi, und der Wald wurde binnen weniger Tage wieder in einen Garten Eden verwandelt. Ab und zu trafen die Waisen auf wilde Elefanten. Die Leitkühe unserer Waisenherde, **Murera** und **Sonje**, mögen diese Interaktionen gar nicht, denn sie befürchten immer, dass einer ihrer Schützlinge von den wilden Artgenossen „entführt“ werden könnte. Einmal jedoch war es ausgerechnet **Sonje**, die den Kontakt zu ein paar wilden Bullen aufnahm. Mit den ersten Regenschauern

tauchten auch die ersten Schwärme der wunderschönen Schmetterlinge auf, sehr zur Freude von **Alamaya** und **Lima Lima**, die nichts lieber machen, als ihnen hinterherzujagen. Die Wetterbedingungen waren besonders schwierig für **Mwashoti**, der einige Male den Anschluss drohte. Sein Bein ist nach einer schweren Verletzung durch eine Drahtschlinge wohl für den Rest seines Lebens verkrüppelt. Aber seine Ersatzmütter **Murera** und **Sonje** sind immer in seiner Nähe und passen auf, dass er nicht ausrutscht. Auch sie selbst haben mehr oder wenig starke Beeinträchtigungen beim Laufen. Bei ihnen sind es inzwischen verheilte Knochenbrüche. **Murera** hat uns alle überrascht, als sie sich auf den Boden legte und **Mwashoti** einlud, auf ihr herumzuklettern. Das hat sie bisher noch keinem der Waisen gestattet! Dieses Privileg birgt natürlich Konfliktpotential zwischen **Mwashoti** und **Alamaya**, der sehr eifersüchtig ist.

Ziwa, der als das einstige Nesthäkchen bis vor kurzem noch sehr eifersüchtig auf die jungen Bullen **Alamaya** und **Mwashoti** war, ist inzwischen viel freundlicher geworden, besonders gegenüber **Alamaya**. Einmal haben sich die drei sogar verbündet und im Heulager Luzerne geklaut. Als die Keeper eine laute Warnung ausriefen, ließen die beiden Jüngeren auf der Stelle ihr Diebesgut fallen, ganz so, als ob sie verstanden, dass sie gerade etwas Unerlaubtes getan hatten. **Ziwa** dagegen war weniger reumütig und rückte die Luzerne erst spät heraus.

Ngasha und die anderen älteren Bullen **Jasiri** und **Faraja** waren fast durchgängig mit Ringkämpfen beschäftigt, ein Hobby, das die anderen Waisen und besonders die Kühe oft ziemlich ermüdend finden! **Lima Lima**, **Zongoloni** und manchmal auch **Ziwa** schienen ihnen manchmal zu suggerieren, dass sie endlich aufhören sollen. Eines Tages, mitten in einer Trainingseinheit, landete **Ngasha** auf dem Boden und weil es so rutschig war, konnte er nicht

ohne Hilfe aufstehen. Sogar die älteren Kühe bekamen ihn nicht alleine hoch, und erst als die Keeper auch noch mit anpackten, kam er wieder auf die Beine.

Für **Lima Lima** und **Mwashoti** ist die Milchfütterung immer noch das Allergrößte, während **Quanza** und **Murera** sich langsam entwöhnen. An einem Tag überraschte uns **Mwashoti**, der trotz seines behinderten Beines wie ein Verrückter hinter **Alamaya** und **Zongoloni** herrannte, um seine Milchflasche abzuholen. Es schien, als wolle er keinesfalls etzter werden! Er ist ein reizender, ruhiger kleiner Bulle mit großem Charisma, und wir sind sehr froh, dass seine furchtbaren Wunden den Umständen entsprechend gut verheilt sind.

DEZEMBER 2016:

NURSERY-GRUPPE

Esampu und **Ambo** haben sich diesen Monat irgendwie überhaupt nicht vertragen. **Esampu** ist öfters mürrisch gegenüber ihren Artgenossen, aber mit **Ambo** war sie richtig böse. **Malkia** kam in die nächstältere (zweite) Nursery-Gruppe, denn sie braucht ein wenig Erziehung durch die schon älteren Elefanten. **Tagwa**, nun mit **Malkia** in der Gruppe, benahm sich anschließend regelmäßig daneben und kam daraufhin in die Gruppe der ältesten Nursery-Waisen.

Karisa schien Fortschritte zu machen. Er hat sich gut eingewöhnt und sich inzwischen mit den Keepern und anderen Elefanten in der Nursery angefreundet. Besonders gut versteht er sich mit **Ukame**, ein anderer Neuzugang. **Malima** ist der neueste Zugang im Elefantenwaisenprogramm. Sie liebt es, **Ukame** herumzuführen, zum Beispiel zur Milchfütterung, dem öffentlichen Schlammbad oder nachmittags zurück in den Stall. **Kuishi** hat auch erstmals ihren Stall verlassen dürfen und war das erste Mal beim öffent-

LASAYEN



lichen Schlammbad zu bewundern, ebenso wie **Karisa** und **Luggard**. Alle drei haben sich vorbildlich benommen, besonders **Luggard**. Dieser kleine Bulle mit dem gebrochenen Bein und dem großen Herzen hat sich besonders mit **Murit**, einem ähnlich sanftmütigen Zeitgenossen, angefreundet.

Murit und **Tamiyoi** haben die Keeper mit einem neuen Streich zum Lachen gebracht. Während die Herde im Wald graste, schlichen sie sich ins Stallgelände zurück, um die Reste der Luzernepellets in den Ställen ihrer Kumpel aufzufressen! Als die Keeper sie beim ersten Mal in **Jottos** Stall erwischten, hatte **Tamiyoi** so ein schlechtes Gewissen, dass sie schreiend zu ihren Freunden zurück in den Wald rannte. **Godoma** zählt zu den Elefanten, die keinen Lärm mögen. **Rapa** fand irgendwo ein Quietschspielzeug, mit dem er seitdem ununterbrochen spielt – sehr zum Verdruss von **Maramoja**, die das Geräusch einfach nervtötend findet.

Das Großereignis in der Nursery war der Umzug von sechs der ältesten Nursery-Waisen in die Ithumba-Auswilderungsstation im nördlichen Teil des Nationalparks Tsavo-Ost. Es war höchste Zeit, denn die sechs aufmüpfigen jugendlichen Elefanten brauchten dringend die Erziehung durch ältere Kühe. Die Gelegenheit war außerdem gut, um in der Nursery wieder ein wenig Platz zu schaffen. **Roi** war anfangs zögerlich, in den Umzugs-LKW einzusteigen,

und **Tusuja** verweigerte sich komplett. Dieses Szenario sollte sich bis kurz vor dem Umzug täglich wiederholen, aber am Tag des Umzugs gab es komischerweise kaum Probleme beim Besteigen des Anhängers, und um halb vier morgens waren die beiden auf dem Weg. Begleitet wurden sie von zwei der Nursery-Keeper, damit sie bei ihrer Ankunft ein paar vertraute Gesichter um sich haben würden. Außerdem trafen sie an ihrem Ziel ja auf alte Bekannte wie **Oisekki**, **Enkikwe** und **Siangiki**, und die Freude über das Wiedersehen war groß.

Ndotto hat **Rapa** des öfteren in Ringkämpfe verwickelt. **Rapa** dagegen ist weniger wild in den Rängeleien. Sein bester Freund wird wohl für immer **Lasayen** sein, und die beiden kann man oft dabei beobachten, wie sie gemeinsam im Schlamm suhlen, nicht selten mit samt Fußball! Diese Nähe zwischen zwei Dickhäutern können wir auch zwischen **Wanjala** und **Galla** beobachten, die altersmäßig nur einen Monat auseinander und beim Spielen unzertrennlich sind.

ITHUMBA-GRUPPE

Der Höhepunkt ereignete sich gegen Monatsende, als sechs der Nairobi-Waisen nach Ithumba kamen. Für vier bis fünf Jahre werden sie von den Keepern noch ihre Milchflaschen bekommen, bevor sie bereit sind, völlig unabhängig mit den an-

KUISHI



deren Ex-Waisen in der Wildnis zu leben. Aber der Kontakt zu älteren Waisen und auch wilden Elefanten in einem perfekten Elefantenhabitat wird sie allerbestens darauf vorbereiten. Am 28. Dezember um 10:30 Uhr trafen **Kamok**, **Roi** und **Oltaiyoni** ein. Es dauerte nicht lange, da hatten sich ihre alten Freunde aus den gemeinsamen Nursery-Tagen eingefunden: **Olsekki**, **Enkikwe**, **Siangiki**, **Boromoko**, **Sokotei**, **Sirimon**, **Kithaka**, **Barsilinga** und **Lemoiyan**. In kleinen Gruppen von jeweils drei alten Freunden wurden sie Stück für Stück zu den Neulingen gelassen. Die flatterten währenddessen unentwegt mit ihren Ohren, ein Zeichen, dass ihnen sehr warm war, und sprühten sich Wasser zwischen die Beine und ihre Köpfe, um sich abzukühlen.

Nur drei Tage später, an Silvester, kamen **Tusuja**, **Kauro** und **Naseku** nach. Sie trafen gegen 10 Uhr ein und wurden von **Oltaiyoni** begrüßt. **Kauro** und **Kamok** dagegen wirkten völlig unbeeindruckt von allem! Ihren ersten Tag verbrachten die drei im Stallgelände, damit sie sich erst einmal akklimatisieren konnten. **Narok** war gleich in **Naseku** vernarrt und folgte ihr fortan ständig und überall hin. **Enkikwe**, **Olsekki** und **Siangiki**, die im letzten Jahr zusammen aus der Nursery hierherkamen, sind immer noch gute Freunde und verbringen den Großteil des Tages zusammen. Aber mit der Zeit werden sich **Enkikwe** und **Olsekki** von **Siangiki** und der Hauptherde entfernen, denn als Bullen werden sie irgendwann ihren eigenen, unabhängigen Weg einschlagen.

Narok überschüttet nach wie vor alle Babys mit Liebe, ebenso wie ihre Freundin und Leitkuh **Laragai**. Wann immer sie die Ex-Waisen treffen, steuern sie auf direktem Wege den in der Wildnis geborenen Nachwuchs Wiva und Gawa an, um die beiden zu bemuttern. Aber deren Babysitter **Meibai**, **Loijuk**, **Sidai**, **Naserian**, **Lenana** und **Chyulu** schubsen sie für gewöhnlich einfach weg. **Mutaras** sechsköpfige Herde mit **Suguta**, **Turkwel**, **Kainuk**, **Sities** und **Kanjoro** wurden erst am 28. Dezember wieder gesehen, just als die Waisen aus Nairobi ankamen – ein weiteres Beispiel für die telepathischen Fähigkeiten von Elefanten? Die Ex-Waisen aus **Yattas** Herde ließen sich nur selten blicken, aber nachdem **Oltaiyoni**, **Kamok** und **Roi** angekommen waren, schauten sie am nächsten Tag an der Suhle vorbei. **Nasalot** ging zu **Kamok** hinüber und versuchte sie zu beschnuppern. **Chyulu** und **Lenana** blieben während des Heimwegs neben **Roi** und **Oltaiyoni**, bogen aber irgendwann ab und folgten ihrer eigenen Herde.

Das Ex-Waisen-Trio **Makireti**, **Kasigau** und **Kilabasi** begleiteten die Waisen einige Male, und die Jungbullen griffen die Gelegenheit beim Schopfe, so viele kompetente Sparringpartner zur Hand zu haben. **Taita** und **Tomboi** hatten sich mit ein paar Ex-Waisen aus **Yattas** Herde, inklusive **Galana** und dessen Baby Gawa, abgesetzt. Am 26. Dezember sah man **Zurura** mit **Rapsu**, **Tomboi**, **Buchuma** und **Taita** sowie **Orok**, **Ololoo**, **Kilaguni**, **Makireti**, **Kilabasi** und **Kasigau** an der Suhle.

VOI-GRUPPE

Es war **Emilys** Herde von Ex-Waisen, die im Stallgelände auftauchten, nachdem sie die ganze Trockenzeit im Taita Hills Schutzgebiet verbracht hatten. Sie hatten diese Reise mit mehreren hundert wilden Elefanten angetreten, und es war eine große Erleichterung, sie nach der Dürre im südlichen Tsavo-Ost, alle gesund und munter wiederzusehen.

Emilys Herde sah bei ihrer Ankunft kerngesund aus, und alle Hiergebliebenen freuten sich wie verrückt, sie wiederzusehen. Ein paar der Mitglieder fehlten allerdings: **Thoma** und ihr neugeborenes Kalb **Thor**, **Seraa**, **Lolokwe** und **Irima**. Da **Emily** so entspannt war, gingen wir davon aus, dass diese fünf bald zusammen nachkommen und nur wegen Baby **Thor** ein bißchen langsamer unterwegs sind. Am 3. Dezember traf dann **Lolokwe** ein, und am 8. Dezember kam **Seraa** mit **Thoma** und **Thor** im Schlepptau. **Iringa** wurde noch am gleichen Tag mit einem wilden Bullen am Fuße des Msinga-Berges gesehen. Die Keeper waren überglücklich, **Emilys** Herde vollzählig und gesund wieder in Voi zu wissen, und konnten nun endlich auch **Thor** näher kennenlernen. Am 8. Dezember durfte auch **Nguvu** das erste Mal zum Rest der Herde. Er war anfangs nervös und ein bisschen ängstlich gegenüber den temperamentvollen Jungbullen wie **Bada** und **Nelion**, die sofort mit ihm rangeln wollten. Aber in den nächsten Tagen wurde er entspannter und fühlte sich besonders wohl beim Grasens mit **Mashariki** und **Panda**. **Emilys** Herde sahen wir manchmal auch in Begleitung von **Lesanjus** Herde Ex-Waisen, jetzt wieder komplett mit **Kivuko**, **Dabassa**, **Sinya**, **Lempaute**, **Layoni** und **Mzima**. **Tassia** und **Taveta** sah man einmal mit **Lesanjus** Herde. **Lesanju** liebt Elefantenbabys über alles und freute sich überschwänglich über **Nguvu**, so dass sie ihn gleich von oben bis unten beschnuppern musste. Nun war nur noch **Ajali** im Stall. Er war auf dem Mombasa-Nairobi Highway

angefahren worden und konnte nicht mehr laufen. Auch Ex-Waisenbulle **Morani** wurde einmal im Stallgelände gesehen, und **Laikipia** hat sich vorübergehend **Emilys** Herde angeschlossen. **Mudanda** hat eine Führungsposition eingenommen, die auch **Ishaq-B** und **Rorogoi** von Zeit zu Zeit innehaben. Besonders **Mbirikani**, **Ndii**, **Bada** und **Ishaq-B** genossen das Toben im Schlamm.

nen Bullen **Alamaya** und **Mwashoti** ganz ruhig blieben.

Die Keeper freuten sich, dass sie den wilden Bullen **Ndugu** öfters zu Gesicht bekamen. Er war immer sehr neugierig auf die Waisen und hatte keine Angst sich, ihnen zu nähern. Das ermutigt wiederum andere Elefanten, den Kontakt aufzunehmen. Eines Nachts hörten die Keeper eine Stalltür laut auf und zu schlagen.



GODOMA

KIBWEZI-GRUPPE

Die Keeper hatten aufmerksam Akazienschoten eingesammelt, die die Waisen ganz besonders gerne naschen. Nur **Alamaya** und **Mwashoti** bekamen statt dessen am Silvesterabend eine extra Flasche Milch. Am Weihnachtstag hatten **Lima Lima** und **Quanza** zuerst nicht mitbekommen, dass essbare Geschenke verteilt wurden, aber die Keeper hatten ihren Anteil zurückgehalten, damit zum Fest keiner zu kurz kam.

Umani Springs im Kibwezi-Wald liegt im Windschatten der Chyulu-Berge und hat in den letzten Monaten gut Regen bekommen. Durch das Wetter gab es unzählige Insekten, so dass die Waisen manchmal gar mit Repellents besprüht werden mussten. **Murera** und **Sonje** waren einverstanden, aber **Lima Lima** und **Quanza** wollten keinesfalls eingesprüht werden. **Quanza** trat sogar nach den Keepern, während die klei-

Beim Kontrollieren sahen sie, dass die gierige **Lima Lima** ihre Stalltür irgendwie aufbekommen hatte und genüsslich im Luzernelager mampfte. Als sie die Keeper sah, wurde ihr ihr Fehlverhalten ganz plötzlich bewusst und sie rannte in ihren Stall zurück. **Lima Limas** Fressgier kennt einfach keine Grenzen. An einem anderen Tag war sie zum Pickup gerannt, der die Mittagsmilch brachte, und stibitzte sich eine Flasche von der Ladefläche, noch bevor das Fahrzeug überhaupt zum Stehen kam!

Durch das Wetter gab es überall in Umani Grünfütter im Überfluss. **Alamaya** und **Mwashoti** sehen kugelrund aus, und es ist witzig zu beobachten, wie **Alamaya** sich beim Regen trotzdem noch unter dem Schirm der Keeper verstecken will! **Alamaya** und **Zongoloni** sind Trainingspartner, denn die größeren Bullen sind oft ein wenig zu grob im Umgang mit **Alamaya**. **Zongoloni**

scheint das zu verstehen und hilft **Alamaya**, seine Techniken zu üben und zu verfeinern. Es scheint, als ob sie ihm dabei helfen will, sich später einmal selbst verteidigen zu können.

JANUAR 2017:

NURSERY-GRUPPE

Mbegu bewältigt ihre Aufgaben als neue Leitkuh hervorragend. Wir waren gespannt, wie Klein **Ambo** wohl reagieren würde, nachdem seine Adoptivmutter **Oltaiyoni** nach Ithumba gezogen ist. Aber **Mbegu** hat sofort **Oltaiyonis** Rolle übernommen und bemuttert jetzt zwei Lieblingsschützlinge: **Ambo** und **Jotto**, den sie schon immer so sehr mochte. **Godoma** ist die nächstälteste Kuh in der Herde und betreut die meisten jüngeren Waisen wie **Tamiyoi**, **Jotto**, **Malima**, **Esampu**, **Kuishi** und **Ambo**. Wir sind uns ziemlich sicher, dass **Godoma** die nächste Leitkuh in der Nursery sein wird, sobald **Mbegu** nach Tsavo umzieht.

Es war ein wunderbarer Monat für unseren ältesten Jungbullen, **Kelelari**. Es hat lange gedauert, bis er sich eingewöhnt und seine neue Umgebung akzeptiert hatte. Wir freuen uns sehr über seine Fortschritte, nach allem, was er durchgemacht hat. Und trotz seiner Größe ist er inzwischen der sanftmütigste in der Herde. Er scheint so glücklich darüber zu sein, eine neue Familie gefunden zu haben, und es erwärmt unser Herz, ihn zu beobachten.

Murit ist ebenfalls sanftmütig und fürsorglich, besonders gegenüber **Luggard**. Er bezieht ihn in alle Spiele ein und grast meistens an seiner Seite. Er ist nie zu ruppig, wenn sie rangeln, und beschützt ihn vor den übermütigen Jungbullen wie **Ngilai** und **Rapa**. **Murit** ist aber genauso vorsichtig, wenn er mit den anderen kleinen Bullen wie **Jotto** und **Ambo** spielt.

Karisa wurde in unser Waisenprogramm aufgenommen. Inzwischen ist er eng befreundet mit **Malima**

und **Ukame** – ein ungleiches Trio, denn **Malima** ist erst acht Monate, **Karisa** zwei und **Ukame** drei Jahre alt! Trotz des Altersunterschiedes sind die drei immer zusammen, manchmal schließt sich auch **Wanjala** an. Wann immer die Keeper einen aus dem Trio nicht finden können, fehlen auch die anderen beiden, denn sie sind unzertrennlich.

Es war ein weiterer heißer Monat in Nairobi, und wann immer die Waisen ihre Milch bekamen, nahmen sie bei der Gelegenheit gleich noch ein Bad in der Suhle. **Esampu** und **Ngilai** sind dort ganz besonders ausgebufft. An einem Tag rannte **Esampu** vom Schlamm zum Wasserkübel, spritzte sich Wasser über die Flanken und rannte zurück in die Suhle! Wenn **Godoma** mal nicht in der Nähe ist, hat **Sana Sana** die Herde im Blick, besonders **Esampu**, der den Besuchern gerne einmal Streiche spielt. Nachdem sie ihre Milch ausgetrunken hat, liebt es **Maramoja**, immer zum gleichen Wasserkübel zu rennen und sich ausgiebig ihren Hintern zu kratzen. **Ngilai** rannte eines Tages immer aus der Suhle und wieder hinein, um mit den Jüngeren Haschen zu spielen, rempelte die Besucher an und bespritzte sie mit Schlamm, bevor er in die Suhle zurückkehrte!

ITHUMBA-GRUPPE

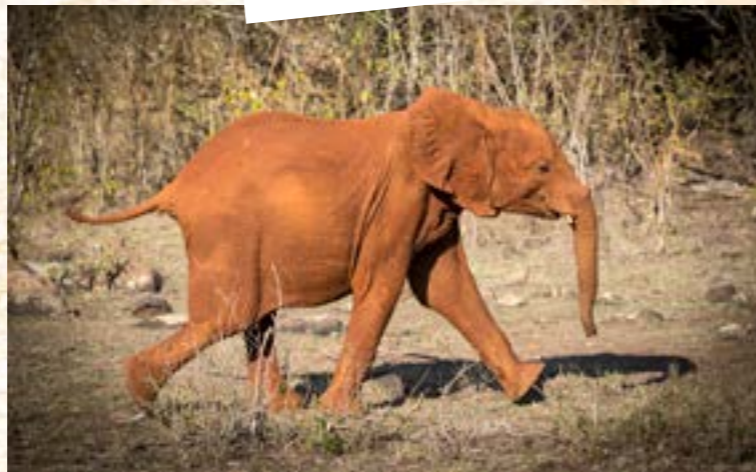
Ithumba ist sehr trocken, so dass die Ex-Waisen häufig zum Saufen, Luzerne fressen und Suhlen ins Stallgelände gekommen sind. **Mutaras** Herde mit **Sities**, **Turkwel**, **Kainuk**, **Kanjoro**, **Suguta**, **Makireti**, **Kilabasi**, **Chaimu** und **Kilaguni** waren fast den ganzen Monat in der Nähe. Etwa jeden fünften Tag warteten sie am Morgen, bis die Waisen aus ihrem Gehege gelassen wurden und sie zusammen Luzerne fressen konnten. Die jungen Bullen, besonders **Orwa** und **Enkikwe**, freuen sich besonders über die älteren Sparringspartner unter den Ex-Waisen, während **Wendis** Herde sich eher auf die Jüngsten, **Wiva** und **Gawa**, konzentriert. Sie wurden diesen Monat ebenfalls öf-

ter gesehen, und manchmal hatten sie sogar die Bullen **Buchuma** und **Tomboi** im Schlepptau. Am 14. Januar kam **Wendi** mit ihrer ganzen Herde: ihr Baby **Wiva**, **Galana** und deren Baby **Gawa**, **Loijuk**, **Luale** und sein Freund **Taita**, **Chuyulu**, **Lenana**, **Zurura**, **Meibai**, **Sidai**, **Makena**, **Naserian**, **Ithumba**, Jungbulle **Ololoo** und der 14-jährige

sie mit Rufen wieder aus ihrem Versteck zu locken.

Kasigau, der 7-jährige, inzwischen ausgewilderte Bulle besuchte die Waisen ein paar Mal bei der Suhle, graste mit ihnen oder naschte von ihrer Luzerne. Die Waisen genießen seine ungeteilte Aufmerksamkeit, und dass sie von ihm ein paar neue Ringkampftechniken lernen können.

NDIWA



Bulle **Tomboi**. **Wiva** verwickelte **Roi** schnell in einen Ringkampf und spielte später noch mit **Olsekki**, **Laragai**, **Bomani** und **Narok**. **Orwa** spielte zuerst eine Weile mit **Ololoo** und versuchte dann, sich zusammen mit **Oltayoni** den Ex-Waisen anzuschließen. Aber die Keeper holten sie zurück, denn für eine Nacht im Busch sind sie noch zu jung. Von allen Neuzugängen aus Nairobi, scheint sich **Naseku** am leichtesten eingewöhnt zu haben. Vielleicht weil sie schon 15 Monate alt war, als sie aus dem Sera Schutzgebiet zu uns kam. Die Auswilderung wird bei ihr vielleicht sogar schneller gehen, da sich noch Erinnerungen an die Zeit in der Wildnis hat. **Kauro**, **Kamok**, **Roi** und **Tusuja** sind noch ein wenig schüchtern und halten sich am liebsten in der Nähe ihrer Keeper auf. Einmal rannten **Oltaiyoni**, **Naseku** und **Roi** auf und davon in den Busch, weil sie sich vor einer Gruppe lärmender Paviane erschrocken hatten. Aber den Keepern gelang es,

Normalerweise ist er mit **Makireti** und **Kilabasi** unterwegs, aber diesen Monat gesellte er sich kurz **Mutaras** Herde, bevor er zu **Makireti** und **Kilabasi** zurückkehrte. **Chaimu**, der sonst zu **Mutaras** Herde gehört, schloß sich ihnen ebenfalls eine Weile an.

Galana setzt sich manchmal von **Wendis** Herde ab, gemeinsam mit **Gawas** Kindermädchen. **Wendi** macht bei solchen Gelegenheiten gerne einen Ausflug mit ihrem Nachwuchs **Wiva** zum Stallgelände, um ein bisschen Luzerne abzugreifen. **Galana** sieht man für gewöhnlich in Gesellschaft von **Luale**, **Naserian**, **Ithumbah**, **Madiba**, **Sidai**, **Taita**, **Buchuma**, **Meibai**, **Ololoo** und ein paar älteren Bullen wie **Taita** und ein paar wilden Freunden (jetzt, da **Luale** paarungstüchtig ist). **Bomani**, einer unserer Jungbullen, war den ganzen Monat zurückhaltend mit körperlichen Aktivitäten, denn seine Stoßzähne begannen zu wachsen und zwar nicht ganz so,

wie sie sollten, und das war mit Sicherheit unangenehm, wenn nicht sogar schmerzhaft. **Vuria** und **Bongo** (der „Wasserelefant“) haben den größten Spaß beim Suhlen und Ringen, sogar im kühlen Naß. **Shukuru** ist nach ihrer Behandlung wieder sie selbst, wälzt sich im Schlamm und im Staub, was für ihre menschliche Familie eine große Erleichterung ist.

VOI-GRUPPE

Die Voi-Waisen begrüßten das neue Jahr gemeinsam mit **Emilys** Herde Ex-Waisen, die dieses Mal drei wilde Bullen dabei hatten. Sie blieben alle zusammen, so als ob sie wüssten, dass es ein besonderer Tag war. Ex-Waisenbulle **Laikipia** war dieses Mal nicht zu sehen. Wir nehmen an, dass er wahrscheinlich wegen der wilden, älteren Bullen aufgebracht ist, die **Emilys** Herde nachstellten - besonders wegen **Mweya**. Der 17-jährige **Lolokwe** wurde ebenfalls nur ein paar Mal gesehen, wahrscheinlich aus dem selben Grund.

Eines Tages tauchten **Emily**, **Icholta** und **Edie** mit ihren Babys **Emma**, **Inca** und **Eden** noch vor allen anderen bei den Stockades auf und schlangen soviel Wasser herunter wie möglich. **Icholta**, die wegen der Dürre und weil sie **Inca** stillte, in letzter Zeit sehr müde und dünn aussah, hatten die Exportationen Luzerne offenbar gut getan, denn sie sah viel gesünder aus.

Der zehnjährige **Siria**, einst vollwertiges Mitglied in **Emilys** Herde, scheint sich langsam abzusetzen. Und am Monatsende hatte er sich mit ein paar wilden Bullen zusammengetan, unter ihnen einige, die **Mweya** nachgestellt hatten. Im Leben eines jungen Bullen ist es ein Meilenstein, wenn er selbstbewusst genug ist, sich vom Schutz seiner Herde loszusagen und auf eigenen Beinen zu stehen. Daher sind wir sehr froh über **Sirias** Entwicklung. **Lesanju** scheint sich auch wieder einmal von **Emilys** Herde loszulösen, und mit ihr **Lempaute**, **Sinya**, **Kivuku**, manchmal auch **Dabassa**

und **Mzima**. **Wasessa**, **Rombo** und **Layoni** dagegen sind nach wie vor fester Bestandteil von **Emilys** Herde. **Kenia** ist immer noch besessen davon, ihre kleine Herde zusammenzuhalten, und mag es überhaupt nicht, wenn eine der Kühe aus der Herde der Ex-Waisen zu nahekommt, aus Angst, dass sie ihre Schützlinge (besonders **Araba**) wegnehmen könnte. Innerhalb der Waisenherde streiten **Ndii** und **Kenia** oft um die Jüngsten. An einem Tag kam Ex-Waise **Mweya** ganz allein zum Stallgelände, was dazu führte, dass **Kenia** und **Ndii** ihre Milch herunterschlangen und sofort das Gelände verließen, nur damit **Mweya** nicht mit **Araba** in Kontakt kam.

Ajali ist unser ältester Schützling, der erst letzten Monat zu uns gekommen war, nachdem er auf dem Mombasa Highway von einem Fahrzeug angefahren wurde. Am 22. Januar durfte auch er zum ersten Mal aus seinem Stall gelassen, um mit den anderen im Busch zu grasen. Normalerweise führt **Rorogoi** die Gruppe an, aber er schien von dem Neuzugang eingeschüchtert und wollte ihn nicht in der Herde haben. Auch **Ishaq-B.** versuchte ihn davon abzuhalten, an der Stalltränke zu saufen, und beide wurden von den Keepern für ihr ungestaltetes Verhalten abgemahnt. In der Zwischenzeit hielten sich die Bullen **Nelion** und **Tundani** im Hintergrund, sie waren sich unsicher darüber, wie stark **Ajali** wohl war, denn schließlich war er so viel größer als sie! Die beiden jungen Bullen begannen miteinander zu ringen, so, als ob sie **Ajali** zeigen wollten, wie stark sie doch waren. **Ajali** hingegen hat sich mit **Mudanda** angefreundet und ist die meiste Zeit mit ihr zusammen.

KIBWEZI-GRUPPE

Lima Lima ist unglaublich witzig und unterhält uns fortwährend mit ihren Streichen. Im Wald ist sie unerschrocken, und anstatt sich von wilden Tieren fernzuhalten, will sie sie unbedingt erschrecken – mit Aus-

nahme eines Leoparden neulich. Der saß eines Abends in einem Baum im Stallgelände, und **Lima Lima** machte so lange Theater, bis die Keeper nachschauten und die Katze schließlich verjagten. **Lima Lima**, **Alamaya** und **Mwashoti** hatten endlich ihre Ruhe. An einem anderen Tag verscheuchte sie die Kronenkränche von ihrem Sitzplatz im Baum oder vertrieb Affen, die die Akazienschoten auflasen, und – natürlich – die Schmetterlinge! Sie ist nach wie vor der gierigste Elefant in der Herde, und immer wenn die Keeper eine Nascherei bringen, schleicht sie sich von hinten an sie heran um zu stibitzen, noch bevor die Keeper die Jüngsten füttern können. Seit kurzem teilt sie sich die Fürsorge der Kleinsten, **Alamaya** und **Mwashoti**, mit den älteren Kühen **Murera** und **Sonje**.

Die älteren Bullen **Jasiri**, **Faraja** und **Ngasha** sind inzwischen vier und fünf Jahre alt und verbringen viel Zeit mit dem Ringen. Die älteren Kühe, **Zongoloni**, **Quanza**, **Lima Lima** und **Sonje** versuchen die Bullen immer zu trennen, wenn sie wieder einmal zu übermütig werden! Diese Spielchen beginnen meistens damit, dass einer den anderen am Schwanz zieht (wie **Jasiri**) oder als Zeichen der Dominanz besteigt. Und trotz all dieser Kabbelleien passen sie ansonsten immer alle aufeinander auf. Zum Beispiel warten immer alle auf die Albinajungs **Faraja** und **Jasiri**, wenn die wieder einmal eine Pause im Schatten einlegen müssen, damit sie sich nicht verbrennen.

Unsere Waisen werden immer selbstbewusster und unabhängiger. **Zongoloni** nahm eines Tages ihren ganzen Mut zusammen und ging ohne ihre Freunde in den Wald. Aber es dauerte nicht lange, und das Trompeten von wilden Elefanten jagte ihr einen ordentlichen Schrecken ein. Seitdem scheint sie sich sicher, ihre Ersatzfamilie vorerst nicht zu verlassen. Gegen Ende des Monats hatten die Waisen regelmäßiger Kontakt zu wilden Artgenossen. Jetzt war es so, dass wann im-

mer sich eine wilde Herde näherte, sie nicht mehr wegrannten, sondern den Kontakt suchten.

FEBRUAR 2017:

NURSERY-GRUPPE

Es gibt aufmerksame Elefantensais, so wie **Godoma**, **Dupotto**, **Mbegu** und **Murit**, gierige Babys wie **Esampu** oder sehr ruhige so wie **Tagwa**, die so schüchtern ist, dass sie sogar manchmal von den noch Kleineren wie **Malima** geärgert wird! Unser kleiner **Ngilai** hat es inzwischen faustdick hinter den Ohren, und die Keeper müssen ganz schön aufpassen, dass er mit den Jüngsten nicht zu ruppig umgeht und zur Besucherstunde nicht zu aufgeregt ist. **Murit** ist das komplette Gegenteil, ein aufmerksamer junger Bulle, der immer auf die Jünger achtgibt, wie zum Beispiel auf **Luggard**, der trotz seines gebrochenen Beines die ganze Zeit ringen will. **Godoma** ist ausgesprochen tough und wird derzeit von **Mbegu** zur Mini-Leitkuh ausgebildet. Die hat ihr sogar erlaubt, mit **Pare** zu spielen – eine absolute Rarität!

Auch zwischen den Geschlechtern lassen sich deutliche Verhaltensunterschiede beobachten. Im allgemeinen sind die Jungbullen viel derber und wilder, während die jungen Kühe liebevoller sind und sich immer um alle kümmern. Eine Gemeinsamkeit aller Waisen, die bei ihrer Rettung schon älter waren, ist, dass sie schon früher allein durch den Busch stromern als diejenigen, die sehr früh von ihren wilden Herden getrennt wurden. **Kelelari** kam zu uns, als er fast vier Jahre alt war. **Ukame**, **Karisa**, **Maramoja** und **Wanjala** waren auch schon älter, und sie alle fressen gerne ein wenig abseits der Herde. Waisen wie **Kelelari** und **Ukame** werden sicher schnell ausgewildert, sobald sie in eine unserer Auswilderungsstationen nach Tsavo umziehen.

ITHUMBA-GRUPPE

Auch der Februar war im nördlichen Tsavo sehr heiß und trocken. Das bedeutete, dass wieder viele Ex-Waisen und wilde Elefanten zum Saufen an die Stalltränke kamen, ganz besonders in den frühen Morgen- und späten Abendstunden. An einem Morgen war erst nur Ex-Waisensbulle **Tomboi** an der Tränke, aber wenig später war die Zahl schon auf 100 wilde Elefanten angewachsen. Es ist fast überflüssig zu erwähnen, dass unser Tanklaster, der aus den



Bohrlöchern und vom Tiva-Fluß Wasser herankarrt, derzeit komplett ausgelastet ist.

Nach drei Monaten tauchte **Olare** Herde einmal wieder auf: **Olare**, **Melia**, **Tumaren**, **Kandecha**, **Naisula**, **Murka**, **Kitirua**, **Kalama**, **Chemi Chemi** und **Kibo**. Sie sahen alle hervorragend und zufrieden aus. **Orwa**, der inzwischen größte Waisenelefant, hat sich ganz besonders gefreut, endlich wieder einmal ältere Elefanten um sich herum zu haben. Er tat sich bei jeder möglichen Gelegenheit mit **Kalama**, **Kibo** und **Chemi Chemi** zusammen, und das war nicht selten, denn die Herde war fast den ganzen Monat in der Nähe. **Yattas** Ex-Waisen-Herde mit **Mulika**, **Nasalot**, **Galana**, **Lenana**, **Kenze**, **Lualeni**, **Meibai**, **Orok**, **Makena**, **Ololoo**, **Ishanga** sowie den Babys **Gawa**, **Wiva**, **Yetu** und **Mwende** waren ebenfalls oft in der Nähe. **Gawa** ist deutlich gewachsen

und entwickelt ihren ganz eigenen Charakter.

Chaimus Herde von Ex-Waisen besteht aus **Kilaguni**, **Makireti**, **Kilabasi**, **Kasigau**, **Turkwel** und **Kainuk**. Alle sieben naschen gerne von der Luzerne, die morgens an die Waisen verteilt wird. **Kainuk** und **Turkwel**, die normalerweise zu **Mutaras** Herde gehören, sind seit ihrer Zeit in der Nursery gerne zu zweit unterwegs. Die sechs Mitglieder in **Mutaras** Herde – **Mutara** selbst, **Suguta**, **Sities**, **Turkwel**, **Kainuk** und **Kanjoro** – wurden diesen Mo-

nat wohl am häufigsten gesehen. Manchmal sogar in Begleitung eines wilden Elefantensais, der sich ihnen angeschlossen hat, und manchmal mit anderen wilden Elefanten im Schlepptau.

Die Ex-Waisen **Makireti**, **Kilabasi** und **Kasigau** kamen oft, wenn es Zeit zum Suhlen war oder am späten Nachmittag. Manchmal hatten sie auch die Ex-Waisen **Rapsu**, **Zurura** und wilde Elefanten aus **Mutaras** Herde dabei. **Madiba** und **Buchuma** sahen wir erst am Ende des Monats, als sie zum Saufen und Suhlen mit den Waisen kamen. Mit all den Ex-Waisen und wilden Elefanten im Stallgelände war es für unsere Waisen alles andere als ruhig. Und selbst ihre Luzerne überließen sie aus Respekt vor dem Alter regelmäßig den Besuchern.

Shukuru geht es viel, viel besser, und das konnte man ihr deutlich anmerken. Oft war sie eine der we-

nigen, die sich nach der Milchfütterung im Schlamm und im Dreck suhlten.

Trotz der Trockenheit gibt es immer noch irgendwo ein paar grüne Blätter zu finden. **Roi** und **Naseku** fühlten sich einmal um ihr Futter betrogen, das zu hoch im Baum hing. In solchen Situationen helfen die Keeper aber durchaus einmal nach. Der clevere **Kithaka** war einmal so dermaßen durstig, dass er es nicht erwarten konnte, bis die Tränke gefüllt war, und direkt aus dem Abfluss des Tanklusters soff. **Bomani** und **Garzi** waren selbst durch die Hitze nicht zu bremsen und vertrieben gemeinsam mit **Lemoyian**, **Narok** und **Sokotei** die Warzenschweine von der Suhle. An einigen Stellen war der Schlamm schon sehr dick und klebrig geworden. **Enkikwe** stieg einmal von der falschen Seite ein und blieb prompt stecken. Es dauerte eine Weile, aber er konnte sich schließlich selbst befreien. **Orwa** hat sich eines Tages selbst zum Leitelefant der Waisenherde ernannt und führte einige der Jüngsten eigenmächtig nach dem Suhlen zum Stall zurück. Wir nehmen an, dass **Naseku**, **Roi**, **Tusuja**, **Oltayoni**, **Boromoko** und **Bomani** alle (fälschlicherweise) meinten, im Stallgelände warte noch eine Milchflasche auf sie. Die Keeper führten die Abtrünnigen kurzerhand zurück zum Rest der Herde.

VOI-GRUPPE

Zum Höhepunkt der Trockenzeit ist **Emily** mit ihrer Herde Ex-Waisen immer in der Nähe des Stallgeländes geblieben. Dort hatten die Elefanten jederzeit Zugang zu Wasser und zur Suhle. Unsere inzwischen 16-jährige **Mweya** scheint paarungsbereit zu sein! Ein großer, wilder Bulle hat **Emilys** Herde über die vergangenen Wochen nachgestellt und sogar **Laikipia**, **Lolokwe** und **Morani** (vorübergehend) aus **Emilys** Herde verdrängt.

Lesanjus Herde Ex-Waisen scheint ebenfalls wechselnde Mitgliedschaften zu haben. **Rombo** und **Wa-**



essa, die manchmal zu **Lesanjus** Herde gehören, schlossen sich diesen Monat eher **Emilys** Gruppe an, ebenso wie **Mzima**, **Kivuko**, **Tassia** und manchmal **Taveta**. Es gab jede Menge Bewegung in der Herdenzusammensetzung der Ex-Waisen, weil alle immer irgendwie in der Nähe waren. **Sweet Sally**, ihr Baby **Safi**, **Mweya**, **Icholta** und Baby **Inca** kamen manchmal ohne die anderen. **Kenia** und **Ndii** sind nach wie vor nicht begeistert, wenn die Ex-Waisen „ihren“ Schützlingen zu nahekommen.

Ajali, unserem Neuzugang, der von einem Auto angefahren wurde, geht es sehr gut in Gesellschaft unserer Waisen. Er frisst sehr viel und fällt daher sogar manchmal hinter die Gruppe zurück. **Arruba** wartet aber meistens auf ihn. Auch **Ajali** scheint sehr froh über seine neue Familie. Nur **Tundani** ist ein wenig genervt von dem zweiten Bullen in der Herde und versucht oft, ihn zu vertreiben. **Ajali** hat sich auch mit den Ex-Waisen angefreundet. Wann immer sie in der Nähe grasen, schaut er bei ihnen vorbei und wird freudig von **Inca**, **Icholtas** Baby, begrüßt.

Ein paar leichte Regenschauer brachten endlich etwas Abkühlung, und statt der Suhle wurde nun das Fressen von frischem, feuchtem Gras zur Priorität. Neben **Kenia** und **Ndii** führen auch **Rorogoi** und

Ishaq-B immer wieder die Gruppe an. **Kenia** liebt ihren Adoptivelfant **Araba** nach wie vor abgöttisch und duldet keinen zu engen Kontakt zu anderen Kühen wie zum Beispiel **Ndii**. **Suswa**, **Arruba** und **Embu** sind immer noch unzertrennlich, und man sieht das Trio oft abseits der Herde grasen – nur **Ndoria** und **Nguvu** dürfen manchmal dabei sein. Am 24. Februar gab es jede Menge Spaß, als die Suhle vergrößert und die ausgebaggerte Erde am Ufer aufgeschüttet wurde. **Lentili** beschmiss sich mit jeder Menge Erde, und **Bada** wälzte sich ausgiebig im roten Sand. **Mudanda** war ganz verzückt, **Bada** zu beobachten, und machte auch mit. **Naipoki** rutschte von der aufgeschütteten Erde ins Wasser wie ein Sandsack.

KIBWEZI-GRUPPE

Der freundliche, wilde Elefantensais, den wir **Ndugu** genannt haben, kam mehrfach vorbei und hatte einige Male sogar weitere wilde Bullen im Schlepptau. **Lima** **Lima** und **Zongoloni** hätten wohl gern mit den wilden Bullen gespielt, aber die Leitkühe **Murera** und **Sonje** waren sehr wachsam und hielten ihre Schützlinge auf Sicherheitsabstand, besonders die Babys **Alamaya** und **Mwashoti**. Die Keeper waren ange-

nehm überrascht darüber, dass die wilden Elefanten jetzt auch tagsüber zu sehen sind und sich anscheinend immer mehr an die Gegenwart der Waisen und ihrer Keeper im Kibwezi-Wald gewöhnen.

Lima Lima ist sehr gierig und ihr fällt fast immer etwas ein, um die Keeper auszutricksen und an Milch



MTETO

zu kommen. Sie weiß genau, dass die Keeper erstens Schwierigkeiten haben würden, sie zu bändigen, und zweitens froh sind, wenn sie die Babys zur Fütterungsstelle bringt. Diesen Monat zerrte sie auch zweimal Heuballen herunter, um sie mit den anderen zu teilen.

Sonje ist inzwischen groß genug, um mit ihrem Rüssel das Stalldach zu erreichen. Auf die Art und Weise macht sie Lärm, wenn ihr nachts einmal langweilig wird. Einmal zerrte sie sogar die Regenrinne herunter und kickte sie umher. **Quanza**, der sich in seiner Nachtruhe gestört fühlte, protestierte mit lautem Kollern, so dass die Keeper für Ruhe sorgen mussten. **Ngasha** und **Faraja** fühlten sich zur Nachahmung animiert, und es gelang ihnen sogar, aus ihrem Stall auszubrechen. Aber als die Keeper das Tor schlossen, hatten sie Angst, ausgesperrt zu werden, und gingen schnell wieder zurück!

Mutera scheint nachts gern draußen bleiben zu wollen, obwohl sie immer noch ihre Milch braucht und so-

gar Angst hat, bei der Fütterung vergessen zu werden. **Jasiri** beißt nach wie vor gerne in die Schwänze seiner Artgenossen, so dass sich besonders die Kühe fern von ihm halten! Sogar einigen Bullen, wie **Ngasha**, vergeht der Spaß am Ringen, wenn **Jasiri** mitmacht, weil sie ständig auf ihr Hinterteil aufpassen müssen!

MÄRZ 2017:

NURSERY-GRUPPE

Sieben neue Waisen kamen im März zu uns. Die Natur zahlt den Zoll für die lange Dürre, und mit ihr die kleinen und großen Kreaturen. Auch der Mensch-Wildtier-Konflikt hat einen neuen Höhepunkt erreicht und viele Elefantenbabys von ihren Müttern getrennt. Die älteren Kühe in der Nursery, **Mbegu**, **Godoma**, **Dupotto** und **Ukame**, ebenso wie Klein-**Malkia**, sind sehr freundlich und liebevoll gegenüber den Neuankömmlingen gewesen. **Malkias** fürsorgliche Ader ist eine schöne Überraschung, und wir sind uns sicher, dass sie irgendwann in **Godomas** und **Mbegus** Fußstapfen treten und vielleicht selbst mal Leitkuh in der Nursery wird.

Alle kleinen Bullen, außer **Murit**, sind weniger an den Neuzugängen interessiert. **Pare** und Jungbulle **Karisa** hatten diesen Monat viel Vergnügen dabei, die Kühe herum-

zuschleichen, besonders **Malkia** und **Sana Sana**. Die Kühe sind in der Regel clever genug, sie abzuhängen oder sich ihnen gar in den Weg zu stellen.

Über **Lasayen** und **Rapa** lachten wir uns sehr, als sie eines Tages um eine Baumwurzel kämpften und die Rauferei darin endete, dass sich **Ke-lalari** die Wurzel schnappte und genüsslich verspeiste. Der kleine Bulle **Luggard** half in diesem Monat beim Babysitten der ganz Kleinen. Diese Aufgabe steht ihm sehr gut, nicht nur, weil er wegen seines Beines noch nicht so weit laufen darf, sondern auch, weil er ein sehr behutsamer junger Bulle ist.

Die Abneigung zwischen **Ambo** und **Esampu** hält an. Die beiden befinden sich eigentlich immer im Wettstreit, obwohl sie Stallnachbarn sind, normalerweise ein Garant für lebenslange Freundschaft. **Enkesha** scheint **Esampus** Nachfolger als gierigstes Baby in der Nursery. Während **Esampu** sie von Zeit zu Zeit ermahnte, ist es immer noch **Sana Sana**, die sie im Zaum hält, wenn sie gegenüber den Keepern oder ihren Altersgenossen frech wird.

Tagwa wächst zu einer sehr fürsorglichen jungen Elefantenkuh heran, aber wehe, die Fütterungszeit ist herangekommen – dann kennt sie keine Freunde mehr und schubst alle herum! **Jotto** und **Malina** sind zwei Waisen, deren Beziehung sich gerade zu festigen scheint, denn man sieht sie oft miteinander spielen.

ITHUMBA-GRUPPE

Die allerwichtigste Nachricht war die Geburt eines neuen Elefantenbabys, und zwar der Tochter von Ex-Waise **Kinna**. Wir nannten sie Kama, nach dem Hindu-Gott der Liebe. Nichts unterstreicht den Erfolg des Waisenprojektes mehr als die Möglichkeit, den Lebensweg der Waisen auch nach ihrer Auswilderung noch mitverfolgen zu können. Nicht, weil wir sie suchen, sondern weil sie entscheiden, mit uns, ihrer Menschenfamilie, aktiv in Verbin-

dung zu bleiben. Wir sind überglücklich, die kleine Kama auf dieser Welt zu begrüßen. Am Morgen des 24. März kam **Kinna** mit ihren Kindermädchen **Chyulu**, **Lenana**, **Naserian** und **Loijuk** im Schlepptau, um ihren Nachwuchs vorzustellen, die erst ein paar Stunden vorher geboren sein musste. **Wendis** Baby Wiva und **Galanas** Baby Gawa müssen sich erst einmal damit arrangieren, dass sie jetzt nicht mehr die erste Geige spielen werden.

Die Dürre hält an, und da wir erst Mitte April mit Regen rechnen, haben wir jede Menge Wasser und Luzerne im Stallgelände bereitgestellt. Das half nicht nur unseren Waisen, sondern auch den Ex-Waisen und ihren wilden Begleitern sowie den drei stillenden Elefantenmüttern und ihrem Nachwuchs. Neben **Yattas** Herde mit lauter Müttern, Babys und deren Kindermädchen gibt es noch die Herden von **Chaimu**, **Olare** und **Makireti** sowie die Ex-Waisenbullen **Rapsu**, **Kenze** und **Buchuma**. Sie alle waren diesen Monat regelmäßig am Stallgelände oder an der Suhle zu sehen.

Ein weiterer Glückstag war der 7. März, als der 11-jährige **Kamboyo** nach zwei Jahren einmal wieder vorbeischaute. Er ging zu den Ex-Waisen, um sich nach der langen Abwesenheit wieder mit allen bekannt zu machen. Mehr als einmal diesen Monat hatten wir mehr als 80 oder gar bis zu mehr als 110 Elefanten an der Suhle, so dass die Dickhäuter in Altersgruppen baden mußten!

Es gibt ein paar Waisen, die langsam unabhängiger werden und unsere Keeper ziemlich auf Trab halten. Entweder verschwinden sie einfach oder weigern sich, abends mit zurück ins Stallgelände zu gehen, vor allem **Narok**, **Bongo**, **Teleki**, **Laragai**, **Orwa**, **Vuria** und **Bomani**, die sich ab und an den Ex-Waisen **Chaimu**, **Kilaguni** und **Challa** beim Grasens anschließen. Manchmal sind diese „Fluchtversuche“ allerdings nur Streiche, so zum Beispiel, als sich Leitkuh **Shukuru** mit **Lemoyian** und **Kamok** absetzte und dann erst abends nach 17 Uhr von allein wie-

TAGWA



der im Stallgelände auftauchte. Die Keeper hatten in der Zwischenzeit verzweifelt die Gegend um Kanziku abgesucht, wo vorher alle gegrast hatten. Sie brachen die Suche erst ab, als sie den entwarnenden Anruf ihrer Kollegen aus dem Stallgelände erhielten, dass die Abtrünnigen wieder aufgetraucht waren! An einem anderen Tag schlichen sich **Boromoko**, **Sokotei** und **Sirimon** mit ein paar wilden Bullen davon und wurden erst gegen 18 Uhr von den Keepern wiedergefunden.

VOI-GRUPPE

Die schönste Nachricht aus Voi war in diesem Monat die Geburt von Neptune, dem Erstgeborenen von Ex-Waise **Ndara**. Zusammengezählt mit **Kinnas** Baby in Ithumba macht das inzwischen 25 Babys, die unsere Ex-Waisen in der Wildnis zur Welt gebracht haben. Und **Mweya** hat sich selbst zum Kindermädchen von Neptune ernannt.

Die anderen Mitglieder in **Emilys** Herde wurden gesehen, hielten sich aber nach dem 5. März im Ngutuni Schutzgebiet auf, wo es in der Nähe des Voi-Flusses mehr Futter und am Wasserloch der Voi Wildlife Lodge immer genug zu Saufen gab. **Icholta** blieb mit ihrem Baby Inca zurück, vielleicht wollte sie nicht so weit laufen. **Ndara** hatte kein Problem mit der Entfernung und zog mitsamt ihrem Nachwuchs mit der Herde

mit. **Icholta** schloss sich manchmal der Herde von **Lesanju** oder **Taveta** an und kam mit ihnen zum Saufen ins Stallgelände. **Wasessa** scheint eine Schwäche für den kleinen Neptune zu haben und schloss sich **Emilys** Herde an. **Rombo** ging auch mit ihnen fort, kam aber gegen Monatsende alleine zurück.

Lesanjus Herde besteht in der Regel aus **Sinya**, **Lempaute**, **Dabassa**, **Tassia**, **Kivuko**, **Mzima** und **Layoni**. Sie hielten sich den ganzen Monat über in der Nähe auf und kamen zum Saufen ins Stallgelände. **Layoni** kam diesen Monat manchmal auch allein, um sich unter **Kenias** Herde zu mischen. **Suswa** und **Mudanda** fanden seinen Besuch ganz besonders toll. **Kenia** war sehr besorgt, dass er ihr eventuell ihre Schützlinge, besonders **Araba**, streitig machte. Wenn sich **Layoni** der Herde näherte, brüllte sie meistens, um ihn fernzuhalten. **Layoni** schien zu verstehen, dass sich **Kenia** unwohl fühlte, wenn er in der Nähe war und hielt sich abseits, um sie nicht weiter aufzuregen. **Kenia** ist nach wie vor sehr glückselig, wenn es um ihre geliebte **Araba** geht, und duldet niemanden in ihrer Nähe.

Ajali und **Nguvu**, die schon älter waren, als sie nach Voi kamen, geht es ausgezeichnet. Sie verstehen sich gut mit den anderen Waisen und mögen das Schlammbad. **Ajali** ist nur manchmal ein bisschen wachsam, damit sich kein anderer Bulle an ihn heranschleicht. Er ist nicht beson-

ders erpicht auf die Ringkämpfe, die unter jungen Elefantenbulln üblich sind. Nur bei **Bada**, der kleiner ist, macht er ab und zu eine Ausnahme. Aber **Bada** machte schnell einen Rückzug, als sich **Ajali** vor ihm aufbaute!

In der Trockenzeit haben wir viel mehr neue Elefantenwaisen, und so waren wir froh, als gegen Ende des Monats endlich Regen fiel. Die Waisen naschten ausgelassen von dem frischen grünen Gras und den sprießenden Blättern. **Arruba**, **Suswa**, **Mbirikani** und **Lentili** veranstalteten eine Rutschpartie vom Hang ins Wasserloch und lockten mit ihrem Spektakel Dutzende andere Elefanten als Zuschauer an!

KIBWEZI-GRUPPE

Die Elefantenwaisen haben immer häufiger Kontakt zu den wilden Elefanten im Kibwezi-Wald. Manche, wie zum Beispiel **Lima Lima** und **Zongoloni**, sind manchmal sogar zu kontaktfreudig, besonders, wenn eine wilde Herde Kälber dabei hat. Die Waisen werden dann auch gerne einmal von den Müttern der Kälber verjagt, und die Keeper müssen ihre Schützlinge dann alle wieder einsammeln. Aber in der Regel verläuft alles glimpflich, und die Waisen lernen so, den Respekt vor den wilden Herden zu bewahren. Ein besonderer Freund der Waisen ist ein wilder Bulle, den wir **Ndugu** genannt haben. Er zeugt davon, dass sich die wilden Elefanten langsam an die Gegenwart der Menschen gewöhnen und verstehen, dass von ihnen keine Gefahr droht.

Die meisten unserer Waisen sind neugierig auf die wilden Elefanten, außer die Leitkühe **Murera** und **Sonje**, ebenso wie **Quanza**, die generell sehr schüchtern ist. Die Keeper freuten sich besonders, als **Ndugu** eines Tages mitsamt einer wilden Herde inklusive Kälbern an das Stallgelände kam.

Ansonsten gab es diesen Monat die üblichen Possen der Waisenelefanten, besonders die der ausgebuff-

ten Jungbulln **Ngasha**, **Faraja** und **Jasiri**. **Jasiri**, der notorische „Schwanzgrabscher“, geriet in die Missgunst der Leitkühe, als er eines Tages an **Alamayas** Schwanzstummel zerrte. Alle wissen, dass dies buchstäblich ein extrem wunder Punkt für **Alamaya** ist! **Ziwa**, der in letzter Zeit zwar ein wenig umgänglicher mit den jüngeren Elefanten ist, musste einmal zurechtgewiesen, weil er **Mwashoti** ärgerte.

Lima Lima hat immer ein wachsendes Auge auf ihre geliebten Keeper, besonders wenn Büffel in der Nähe



sind. Dann stellt sie sich neben die Keeper, so als ob sie sie vor der drohenden Gefahr warnen will. Sie und die anderen Waisen waren sehr nervös, als sie die Hyänen um das Stallgelände herum heulen hörten. Ganz besonders **Alamaya**, dessen Schwanz und Genitalien von Hyänen abgebissen worden waren, als er noch ganz klein war.

APRIL 2017:

NURSERY-GRUPPE

Die neuen Waisen haben sich in der Nursery eingelebt. **Ukame** und **Wanjala** wurden im Stall neben **Maxwell**, unserem blinden Nashornbulln, untergebracht, und anfangs waren sie davon überhaupt nicht be-

geistert! **Tamiyoi** dagegen war begeistert von ihrer neuen Unterkunft direkt neben einem Elefantenbaby. Sie ließ die ganze Nacht ihren Rüssel durch die Abgrenzung hängen, in der Hoffnung, dass sie das Baby streicheln konnte. **Ambo** scheint ebenfalls sehr zufrieden mit seinem neuen Stall und will ständig seine Stallnachbarin **Malima** animieren, die jedoch hauptsächlich auf ihr Futter konzentriert ist!

Neuzugänge werden in in der Waisenherde von den jungen Bullen oftmals zuerst gemobbt, auch wenn

sie älter oder größer sind! Der Spieß wird aber auch schnell wieder umgedreht, sobald die Neulinge in der Nursery Fuß gefasst haben! **Rapa** schubste **Pare** einmal so sehr, dass sein Fall nur von einem Baum gestoppt werden konnte. Er ging sofort in den Gegenangriff über und scheuchte **Rapa** schließlich in die Büsche. **Lasayen** tyrannisiert immer noch hin und wieder **Ukame**, so dass man gut auf ihn aufpassen muss.

Die älteren Elefanten wie **Kelelari**, **Karisa** und **Pare** sind in der Regel nie grob mit den Babys, im Gegenteil, sie ignorieren sie meistens und rennen sogar manchmal vor ihnen davon, wenn die Kleinsten zu viel Aufmerksamkeit verlangen. **Mbegu** und die anderen jungen Kühe wie **Godoma**, **Malima** und **Malkia** sind natürlich besessen von den Babys. Manchmal setzen sie sich von ihrer

Herde ab, um sich zu den Kleinsten zu gesellen. **Luggard** konnte wegen seines verletzten Beines nicht mit seinen Altersgenossen Schritt halten und hat besonders viel Zeit mit den Babys verbracht. **Mundusi**, ein junger Bulle, der Ende März gerettet wurde, durfte erstmals mit den anderen Waisen in den Busch. Er hatte große Probleme, sich einzugewöhnen und zu den Menschen Vertrauen zu fassen. Mit **Ndiwa**, die ebenfalls Ende März zu uns kam, und **Luggard** hat er inzwischen gute Freunde gefunden. **Ndiwa** schleicht sich an manchen Tagen bis zu zweimal täglich von der Herde weg zurück zum Stallgelände. Sie, **Mundusi** und **Mteto** wurden einige Male dabei ertappt, wie sie das Stallgelände nach Milchflaschen durchsuchten!

ITHUMBA-GRUPPE

Am 7. April drehte das Wetter, es wurde kühler, und für den Rest des Monats gab es ordentlich Regen. Die Waisen verbrachten weniger Zeit im Wasserloch, sondern spritzten sich einfach Wasser aus Regenschirmen hinter die Ohren. **Lemoyian** verlor diesen Monat seinen einzigen Stoßzahn, so wie **Bongo** vor wenigen Monaten, und schließt sich damit unserer stoßzahnlosen Gruppe mit **Sities** und **Makireti** an. **Bomanis** Stoßzähne wachsen zwar, aber eher durch die Oberlippe, was ihm ziemliches Unbehagen bereitet.

Diesen Monat begannen einige unserer älteren Waisen den nächsten Schritt zurück in die Wildnis: **Orwa**, **Teleki**, **Bomani**, **Bongo** und **Vuria** unter der Anführung von **Narok**. Zuerst schlossen sich **Teleki**, **Vuria** und **Orwa** tagsüber den Ex-Waisen an und kamen abends selbständig zurück ins Stallgelände. Ein paar Tage später blieben **Narok**, **Orwa**, **Bongo**, **Teleki** und **Bomani** eine Nacht weg und kamen erst morgens zum Luzerne-Fressen zurück. **Laragai** schloss sich ihnen zeitweise an, aber kehrte abends in der Regel zurück ins Stallgelände.

Die Herde Ex-Waisen hat sich ein

wenig aufgeteilt. **Galana** und ihr Baby **Gawa** sind normalerweise in Begleitung der Ex-Waisen **Itumbah**, **Ishanga**, **Sunyei**, **Kenze**, **Lualeni**, **Ololoo**, **Tomboi**, **Challa**, **Meibai**, **Naserian** und **Sidai**. **Kinna** und **Baby Kama** sind unterdessen meistens bei den anderen oder in **Yattas** Herde. Viel Spaß hatten wir mit **Wiva** (**Wendis** wildem Nachwuchs), die ziemlich wild und überdreht ist.

Mutaras Herde Ex-Waisen besteht aus **Sities**, **Turkwel**, **Kainuk**, **Kanjoro**, **Suguta**, **Makireti**, **Kilabasi**, **Chaimu** und **Kilaguni**. Sie wurden nur einmal zusammen am Stallgelände gesehen. **Rapsu**, **Sunyei** und **Taita** wurden in Begleitung von zwei halbwüchsigen, wilden Bullen gesichtet, während die Ex-Waisen **Madiba** und **Buchuma** mit vier ausgewachsenen wilden Bullen gesehen wurden. Ex-Waisenbulle **Tomboi** besuchte die Waisen mehrere Male. Er kommt nicht sehr oft, aber wenn er uns besucht, ist es immer, als wäre er nie weg gewesen.

VOI-GRUPPE

Am 17. April wurde ein junger Elefant, der ohne Herde unterwegs war, von einem Rettungsteam in die Voi-Ställe gebracht. Er war sehr dünn und durstig und kam in einen der „Zähmungsställe“, die sich in der Vergangenheit als sehr hilfreich erwiesen haben, wenn die geretteten Waisen bereits zu alt waren für die Nursery in Nairobi. In dieser Zeit im Stall gewöhnen sie sich auch an die Keeper, die sie manchmal gar als Ersatzmütter anerkennen, selbst wenn sie sich schon im Auswilderungsprozess befinden. Unser neuester Zugang war **Pasaka**, das Suaheli-Wort für Ostern.

Die älteren Kühe, inklusive Leitkuh **Kenia**, haben **Ajali** nicht so recht angenommen. Vielleicht liegt es daran, dass er schon älter ist, keine Milch mehr braucht und deshalb eigentlich langsam die Herde verlassen sollte. Es ist auch möglich, dass die Vorstellung, einen älteren Bullen

in der Nähe „ihrer“ Babys zu haben, ihnen Unbehagen beschert. Aber trotz allem hat er ein paar Freunde wie **Suswa**, der ihm beim Fressen immer Gesellschaft leistet. Bullen, die – wie **Tundani** – zwar zu den ältesten in der Herde zählen, aber trotzdem noch jünger als **Ajali** sind, freuen sich, mit ihm zu ringen. Und manchmal versuchen es auch die Jüngeren, so wie Klein **Bada**!

Suswa und **Arruba** sind immer noch enge Freunde und jagen am liebsten gemeinsam die Paviane, wenn diese morgens ihr Frühstück klauen wollen. **Mbirikani**, die inzwischen sieben Jahre alt ist, zeigt erste Anzeichen von aufkommendem Freiheitsdrang. An einigen Tagen blieb sie den ganzen Tag am Hang des Mzinga-Berges, während der Rest der Herde weiterzog.

Kivuko und **Layoni** sind schon teilweise unabhängig, genießen aber hin und wieder die Nähe zum Stall. **Kenia** scheint es nicht zu stören, wenn sich **Layoni** ihrer Herde anschließt. Aber sie ist nicht immer glücklich über **Kivukos** Auftreten. Eines Tages ließ sie ihren Unmut an **Kihari**, **Ajali** und **Nguvu** aus, ein höchst ungewöhnliches Vorkommnis.

Am 9. April, nachdem die Waisen das Stallgelände verlassen hatten, kamen **Ndara** mit ihrem Baby **Neptun**, **Lesanju**, **Sinya**, **Lempaute**, **Dabassa**, **Kivuko**, **Tassia** und **Taveta** zum Saufen ins Stallgelände. **Ndara** hängt sehr an ihrem Baby und machte es **Lesanju** und **Sinya** nicht leicht, zu ihm Kontakt aufzunehmen.

KIBWEZI-GRUPPE

Die Waisen, besonders unsere Albinobullen **Faraja** und **Jasiri**, fühlen sich sichtlich wohler in der jetzigen, kalten Jahreszeit. **Murera** war wegen ihrer schlimmen Hüfte die vorsichtigste von allen Waisen und folgte ihnen nur dahin, wo sie sich absolut sicher war. **Alamaya** hat seit dem ersten Regen gut zugenommen und sieht inzwischen gesund und stark aus. Wir nehmen an, dass er

sich selbst auch als genauso stark wahrnimmt, denn er begann die älteren Waisen in Ringkämpfe zu verwickeln. Sie wissen, dass diese Rangeleien eine wichtige Erfahrung für jeden kleinen Bullen sind. Er hat allerdings auch damit begonnen, **Mwashoti** zu ärgern. Der ist ein viel



zu gutmütiger junger Bulle mit einer alten Beinverletzung. Daher müssen die Leitkühe **Murera** und **Sonje** immer ein Auge auf ihn haben.

Wilde Elefanten kommen jetzt regelmäßig in die Nähe des Stallgeländes, sind aber immer noch argwöhnisch gegenüber den Keepern. Die wilden Bullen in Begleitung wilder Kühe schienen **Mureras** Babys weglassen zu wollen, und **Murera** war sehr aufgebracht. Aber die älteren Bullen in der Gruppe, **Faraja**, **Jasiri** und **Ngasha**, kamen mitsamt den Keepern schnell zur Hilfe. **Sonje** dagegen schien die Gesellschaft der wilden Elefanten zu suchen und tatsächlich mit ihnen zu flirten.

Die Milchfütterung war diesen Monat wirklich ein Debakel, und es gab diverse Gründe dafür. **Ziwa** schreit neuerdings wieder vor und während der Fütterung, eine Angewohnheit, die er früher schon einmal hatte, die aber in letzter Zeit verschwunden war. Durch sein Geschrei verschüttet er überall Milch, auch auf die Keeper, die verzweifelt versuchen, ihn zu füttern! **Alamaya** und

Mwashoti rannten einmal an die Suhle, wo schon die Milchflaschen zur Mittagsfütterung bereitstanden, und versuchten sie selbständig hochzuheben, wie **Zongoloni** und **Jasiri** es schon lange können. Aber die Flaschen waren zu schwer für sie, rutschten ihnen aus den Rüsseln,

und die Milch lief quer über den Boden und versickerte. Ein anderes Mal hatte es **Lima Lima** so eilig, ihre Milch zu bekommen, dass sie **Quanzas** Flaschen umrannte und alle Milch verschüttete. **Quanza** war davon sichtlich genervt und wollte sie mit ihren Stoßzähnen schubsen. **Quanza** ist ziemlich schlecht gelaunt in letzter Zeit und die Keeper mussten sie einmal sogar warnen, weil sie ihnen gegenüber ungehalten wurde. Als die Keeper ihre Zeigefinger hoben, wusste sie sofort, dass sie sich danebenbenommen hatte, und rannte direkt ins Gebüsch.

MAI 2017:

NURSERY-GRUPPE

Nachdem es in Ithumba über die vergangenen Wochen ordentlich geregnet hat, war es an der Zeit, wieder ein paar der älteren Nursery-Waisen in eine Auswilderungsstation zu bringen. Dieses Mal waren **Karisa**,

Dupotto und **Kelelari** an der Reihe. In Ithumba trafen sie gleich auf alte Freunde wie **Oltaiyoni**, **Kauro**, **Sirimon** und **Enkikwe** und schlossen Freundschaft mit einigen der älteren Ithumba-Waisen. Das Trio hat sich gut eingelebt, und besonders **Kelelari** scheint begeistert von ihrem neuen Zuhause.

In Abwesenheit von **Kelelari** inszenierten **Pare** und **Galla** langatmige Ringkämpfe, so als ob sie jetzt herausfinden müssten, wer der neue dominante Bulle in der Herde sein sollte. Das Gerangel dauerte bis zum 28. Mai, als **Kauro**, der an Silvester 2016 nach Ithumba gezogen war, wieder in die Nursery zurückkehrte. Er hat lange gekränkelt, und wir wollten ihn zur Beobachtung näher bei uns haben. Er wird in der Nursery auf eine durch Zecken übertragene Infektionskrankheit behandelt und mit besonders nahrhaftem Futter verwöhnt. Er wurde freudig von **Ndotto**, **Mbegu**, **Lasayen** und **Murrit** begrüßt und stieg unangefochten in seiner Rolle als dominanter Bulle in der Nursery ein. Es ist unterhaltsam, die jungen Kühe wie **Godoma**, **Malkia**, **Esampu**, **Sana Sana** und die winzige **Tamiyoi** dabei zu beobachten, wie sie alle babysitten wollen, obwohl sie selbst noch so klein sind.

Die arme **Enkesha** hatte mit ihrem verletzten Rüssel zu kämpfen, denn die Wunde juckt tüchtig während sie heilt. Sie rennt häufig von einer Pfütze zur nächsten, um den Juckreiz zu lindern. **Luggards** Bein heilt auch langsam weiter. Der sonst so ruppige **Ngilai** geht sehr sanftmütig mit **Luggard** um, aber bezieht ihn dennoch in seine Spiele mit ein, so als ob er ihn aufheitern möchte. Klein **Mteto** hat einige der frechen Angewohnheiten von **Esampu** übernommen! **Sana Sana** hat immer ein Auge auf **Esampu**, aber es scheint, als müsse jetzt auch jemand auf **Mteto** aufpassen.

ITHUMBA-GRUPPE

Das aufregendste Ereignis diesen Monat war das Verschwinden von **Kelelari**, **Karisa** und **Dupotto** nur eine Woche nach ihrem Umzug von Nairobi nach Ithumba. **Kelelari** hat vor seiner Rettung für mehr als vier Jahre in der Wildnis gelebt und schien sich in Ithumba sofort so wohl zu fühlen, dass er augenscheinlich seine besten Freunde "entführte"! Trotz einer großen Suchaktion mit Flugzeug und Helikopter gab es bis zum Monatsende kein Lebenszeichen von den Abtrünnigen. Die Suche aus der Luft ergab mehr als 16 wilde Elefantenherden in der Gegend, und wir hoffen darauf, dass eine davon sich unserer Waisen angenommen hat.

Für unsere Keeper ist die Situation sehr stressig, besonders, weil sie sich verantwortlich für das Verschwinden fühlen. Sie sind tagelang mit unserer Anti-Wilderer-Einheit marschiert, um nach den Dreien zu suchen. Und die Suche geht unermüdlich weiter ...

Galla, **Ukame** und **Wanjala** haben sich nach ihrem Umzug aus Nairobi in der Auswilderungsstation gut eingelebt. Alle drei waren einst in Tsavo gerettet worden, so dass sie im Prinzip jetzt wieder zu Hause sind.

Der Regen hatte die Wasserlöcher wieder gefüllt, und es gab überall reichlich zu fressen. Am 5. und 9. Mai kam **Yatta** mit fast allen Mitgliedern ihrer Herde auf eine Stippvisite vorbei – inklusive **Makiretis** Herde mit **Kasigau**, **Kilabasi** und sogar **Narok**. Das Getümmel von fast 80 Elefanten an der Suhle war wirklich spektakulär.

Narok und ihre Freunde hatten fast täglich Kontakt zu den Waisen. Obwohl sie und ihre Herde inzwischen schon halb ausgewildert sind und nachts nicht mehr im Stallgelände schlafen, hängen sie immer noch sehr an ihrer Ersatzfamilie. Besonders **Laragai** wirkt sein bisschen unentschlossen, ob sie die Nacht jetzt inner- oder außerhalb des Stallgeländes verbringen will.

VOI-GRUPPE

Wir waren diesen Monat sehr beeindruckt von **Ndii**. Sie war so liebenswürdig zu **Ajali**, unserem ältesten, aber neuesten Mitglied in der Voi-Herde. **Ajali** war erst vor Kurzem von einem Auto angefahren und danach an der Tsavo Flusskreuzung geborgen worden. Er hatte gebrochene Rippen und konnte sich daher nicht mal zum Fressen bewegen, aber er hat sich inzwischen schon gut erholt. **Pasaka**, der schon etwas älter ist, wurde nach seiner Rettung direkt in die Voi-Auswilderungsstation gebracht. **Ndoria** war aus unerklärlichen Gründen nicht sehr freundlich zu ihm und verwickelte ihn ständig in Rangeleien. Im Laufe des Monats wurde **Ajali** aber wieder kräftiger, und **Ndoria** hatte irgendwann ohnehin keine Chance mehr gegen ihn! Das verhätschelte Baby **Araba** ist eifersüchtig auf all die Aufmerksamkeit, die **Pasaka** von den anderen Waisen bekommt, einfach nur, weil er neu war. Sie tat sich manchmal sogar mit **Mudanda** zusammen, um gegen **Pasaka** zu stänkern. In der Regel werden sie aber direkt von **Naipoki** und **Ndii**, manchmal auch den Keepern, unterbrochen. Die Herde von Ex-Waise **Emily** war den ganzen Monat über nicht gesehen worden. Wahrscheinlich sind sie

dorthin gewandert, wo es deutlich mehr geregnet hat als in Voi. Die teilweise ausgewilderten Elefanten **Kivuko**, **Lempaute** und **Layoni** besuchten die Waisen ein paar Mal, sehr zum Unbehagen von **Ndii** und **Kenia**, die tunlichst darauf bedacht waren, dass keiner ihrer Schützlinge die Herde verließ. **Lempaute**, **Kivuko**, **Layoni** und **Dabassa** sah man oft beim Grasem um den Mzingaberg. Ex-Waise **Dabassa** besuchte die Waisen ein paar Mal und fraß morgens Luzerne mit ihnen. Eines Tages folgten **Bada**, **Panda**, **Nguvu** und **Tundani Layoni** und **Kivuko** zurück zum Stallgelände. Von den Ex-Waisen **Mzima**, **Sinya**, **Taveta**, **Tassia**, **Rombo** und **Wasessa** glauben wir, dass sie sich bei **Ndara** und ihrem Neugeborenen, **Neptune**, aufhalten.

KIBWEZI-GRUPPE

Es regnete viel, und es gab es ein paar Tage, an denen die Waisen – besonders **Mwashoti** – nicht mal ihren Stall verlassen wollten. Aber so war die Vegetation frisch und üppig, und die Waisen konnten sich die Bäuche vollschlagen. Weil die Sonne an den Regentagen kaum zu sehen ist, verspäteten die Waisen sich oft zur Mittagsmilch. Normalerweise wis-



sen besonders **Lima Lima** und **Zongoloni** durch die Länge der Schatten nämlich ganz genau, wie spät es ist...

Während ihrer Wanderungen im Busch treffen sie inzwischen regelmäßig auf wilde Elefantenherden und -bullen. Besonders **Sonje** knüpft gerne neue Kontakte, während **Murera** überhaupt kein Interesse zeigt. Ortsansässige Buschböcke und andere Antilopen kommen gern zum Stallgelände, um Luzerne-Reste aufzunaschen. Luzerne-Gras ist eines der Lieblingsfutter der Waisen, und **Murera** kann gar nicht genug bekommen. Eines Morgens holte sie **Mwashoti** von seinem Stall ab, und als die Keeper einen Augenblick nicht aufpassten, schnappten sie sich zwei große Bündel und schlichen davon. Bis sie von einem Keeper auf frischer Tat ertappt wurden. **Murera** ließ ihre Beute fallen und wartete reumütig darauf, bis die Luzerne von den Keepern an alle ausgeteilt wurde.

Sonje ist immer sehr aufgeregt, wenn die Herde auf wilde Artgenossen trifft, aber auch **Faraja** und **Ziwa** haben viel Spaß daran, neue Elefanten kennenzulernen. In letzter Zeit enden die meisten Begegnungen in Gerangel zwischen den jungen Bullen der Waisenherde und den

wilden Jungbullen. Wahrscheinlich liegt es daran, dass die wilden Bullen zunehmend **Sonje** umwerben.

JUNI 2017:

NURSERY-GRUPPE

Nachdem **Ukame**, **Wanjala** und **Galla** in unsere Auswilderungsstation nach Ithumba im Nationalpark Tsavo-Ost umgezogen waren, waren **Mbegu**, **Maramoja**, **Pare**, **Lasayen**, **Rapa**, **Ndiwa** und **Mundusi** ganz geknickt und wollten nur bei den Keepern bleiben. Später wurden **Maramoja**, **Ndiwa**, **Mundusi** und **Mteto** aber doch wieder zusammen beim Grasenspielen gesehen, jetzt unter Anführung von **Maramoja** und **Ndiwa**.

Esampu ist manchmal übel gelaunt, und niemand kann sie aufheitern. Die meisten anderen Elefanten ignorieren sie dann einfach, andere wiederum – so wie **Ambo** – lassen sich nichts gefallen. Was uns allerdings überrascht: **Esampu** hat trotz ihrer Übellaunigkeit ein gutes Gefühl für die ganz kleinen Babys, so wie **Musiara** und **Satta**. **Tagwa** und **Maramoja** haben ihre Babysitter-Pflichten ebenfalls erweitert

und kümmern sich jetzt auch noch um die Kleinsten – wie schon **Godoma**, **Mbegu**, **Malima**, **Tamiyoi** und **Malkia**.

Mteto ist eine weitere kleine Kuh, die ein wenig grummelig daher kommt. Besonders **Luggard** scheint sie überhaupt nicht zu mögen. Die Keeper passen daher besonders gut auf die beiden auf. Und zum Glück gibt es auch noch die gut gelaunten Elefantenwaisen, die uns immer zum Lachen bringen. **Ndotto** natürlich, aber auch Klein-**Jotto** entwickelt sich zu einem kleinen Clown. **Kuishi** und **Tamiyoi** sind zwei verspielte kleine Kühe und immer für einen Spaß zu haben.

Malima hat auch so ihre Eigenarten, unter anderem liebt sie Schlamm! Es ist normal, dass Elefanten sich zur Kühlung mit Schlamm einschmieren. Aber oft ist sie die einzige aus der Gruppe, die in die Suhle geht, sogar wenn es kalt ist. Baby **Musiara** geht es mit Wasser wie **Malima** mit Schlamm. Er taucht manchmal sogar komplett unter. **Godoma** und **Mbegu** müssen tüchtig auf ihn aufpassen.

ITHUMBA-GRUPPE

Die Waisen wurden fast jeden Morgen von einer anderen Herde Ex-Waisen besucht. **Mutaras** Gruppe mit **Sities**, **Suguta**, **Kanjoro**, **Turkwel** und **Kainuk** kam das erste Mal wieder seit mehreren Monaten. Sie waren gut gelaunt und in bester Gesundheit. **Dupotto**, **Kelelari** und **Karisa** waren leider nicht dabei, und so ging die Suche nach ihnen auch diesen Monat weiter. Das Gelände war sowohl von der Luft aus als auch zu Fuß am Boden so intensiv abgesucht worden, dass wir sehr zuversichtlich sind, dass es ihnen gut geht, denn sonst hätten wir sie längst gefunden.

Naroks Herde blieb öfter mit **Olares** und **Mutaras** Gruppe im Stallgelände. Zu ihrer schon halb ausgewilderten Gruppe gehören **Orwa**, **Bongo**, **Teleki**, **Bomani**, **Vuria** und manchmal auch **Laragai**. Letztere

ist noch ein wenig hin- und hergerissen zwischen der Obhut in der Waisengruppe mitsamt den Keepern und der Freiheit in **Naroks** Herde. Sie hat sich jetzt angewöhnt, die Nächte im Stallgelände zu verbringen, und dann **Kithaka**, **Garzi**, **Lemoyian** und **Barsilinga** aus ihren Ställen zu lassen! **Barsilinga** versucht, der dominante Jungbulle in seiner Herde zu werden, und fordert **Orwa**, **Narok**, **Vuria** und **Garzi** regelmäßig zum Ringen heraus. Allerdings verliert er meistens, ihm fehlt es einfach noch an Erfahrung. Aber Angst hat er keine und provoziert auch gerne mal die Älteren wie **Sities**.

Im Norden Tsavos haben sich die Lebensbedingungen nach der Regenzeit enorm verbessert, und wir verlegten drei weitere Waisen – **Ukame**, **Galla** und **Wanjala** – aus der Nursery in Nairobi nach Ithumba. **Galla** und **Wanjala** haben sich sehr schnell eingelebt, nur **Ukame** brauchte ein bisschen länger. Sie wurden zuerst von **Boromoko**, **Lemoyian** und **Sirimon** begrüßt, später kamen auch noch **Narok** und **Mutara** mit ihren Herden hinzu. Die Ex-Waisen und der wilde Bulle **Rapsu** waren ebenfalls da, und sie alle begleiteten die drei Neulinge in den Busch. Abends gingen **Wanjala**, **Galla** und **Ukame** mit **Kamok**, **Naseku**, **Tusuja** und **Roi** ins Stallgelände zurück, um ihre Milch zu trinken. Die Waisen hatten die „neuen“ offenbar schon gut eingewiesen...

Am nächsten Morgen kamen alle Ex-Waisen zur Begrüßung ins Stallgelände – es waren so viele Elefanten, dass man sie nicht mehr zählen konnte! Nachdem das Trio **Dupotto**, **Kelelari** und **Karisa** kurz nach seiner Ankunft verschwunden ist, ließen die Keeper die Neulinge keine Sekunde aus den Augen laufen. In den vierzig Jahren, in denen wir Elefanten-Waisen auswildern, ist so etwas tatsächlich noch nie vorgekommen ist. Wir können uns das Verschwinden einfach nur so erklären, dass **Kelelari** die anderen beiden mitgenommen hat, weil sie bereits einige Jahre in der Wildnis

gelebt hatte, bevor sie zu uns kam. Aber die Suche nach dem Trio geht weiter...

Kilaguni und **Chaimu**, die wir schon eine Zeitlang nicht gesehen hatten, tauchten in Begleitung einer wilden Herde auf und pendelten zwischen den Ex-Waisenherden von **Olare** und **Mutara** hin und her. Ex-Waise **Sidai** ist brünstig, und ihr stellen diverse wilde Bullen nach. **Nasalot** ist ebenfalls paarungsbereit, und daher haben wir in letzter Zeit einige sehr große wilde Bullen in der Nähe gesehen. Gemeinsam mit **Zurura**, **Melia** und **Tumaren** kam der wilde Bulle Halbrüssel, den wir so lange nicht gesehen hatten, und der wilde Bulle Limpy, dem wir letztes Jahr eine grauenvolle Drahtschlinge vom Fuß entfernt hatten. Die Wunde ist aber inzwischen gut verheilt. Der inzwischen 14-jährige Ex-Waisenbulle **Taita** schaute einmal kurz vorbei und schien sehr angetan von den Neulingen aus Nairobi. Der große Bulle **Madiba** kam ebenfalls, und wir haben gestaunt, zu welchem wunderschönen Elefanten er sich entwickelt hatte.

VOI-GRUPPE

Wir haben **Kenia** und **Ndii** dabei beobachtet, wie sie ununterbrochen um die Aufmerksamkeit der kleinen **Araba** und ihre Stellung als einzige Ersatzmutter rangen. Beide dulden keine andere Elefantenkuh in der Nähe ihres Schützlings. Dementsprechend genervt waren sie, als die Ex-Waisen **Lempaute**, **Kivuko**, **Dabassa** und **Layoni** zum Luzerne-Fressen fast täglich vorbeischauten, denn einige der Waisen, zum Beispiel **Panda**, wollen die älteren Elefanten unbedingt begrüßen. In Voi war die Regenzeit sehr mager ausgefallen, und uns steht eine weitere harte Dürreperiode bevor.

Ndoria war nicht besonders nett zum Neuling **Pasaka**. Der durfte an einem Tag die Herde anführen, was **Ndoria** zur Weißglut trieb. Sie rannte an **Ndii** und **Kenia** vorbei, griff nach **Pasakas** Schwanz und

versuchte, ihn zu beißen. Der arme **Pasaka** war so erschrocken, dass er den Mzinga-Berg hinaufsprang und sich im Dickicht versteckte. Es brauchte drei Keeper, ein paar Fla-



schen Milch und die Unterstützung von **Mashariki**, **Kihari** und **Naipoki**, um ihn zum Heimkommen zu überreden. **Ajali** scheint ihn sehr zu mögen, auch **Panda** und **Embu** sind ihm auch sehr zugetan. **Ndii**s Eifersucht kochte wahrscheinlich hoch, als **Ajali Pasaka** immer mehr Aufmerksamkeit schenkte. Sie fühlt sich verantwortlich für alle Kleinen und alle Neuen in der Herde und war mit **Ajalis** Einmischung gar nicht einverstanden. Es gab auch ein paar Regenschauer, woraufhin die Waisen immer ausgiebig im Schlamm spielten. **Ndii** und **Rorogoi** waren einmal so übermütig, dass **Ndii** fast in einen vom Regen ausgewaschenen Graben fiel. An den heißen Tagen war die Suhle natürlich besonders beliebt, vor allem bei Wasserratten wie **Mbirikani**, die andere animierte, den schlammigen Hang ins Wasserloch zu rutschen. **Tundani** blieb an einem Tag noch zurück, als der Rest der Herde schon weitergezogen war. Er beobachtete Ex-Waise **Layoni** fasziniert dabei, wie dieser badete, so als müsse er sich genau anschauen, wie ein richtiger Elefantenbulle baden sollte.



KIBWEZI-GRUPPE

Die Keeper beobachteten **Murera**, normalerweise sehr misstrauisch gegenüber wilden Elefantenbullen, wie sie schüchtern Kontakt aufnahm. Und wir haben einige beeindruckende Elefantenbullen mit sehr großen Stoßzähnen gesehen, die sich bisher noch nie in der Nähe des Stallgeländes gezeigt hatten. Vielleicht war es ihre schiere Größe, die unsere schüchterne **Murera** neugierig gemacht hat. Die Keeper ermuntern nach wie vor den Kontakt, aber sind einfach ein bisschen vorsichtiger. **Lima Lima** unterstützt sie dabei, denn sie war schon immer ein exzellentes Frühwarnsystem für wilde Elefanten.

Bei einem der Streifzüge durch den Wald trafen Waisen gemeinsam auf die wilden Bullen. **Lima Lima** und **Ziwa** gingen ganz nah an sie heran und beschnupperten sie mit ihren kleinen Rüsseln. Sie waren so winzig, dass sie ohne Weiteres hätten unter den Bäuchen der Bullen laufen können und mit ihren Rüsseln nicht einmal ihre Ohren oder Köpfe erreicht hätten! **Sonje** und **Quanza** waren zurückhaltender, aber prinzipiell neugierig, und ihnen gefiel die Aufmerksamkeit der Bullen. Solche Begegnungen sind unglaublich wichtig für die Waisen, damit sie lernen, wie man sich gegenüber wilden Elefanten verhält.

Unsere Waisen fühlen sich in Umani wirklich zu Hause. Einige der Babys leiden zeitweise immer noch unter den Traumata, die sie vor ihrer Rettung erlitten. **Alamaya** war seinerzeit von Hyänen angefressen worden, bevor er in der Maasai Mara gerettet wurde. Als eines Nachts Hyänen heulten, überkam **Alamaya** die blanke Panik. Er begann, gegen die Holzpfeiler und das Gatter zu schlagen, um die anderen zu warnen. Die Keeper kamen sofort aus ihrem Zelt, weil sie die Hyänenrufe und **Alamaya** natürlich sofort in Zusammenhang bringen konnten. Sie vertrieben die Hyänen, und **Alamaya** hatte sich bald wieder beruhigt.

Mit dem Juni hat auch die kalte Jah-

reszeit eingesetzt, es ist oft bewölkt. **Mwashoti** und **Murera** scheinen besonders kälteempfindlich zu sein, und die Keeper können oft beobachten, dass sie morgens ein bisschen steif laufen, bis sie sich durch ein wenig Herumlaufen aufgewärmt haben.



Faraja und **Jasiri** werden immer erwachsener. Während der täglichen Wanderungen in den Busch gehen sie gerne mal ihre eigenen Wege, oder weigern sich auch mal, überhaupt mit der Gruppe mitzugehen. Sie kamen erst zurück, als **Murera** ihnen folgte und sie mit Nachdruck aufforderte, wieder zu den anderen zurückzukommen. Schließlich waren die beiden noch viel zu jung, um allein durch den Busch zu ziehen...

JULI 2017:

NURSERY-GRUPPE

Die Ausgabe von leckeren Getreide-Kokos-Pellets an der Suhle hat sogar sonst ruhige Waisen – so wie **Tamiyoi** – in gierige, unverschämte kleine Leckermäuler verwandelt. **Enkesha** und **Jotto** stritten um den gleichen Haufen, und **Mbegu**, **Murit** und **Tamiyoi** rannten zwischen all den Ställen hin und her, um so viele Reste wie möglich aufzusammeln. **Murit** animierte die anderen Bullen **Rapa**, **Lasayen** und **Ngilai** zum

Ringeln. Sogar **Kauro**, dessen Gesundheit sich sprunghaft verbessert hat, ist manchmal mit von der Partie. **Rapa**, ein allen bekannter und ausgebuffter junger Bulle, ist inzwischen **Murits** liebster Spielgefährte. **Kauro**, der auf eine Infektion mit Blutparasiten behandelt wird, geht

es inzwischen viel besser. Wenn er wieder vollkommen gesund ist, wird er auch wieder nach Tsavo umziehen können. **Pares'** kleine Stoßzähne bahnen sich langsam den Weg, und er scheint sich schon wie ein riesiger Tusker zu fühlen, der die anderen Jungbullen herumschubst.

Enkesha ist sehr süß und geduldig mit den Kleinsten. Selbst wenn sie von ihnen angeschubst wird, würde sie niemals zurückschubsen, weil sie weiß, wie jung die Babys noch sind. **Tagwa** liebt die Babys auch, aber sie hat begriffen, dass sich die älteren Kühe **Esampu**, **Godoma**, **Malkia**, **Malima** und **Sana Sana** meistens um Klein-**Musiara** streiten. Somit hat sie **Satta** ganz für sich allein... Am 21. Juli wurde in Tsavo-West ein kleiner Elefantenjunge gerettet. Er war sehr gestresst, aber nur, bis er seine Stallnachbarin **Enkesha** kennenlernte. Die zog ihre Schlafmatte an die zu ihm angrenzende Stallwand und schlief sozusagen die ganze Nacht neben ihm, um ihn zu beruhigen. Die Maßnahme hat Wunder gewirkt. Wir haben ihn **Maktao** genannt, nach dem Gebiet in Tsavo-West, wo er gefunden wurde.

ITHUMBA-GRUPPE

Das Wasserloch in Ithumba wird vom Trust immer wieder aufgefüllt, so dass es ein ständiger Magnet für wilde Elefanten und Ex-Waisen geblieben ist. An manchen Tagen waren mehr als hundert Elefanten an der Suhle, und die Dickhäuter badeten teilweise in Reihe, so ähnlich wie auf einem Laufsteg. Wegen der strikten Hierarchie in einer Elefantenherde gab es keinerlei Streit in diesem Gedränge.

Die Ex-Waisen in **Yattas** Gruppe sowie **Kinna**, **Galana** und deren Babys **Kama**, **Gawa** und deren Kindermädchen wurden fast täglich gesehen. Die in der Wildnis geborenen Babys fühlen in der Gegenwart der Keeper und der Waisen ausgesprochen wohl. Sie sind so entspannt, dass sie sogar ein Nickerchen machen, wenn **Roi**, **Naseku** und **Oltaiyoni** auf sie aufpassen.

Die Jüngeren unter den Ex-Waisen sowie in **Naroks** Herde (**Orwa**, **Bomani**, **Bongo** und **Vuria**) als auch in **Mutaras** Gruppe (**Olare**, **Makireti**, **Kanjoro**, **Kainuk** und **Chaimu**) haben wir auch häufig gesehen. **Narok** wartete oft bei der Suhle auf die Waisen; manchmal waren sie in Begleitung der Ex-Waisenbullen **Tomboi** und **Buchuma**, die ebenfalls gerne mit badeten. **Olare**, **Mutara**, **Makireti**, **Chaimu** und **Narok** nahmen **Siangiki** nach dem Suhlen einmal mit zum Grasens, brachten sie aber pünktlich zur Nachmittagsmilch zurück. **Zurura** haben wir auch gesehen, und er spielte manchmal mit den Waisen, besonders mit **Kamok**, die immer noch so verspielt ist wie damals in der Nursery.

Die Waisen können noch viel von ihren wilden und älteren Artgenossen lernen, besonders wichtig sind die Lektionen in Höflichkeit und Respekt. **Enkikwe** baute sich einmal vor dem 13-jährigen **Madiba** auf, so als wolle er ihn zum Ringeln herausfordern. Lange hielt er aber nicht durch, denn **Madiba** warf ihm einen Angst einflößenden Blick zu, und **Enkikwe** suchte schnell das Weite! Anschließend versuchte er

sein Glück bei **Olsekki**, der wenigstens ein Gegner in der gleichen Altersgruppe ist. **Garzi** wirkte diesen Monat etwas unruhig und schien oft nach seinem Freund **Vuria** zu suchen, der sich erst kürzlich den Ex-Waisen in der Wildnis angeschlossen hat. Es dauert bestimmt nicht mehr lange, und dann wagt auch **Garzi** den nächsten Schritt in die Wildnis, vielleicht sogar gemeinsam mit **Kithaka** und **Barsilinga**.

VOI-GRUPPE

Der Juli gehört zur kühlen Jahreszeit und je nach dem, ob sich die Sonne zeigte oder nicht, haben die Waisenelefanten gesuhlt oder außerhalb des Wassers gespielt. **Tundani** hatte von **Ndiis** Wasserspielen genug und setzte sich auf deren Bauch, um sie zu stoppen.

Die Leitkühe **Kenia** und **Kihari** waren hauptsächlich mit ihrem Schützling **Araba** beschäftigt. An einem Tag wurde er fast von einer wilden Kuh und ihrem Kälbchen entführt, aber die Keeper schafften es, ihn mit Rufen zur Umkehr zu bewegen. Er braucht immer noch seine Milch und in der Dürreperiode auch nahrhaftes Zusatzfutter.

Die Ex-Waisen **Layoni**, **Lempaute**, **Dabassa** und **Kivuko** hielten sich meistens in der Nähe des Stallgelän-

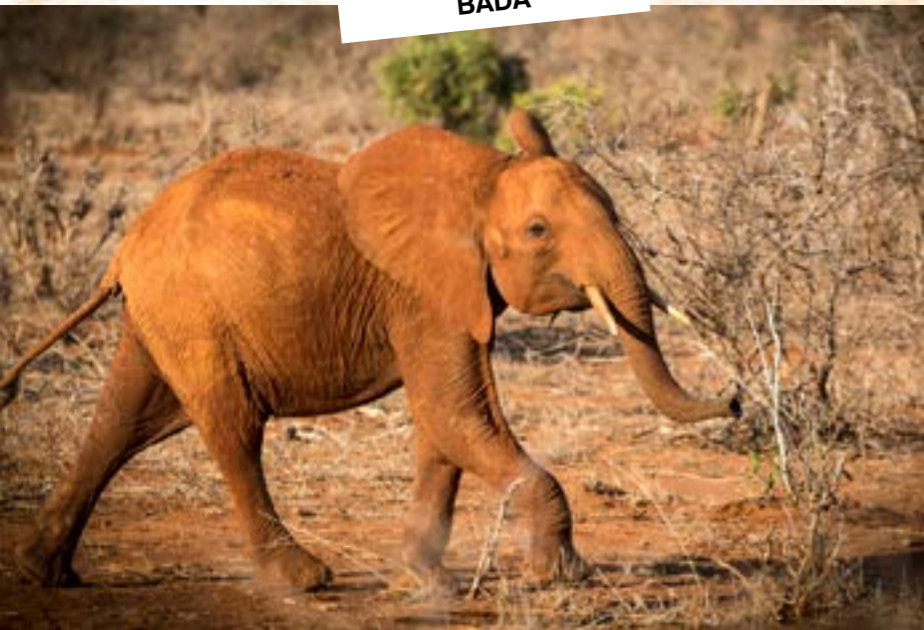
des auf, kamen zur morgendlichen Luzerne-Fütterung, trafen die Waisen an der Suhle oder beim Grasens im Busch. Wie üblich drängten **Kenia** und **Ndi** ihre Herde schnell zum Weiterziehen. Sie hatten Angst, dass sie ihre Babys mit den Ex-Waisen teilen müssten oder diese sie überzeugten, mit ihnen zu kommen. **Panda** zum Beispiel versucht immer, in der Nähe der Ex-Waisen zu grasen oder mit ihnen herumzubalgen. **Dabassa** wollte sich eines Tages mit ihr messen, weil er wohl merkte, dass ihre Stoßzähne jetzt länger als seine waren und er die Gruppenhierarchie klarstellen müsste. Das Gerangel der beiden schien auch andere zu animieren, und es dauerte nicht lange, bis **Nelion** mit **Ishaq-B** und **Bada Bada** mit **Tundani** rangelte. **Ndoria** ist und bleibt die übermütigste in der Gruppe und obwohl sie sich mit dem Schwanzbeißen zurückhielt, drängelte sich während der Mahlzeiten oft vor, um als erste ihre Milchflasche abzugreifen.

KIBWEZI GRUPPE

Während dem ganzen Land vielleicht eine weitere Dürre droht, finden die grauen Riesen dank der Umani-Quellen ganzjährig eine üppige Vegetation. Jede Begegnung mit den wilden Elefanten ist anders, aber



BADA



mittlerweile sind sie den Waisen gegenüber weniger vorsichtig. Auch den Keepern scheinen sie mehr zu vertrauen.

Das Wetter war diesen Monat recht kühl, so dass die Waisen nicht jeden Tag im Schlamm suhlten, und besonders die Jüngeren – **Mwashoti** und **Alamaya** – hielten sich dicht neben den Leitkühen **Sonje** und **Murera** auf, um sich zu wärmen. **Mureras** Bein ist bei diesem kalten Wetter ein bisschen steif, so dass sie morgens immer erst ein wenig herumläuft, um ihren Kreislauf in Schwung zu bringen und ihre Muskeln aufzuwärmen. **Mwashotis** Fuß war durch eine Drahtschlinge schwer verletzt worden, aber heute fällt sein Humpeln fast gar nicht mehr auf. **Zongoloni**, **Quanza** und **Lima Lima** unterstützen die Leitkühe **Murera** und **Sonje** hervorragend, wenn sie den Waisen unterwegs die richtige Richtung zeigen oder sie zusammentrommeln, wenn es abends in den Stall geht. **Lima Lima** ist immer noch in **Alamaya** vernarrt, und an einem Tag beobachteten wir sie dabei, wie sie ihn unter ihren Bauch schieben wollte, um ihn in der Kälte warm zu halten. Sie hält auch weiterhin die Keeper mit ihrem Futterneid auf Trab, holt sich die Milchflasche vom Pickup, noch bevor die Keeper sie austeilten können, oder sie klaut morgens Luzerne-Heuballen aus dem Futterlager!

Unsere Schelme **Jasiri**, **Faraja** und sogar **Ziwa** widersetzen sich auch gern einmal den Anweisungen ihrer Keeper. So wie eines Morgens, als die Keeper Akazienschoten – die absolute Lieblingsnascherei der Elefanten – brachten, und die jungen Bullen ihr Rufen einfach ignorierten. Dumm gelaufen für die Jungs, denn als sie auftauchten, hatte der Rest der Gruppe schon alles aufgehascht.

AUGUST 2017:**NURSERY-GRUPPE**

Auch die Warzenschweine, ständige Besucher in der Nursery, lieben die leckeren Luzernepellets, die die Keeper an unsere Waisen verteilen. Sie haben sich so an Elefanten gewöhnt, dass sie sich auch vor Scheinangriffen nicht fürchten. An einem Tag schafften es **Mbegu**, **Kauro**, **Ndotto**, **Lasayen** und **Pare** selbst zu fünft nicht, eine große Warzenschwein-Sau von den leckeren Pellets zu verscheuchen. Die meisten Wildtiere im Park, inklusive der Büffel, nehmen die Warnungen der Elefantenwaisen allerdings durchaus ernst. Eine Büffelkuh versuchte an einem Tag, einen Keeper zu verjagen, aber **Mbegu**, **Maramoja**, **Kauro**, **Godoma**, **Lasayen**, **Ndotto**,

Pare und **Rapa** liefen trompetend mit weit aufgestellten Ohren auf sie zu und stampften so lange herum, bis keine Spur mehr von irgendeinem Büffel zu sehen war.

Die ausgebuffte **Kuishi** hat beim Schlammbad an vielen Tagen die Besucher bespaßt. Eines Tages kam sie mit lautem Trompeten hereingerannt und schubste jeden, an dem sie vorbeikam. Einmal kniete sie vor einem Plastiktroger mit Wasser und versuchte, ihn durch Schubsen mit ihrem Kopf auszuleeren. Die Keeper ermahnten sie, aber nur wenige Minuten später kam sie mit ihrer frechen Freundin **Esampu** zurück, und es gelang ihnen tatsächlich noch, das Wasser auszuschütten! Danach wurde der Troger kurzerhand in einen Fußball umfunktioniert, so lange, bis **Kuishi** ihn aus Versehen in die Suhle schoss und das Spielchen abrupt ein Ende fand.

Als die Besucher an einem Tag partout nicht auf die Bitten der Keeper hörten, sich doch ein bisschen leiser zu verhalten, lief **Godoma** am Absperrseil entlang und pustete immer dort, wo besonders viel Krach war, eine Portion Sand mitten in die Gruppe. **Esampu** am Rande der Suhle tat es ihr sofort mit schlammigem Wasser nach!

Das Wetter ist schon wieder ziemlich trocken, und die Waisen buddeln in Ermangelung von frischem Grünfutter bestimmte Wurzeln aus, die wichtige Nährstoffe enthalten. **Rapa** und **Sana** zum Beispiel sind sehr effizient beim Buddeln. **Murit**, **Tagwa** und **Malkia** dagegen warten lieber, bis andere sich abgeplagt haben und stibitzen ihnen dann die Beute!

Klein **Maktao** hat sich sehr gut an das Leben in der Nursery gewöhnt und hängt inzwischen sehr an den Keepern. **Musiara** allerdings auch, so dass die beiden sich manchmal ordentlich in die Haare kriegen. Mit **Ambo** verträgt sich **Maktao** nicht so gut, denn der nimmt es ihm immer noch übel, dass er ihn einmal in den Schlamm geschubst hat. **Ambo** will nicht einmal neben ihm grasen! Klein **Sattao** hat sich entschieden,

mehr Zeit mit den älteren Waisen wie **Kauro**, **Ndotto**, **Ndiwa** und **Maramoja** zu verbringen, die nicht mehr rund um die Uhr ihre Keeper brauchen.

Am 23. August haben wir einen jungen, abgemagerten Elefantenbull aus dem Tsavo Schutzgebiet gerettet. Er wurde **Emoli** genannt und muss erst noch an Gewicht zu legen, bevor er mit den anderen in den Busch ziehen kann. **Tamiyoi** ist seine Stallnachbarin und hat ihn sehr ins Herz geschlossen.

ist älter als die anderen beiden, so dass wir beschlossen, ihn weiter zu beobachten, aber vorerst in der wilden Herde zu lassen, in die er sich gut eingefügt zu haben schien.

Die Suche nach **Karisa** setzte unser Team aus der Luft fort, aber **Karisa** blieb verschwunden. Umso überraschender war das, was sich am 16. August an der Suhle abspielte: eine wilde Herde mitsamt **Galana**, **Gawa**, **Ithumbah**, **Kilaguni** und **Zurura** liefen an der Stelle vorbei, wo die Waisen fraßen. Nur **Zurura** und ein anderer junger Elefant blieben zurück. Die Waisen waren

Iana wurde öfter gesichtet. **Yattas** Tochter **Yetu** ist inzwischen fünf Jahre alt und wird immer selbständiger. Inzwischen ist sie selbst Kindermädchen für die neuen Babies in der Herde, die ihre Schützlinge gegen die übermütigen Elefantenwaisen abschirmt. **Wiva** sieht man oft mit **Wanjala** spielen, und manchmal versuchen **Wiva**, **Gawa** und **Kama** den Waisen nachzulaufen, wenn sich die Herden wieder trennen. Aber den aufmerksamen Babysittern wie **Sidai**, **Lualeni**, **Ithumbah** und **Loi-juk** entgeht natürlich nichts.

VOI-GRUPPE

Die Renovierungsarbeiten in den Voi-Stallungen neigen sich dem Ende entgegen. Zum ersten Mal besuchten die Elefantenwaisen ihr neues Wasserloch und die neue Tränke in der Nähe eines riesigen Affenbrotbaumes und waren ganz angetan von ihrem neuen Spielplatz. Sie planschten und spielten im Wasser und kratzten sich an den Bäumen. Sogar **Ajali**, sonst keine Wasserratte, sprang ins Wasser, und **Kihari** tauchte komplett unter. Auch das Zusatzfutter gab es aus neugebauten Futtertrögen. Das Futter ist für die Waisen und Ex-Waisen **Lempaute**, **Dabassa**, **Lesanju**, **Layoni** und **Kivuko** sehr wichtig, denn in diesem Teil Tsavos gab es viel zu wenig Niederschlag. Die Waisen müssen weiter wandern, um Futter zu finden, so dass das Zusatzfutter mit Luzerne (hoher Proteingehalt) und Kokosnusskuchen (hoher Fettgehalt) ihre Energiespeicher auffüllen. An sehr heißen Tagen genossen sie ihr Schlammbad umso mehr, besonders **Ndii**, **Naipoki**, **Mashariki** und **Ishaq-B**. **Embu** verläßt meist erst als letzter das Wasser.

Die Leitkuh der Waisenherde ist **Kenia**, und diesen Monat war sie nicht so sehr darauf bedacht, ihre Schützlinge so schnell wie möglich wegzubringen, sobald die Ex-Waisen auftauchten. Normalerweise ist sie immer sehr besorgt, dass eine von ihnen ihre Babies entführen könnte,

NGURU

**ITHUMBA-GRUPPE**

Die schönste Nachricht aus Ithumba war die Rückkehr von zwei unserer drei Abtrünnigen! **Dupotto**, **Karisa** und **Kelelari** sind im Mai aus dem Stallgelände weggelaufen, als sie durch ein sehr lautes Geräusch erschreckt worden waren. Nach langer Suche hat das Team von Wildhütern des David Sheldrick Wildlife Trust und des Kenya Wildlife Service zwei von ihnen auf einem Streifgang gefunden. **Dupotto** wurde ins Stallgelände zurückgebracht, überschwänglich begrüßt von ihren besten Freunden **Kamok** und **Oltaiyoni**. Sie war ein bisschen dünn, aber ansonsten ging es ihr gut. **Kelelari**

furchtbar aufgeregt und lockten auch die Keeper an. Zuerst dachten sie, es handelte sich um **Tusuja**. Aber dann merkten sie, dass es **Karisa** war!! Er lief auf die Keeper zu, hob seinen Rüssel und saugte an einem ihrer Finger. **Karisa** ist nach sage und schreibe zwei Monaten und 29 Tagen in der Wildnis aus eigener Kraft und Antrieb zu uns zurückgekehrt. Er verschlang glücklich seine ersten Milchportionen, graste gemütlich mit **Wanjala**, **Galla** und **Dupotto** und kam später mit allen anderen zurück ins Stallgelände.

Wir haben diesen Monat auch alle Ex-Waisen gesehen: die Bullen **Tomboi**, **Buchuma** und **Madiba**, und auch **Yattas** Gruppe mit **Ga-**

aber nun durfte ihr Lieblingsbaby **Araba** sogar neben **Ndii** grasen!

KIBWEZI-GRUPPE

Den beiden jüngsten Neuzugängen, **Mwashoti** und **Alamaya**, kann man förmlich jeden Tag beim Wachsen zuschauen. Besonders jetzt, da es Futter im Überfluss gibt und die beiden sich viel entspannter und selbstbewusster in der neuen Umgebung bewegen. **Alamaya** kann jetzt seine Milchflasche selbst hochheben und spielt oft mit **Zongoloni**, weil sie ihn nicht herumschubst. Aber die Keeper staunten nicht schlecht, als sie **Alamaya** einmal dabei beobachteten, wie er **Ngasha** schubste! Er scheint sich ein paar schlechte Angewohnheiten von **Ziwa** abgeguckt zu haben... **Sonje** kollert oft, um die Neuzugänge zu beruhigen.

Ziwa wird zunehmend aufmüpfig und widersetzt sich gerne den Anforderungen der Keeper. Aber zum Glück hört er nach wie vor auf die Leitkühe **Murera** und **Sonje**. Gegenüber den jüngeren Bullen ist er ein wenig grob, wird aber dafür umgehend von **Zongoloni**, **Quanza** oder einer anderen älteren Kuh abgestraft. Die Waisen haben diesen Monat viele Akazienschoten vernascht, eine der Lieblingsleckereien von vielen Wildtieren. **Ziwa** weigerte sich einmal sogar, abends in seinen Stall zu gehen, weil er sich gerade den Bauch damit vollschlug. Er wurde fast aus dem Stallgelände ausgeschlossen, hätten die Keeper ihn nicht mit einer Handvoll Schoten hineingelockt. **Murera** und **Sonje** helfen den Jüngeren, die noch nicht an die Akazienszweige reichen können, und ziehen die Zweige für sie herunter, damit sie sich Schoten abpflücken können.

Es gab diesen Monat ein paar schlaflose Nächte für die Keeper und die Waisen. Einmal hatte **Lima Lima** wohl einen Albtraum und brüllte mitten in der Nacht so laut, dass alle aufwachten. Ein anderes Mal hämmerten die Regentropfen so heftig auf die Dächer, dass **Mwashoti** und

Alamaya aus Angst zu brüllen anfangen. Ihr Geschrei verunsicherte **Murera** und **Sonje**, und schließlich begannen **Lima Lima** und **Quanza**, mit ihren Gattern zu klappern. **Ziwa**, **Faraja** und **Ngasha** machten es ihnen schließlich nach, und die Keeper mussten in strömendem Regen von Stall zu Stall gehen und alle Gemüter wieder beruhigen.

Diesen Monat hielten sich viele wilde Elefanten in der näheren Umgebung des Stallgeländes auf. Die Waisen müssen immer noch üben, wie sie sich gegenüber den wilden Artgenossen zu verhalten haben, besonders gegenüber wilden Bullen. Und manchmal lernen sie ihre Lektion auf die harte Tour. **Ngasha** griff einmal nach dem Schwanz eines großen Bullen – ganz offenbar zutiefst respektlos. Die Antwort des Bullen ließ nicht lange auf sich warten, und **Ngasha** ergriff schreiend die Flucht.





**LET'S GO
AFRICA**
Die Safari Experten

Besuchen Sie Ihren Patenelefanten

Reisen in kleinen Gruppen (bis maximal 6 Personen) oder auch individuell geführte Safaris zu den Elefantenwaisen und in die schönsten Nationalparks Kenias. Erleben Sie eine atemberaubende Tierwelt und sammeln Sie unvergessliche Erinnerungen mit Ihrem Patenelefanten.

www.lets-go-africa.com

Kontakt in Österreich
Let's go Africa Reisen GmbH
Marktplatz 3 Top 9, 4202 Hellmonsödt
Tel: +43 7215 38352
E-mail: info@lets-go-africa.com